



Mein Quartier 2030

Integriertes Entwicklungskonzept

Ahlem | Badenstedt | Davenstedt

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

HANNOVER

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	5
1.1	Anlass	5
1.2	Gesamtstädtische Perspektiven	5
1.3	Arbeitsprozess	6
2.	Der Stadtbezirk im Überblick	11
2.1	Ahlem: Selbstständige Identität und Familienmagnet	13
2.2	Davenstedt: Ruhige Randlage und günstiger Wohnraum	15
2.3	Badenstedt: Städtische Vielfalt und Engagement	17
2.4	Fakten und Trends zum Stadtbezirk	19
3.	Stadtbezirksprofil	25
3.1	Projekte und Planungen im Stadtbezirk	25
3.2	Themenfeld Wohnen und Versorgung	32
3.3	Themenfeld Stadtraum, Image und Identität	39
3.4	Themenfeld Umwelt, Klima und Mobilität	45
3.5	Themenfeld Soziales, Bildung und Kultur	53
3.6	Themenfeld Wirtschaft und Arbeit	63
3.7	Fazit: Stärken und Schwächen	69
4.	Rahmenkonzept	75
4.1	Handlungsfeld Wohnen und Versorgung	75
4.2	Handlungsfeld Stadtraum, Image und Identität	83
4.3	Handlungsfeld Umwelt, Klima und Mobilität	86
4.4	Handlungsfeld Soziales, Bildung und Kultur	98
4.5	Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit	101
4.6	Übergreifende Handlungsfelder	102
5.	Ausblick / Fortschreibung	115
	Abkürzungsverzeichnis	116
	Planverzeichnis	116
	Abbildungsverzeichnis	116
	Literatur- und Quellenverzeichnis	119
	Anhang	122

1 Einleitung

1. Einleitung

1.1 Anlass

Im Rahmen des Prozesses „Mein Quartier 2030“ erarbeitet die Verwaltung der Landeshauptstadt Hannover in der Umsetzung des Auftrags des Rats für alle dreizehn Stadtbezirke Hannovers jeweils ein Integriertes Entwicklungskonzept (IEK).

Die Landeshauptstadt Hannover hat sich zum Ziel gesetzt, die Stadtbezirke fit für die Zukunft zu machen. Integrierte Entwicklungskonzepte sollen die aktuelle Situation der Stadtbezirke darstellen, analysieren und auf Grundlage der besonderen Potenziale und Stärken Ideen und Aussagen für die zukünftige Entwicklung formulieren.

Von zentraler Bedeutung ist die Einbindung der Akteure (Wirtschaft, zivilgesellschaftliche Organisationen, Politik und Verwaltung) sowie der Bewohnerschaft in den Arbeitsprozess. Ein Konzept zur zukunftsfähigen Entwicklung muss daher nicht nur fachübergreifend und querschnittsorientiert erarbeitet werden, sondern auch die unterschiedlichen Akteure mit ihren Möglichkeiten und Interessen zusammenbringen.

Das Konzept basiert auf einer Bestandsanalyse, die auslotet, wie der Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt für künftige Herausforderungen aufgestellt ist. Auf dieser Grundlage werden zentrale Handlungsfelder abgeleitet, zu denen jeweils Entwicklungsziele und Handlungsansätze dargestellt werden. Laufende Projekte und Planungen werden in das Konzept nachrichtlich übernommen. An exemplarischen Beispielen („Best Practice“) wird dargestellt, wie mögliche Impulse zur Umsetzung einzelner Handlungsansätze aussehen können. Mit dem städtebaulichen Rahmenplan wird eine Grundlage für die räumliche und funktionale Entwicklung des Stadtbezirks Ahlem-Badenstedt-Davenstedt gelegt. Der Rahmenplan bietet einen fachübergreifenden Orientierungsrahmen für die Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die im Rahmen der weiteren Entwicklung des Stadtbezirks geplant und umgesetzt werden können. Als informelles Planwerk besitzt er ein hohes Maß an Flexibilität, wodurch eine Anpassung an veränderte Gegebenheiten im Verlaufe der Umsetzung möglich ist, ohne das Leitbild aus den Augen zu verlieren. Insofern ist der Rahmenplan kein starres Konzept, sondern ein Planwerk, das die Richtung aufzeigt und im weiteren Verfahren fortzuschreiben und weiterzuentwickeln ist.

Das IEK wurde erstellt in der Zeit von November 2016 bis November 2018. Es bildet einen informellen und strategischen Orientierungsrahmen und richtet sich neben der Stadtverwaltung und Stadtpolitik auch an die privaten AkteurInnen im Stadtbezirk.

1.2 Gesamtstädtische Perspektiven

Der im Westen Hannovers gelegene Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt hat insgesamt 34.467 EinwohnerInnen (Stand 31.12.2017 (LHH 2018)). Die Bevölkerungsentwicklung ist stabil. Die Sozialstruk-

tur ist von leicht über dem städtischen Durchschnitt liegenden Anteilen jüngerer und älterer Menschen geprägt. Vor allem in Davenstedt ist der Anteil der über 64-Jährigen vergleichsweise hoch. Die drei Stadtteile besitzen in sich sehr unterschiedliche Siedlungsstrukturen, die sowohl die alten Siedlungskerne als auch im Laufe der weiteren Stadtteilentwicklung hinzugekommene Einfamilien-, Mehrfamilienhaus- und auch Großwohnanlagen umfassen. Der westlich angrenzende Landschaftsraum sowie die in die Siedlungsbereiche hineinreichenden Grün- und Freiraumstrukturen stellen besondere Qualitäten des Stadtbezirks dar. Auffällig sind zudem die zahlreichen und ausgedehnten Kleingartenareale insbesondere in Davenstedt und Badenstedt. Vor allem Ahlem und Badenstedt besitzen Ortskerne mit zahlreichen Versorgungs- und Bildungseinrichtungen sowie kulturellen Angeboten für die Stadtteilbevölkerung. Im Vergleich dazu besteht in Davenstedt noch der Bedarf, aber auch das Potenzial für eine attraktive und belebte Ortsmitte – zumal am Davenstedter Markt in begrenztem Maße bereits Versorgungseinrichtungen vorhanden sind. In Ahlem und Badenstedt gibt es Industrie- und Gewerbestandorte am nördlichen (Ahlem) bzw. südlichen (Badenstedt) Rand. Die östlich und südlich angrenzenden Gewerbeareale jenseits der Güterbahngleise grenzen den Stadtbezirk klar von den benachbarten Stadtteilen Linden und Limmer ab. Die Stadtbahnanschlüsse in Ahlem und Badenstedt verbinden jedoch diese Stadtteile mit der Hannoveraner Innenstadt. Im Westen verläuft die Stadtgrenze am direkten Siedlungsrand des Stadtbezirks. Nördlich grenzt der Stadtteil Ahlem an den Grünraum Leineau. In den drei Stadtteilen gibt es gewachsene Strukturen bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements. Diese tragen zum einen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei, zum anderen werden so auch wichtige soziale und kulturelle Aufgaben in den Stadtteilen für die BewohnerInnen erfüllt. Zukünftige stadtgesellschaftliche Aufgaben, die auch auf der Ebene des Stadtbezirks Ahlem-Badenstedt-Davenstedt bedeutsam und zu gestalten sind, liegen in der Förderung und Umsetzung von Integration, Inklusion und Barrierefreiheit sowie der Gewährleistung der Teilhabe für alle Menschen.

1.3 Arbeitsprozess

Mit Hilfe des integrierten Entwicklungskonzepts soll vor dem Hintergrund des sozialen, demografischen und wirtschaftlichen Wandels und seiner Auswirkungen die Entwicklung des Stadtbezirks betrachtet werden. Ziel ist es, die daraus resultierenden Aufgaben herauszuarbeiten und Handlungsperspektiven aufzuzeigen.

Mit dem integrierten Entwicklungskonzept wird eine Planungsebene bearbeitet, die zwischen der übergeordneten gesamtstädtischen Ebene und der Ebene einzelner Projekte und Vorhaben liegt. Auf dieser Planungsebene können sowohl kommunale als auch private Planungen frühzeitig aufeinander abgestimmt werden. Der integrierte Ansatz bietet die Möglichkeit, Potenziale von Einzelakteuren und Netzwerken im Stadtbezirk bzw. in den einzelnen Stadtteilen zu identifizieren und einzubinden. Die integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte sind stufenweise erarbeitet sowie durch moderierte Veranstaltungen mit den lokalen Akteuren erörtert worden. In Abstimmung mit den AkteurInnen vor Ort, der Politik und der Fachverwaltung entsteht ein integrierter städtebaulicher Rahmenplan für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks.

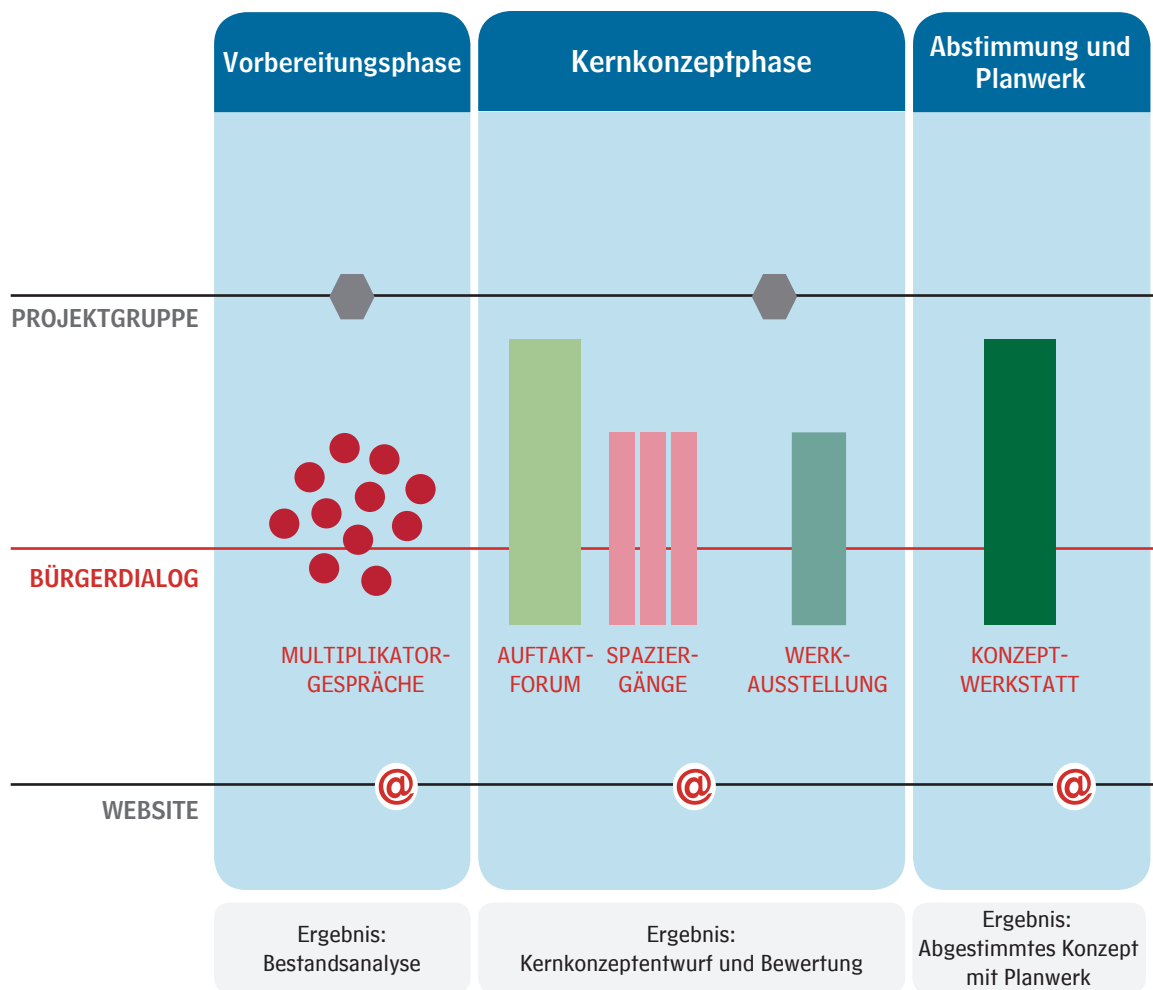


Abb. 1: Übersicht Arbeitsphasen

Der Arbeitsprozess gliederte sich in drei Phasen:

1. Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase wurde eine Bestandsaufnahme und -analyse in Abstimmung mit den unterschiedlichen Fachbereichen der Verwaltung erstellt, um eine fundierte Grundlage für die anschließende Konzeptphase zu schaffen.

2. Kernkonzeptphase

Im Mittelpunkt der anschließenden Kernkonzeptphase stand eine intensive Beteiligung der Öffentlichkeit. Hierbei war es ein zentrales Anliegen, die Bevölkerung und die wichtigen Akteure in den Stadtteilen nicht nur über den Planungsprozess zu informieren, sondern aktiv in den Arbeitsprozess einzubinden.

Wichtige Elemente der Beteiligung waren hierbei öffentliche Veranstaltungen unterschiedlicher Formate:

- **Auftaktforum** am 14. Februar 2017 mit über 80 interessierte BürgerInnen
- **Stadtteilspaziergänge** Ende Februar 2017 in Davenstedt, Badenstedt und Ahlem mit insgesamt 90 TeilnehmerInnen

- **Werkausstellung** im September 2017 in den drei Stadtteilen mit ca. 70 BesucherInnen
- **Jugendbeteiligung:** Befragung zu Freizeitangeboten, Nutzung der öffentlichen Räume und Zukunftsperspektiven durch die Kinder- und Jugendeinrichtungen im Bezirk mit 109 teilnehmenden Kindern und Jugendlichen
- **Konzeptforum** am 17. November 2017 mit rund 60 TeilnehmerInnen
- **11 leitfadengestützte Interviews** mit AkteurInnen aus Wirtschaft, Kultur, Politik, Polizei und weiteren Einrichtungen

Begleitend:

- **Website** <<http://mq2030-ahlem-badenstedt-davenstedt.de>> mit Informationen und Dialogangeboten
- **Dezernatsübergreifende Projektgruppe** mit VertreterInnen unterschiedlicher Fachbereiche zur Diskussion der Arbeitsergebnisse

3. Abstimmung und Planwerk

In einer abschließenden Bearbeitungsphase wurden die Ergebnisse und Erkenntnisse ausgewertet, verwaltungsintern abgestimmt und in die endgültige Fassung des Rahmenplans eingearbeitet.

Das fertige Planwerk umfasst eine aus fünf Themenkarten bestehende Bestandsanalyse (Maßstab 1:5.000), eine Projektekarte inklusive einer Projektliste sowie das abgestimmte Planwerk (Rahmenplan). Der vorliegende Bericht stellt die Analysen und Pläne in ihrem Zusammenhang dar und erläutert und begründet die getroffenen inhaltlichen Aussagen.

2 Der Stadtbezirk

2. Der Stadtbezirk im Überblick

Das Stadtgebiet der Landeshauptstadt Hannover ist in dreizehn Stadtbezirke gegliedert, die jeweils aus mehreren Stadtteilen bestehen. In jedem Stadtbezirk vertritt ein Stadtbezirksrat als politisches Gremium die Interessen des Stadtbezirks und fördert dessen positive Entwicklung innerhalb der Gesamtstadt. Der Stadtbezirksrat entscheidet unter Beachtung der Belange der gesamten Gemeinde in unter anderem über die Unterhaltung, Ausstattung und Benutzung der im Stadtbezirk oder in der Ortschaft gelegenen öffentlichen Einrichtungen, über Märkte, deren Bedeutung nicht wesentlich über die Ortschaft oder den Stadtbezirk hinausgeht, über die Pflege des Ortsbildes sowie Unterhaltung und Ausgestaltung der Park- und Grünanlagen und über die Förderung von Vereinen, Verbänden und sonstigen Vereinigungen. Dem Stadtbezirksrat stehen dabei Haushaltsmittel zur Verfügung, die für die Erledigung seiner Aufgaben erforderlich sind. Ein/e der Stadtverwaltung angehörige/r StadtbezirksmanagerIn fungiert hierbei als Schnittstelle zwischen Stadtbezirk und Verwaltung und unterstützt die Arbeit des Stadtbezirksrats.



Abb. 2: Lage des Stadtbezirks in der Stadt Hannover

Ahlem-Badenstedt-Davenstedt liegt am westlichen Siedlungsrand der Landeshauptstadt Hannover und ist der 11. Stadtbezirk Hannovers. Er besteht als administrative Einheit seit 1981, doch die Geschichte der drei Stadtteile reicht mehr als 700 Jahre zurück. Im Jahre 1920 wurden Badenstedt und Davenstedt als Ortsteile von Linden und 1974 die selbständige Gemeinde Ahlem nach Hannover eingemeindet.

In den drei Stadtteilen des Stadtbezirks leben mit 34.467 EinwohnerInnen ca. 6,4 % der Bevölkerung der Stadt. Damit ist Ahlem-Badenstedt-Davenstedt der fünftkleinste der insgesamt 13 Stadtbezirke der Landeshauptstadt (Stand 31.12.2017 (LHH 2018a)). Die Einwohnerdichte liegt mit 35 EinwohnerInnen/ha

über dem gesamtstädtischen Schnitt von 27 E/ha und an vierter Stelle der Stadtbezirke. Die Werte der drei dichter besiedelten Stadtbezirke Vahrenwald-List (86 E/ha), Südstadt-Bult (60 E/ha) und Linden-Limmer (56 E/ha) liegen jedoch mit deutlichem Abstand darüber (LHH 2018a, i-8). Damit ist der Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt zwar im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich dicht bevölkert, erreicht aber nicht annähernd die Werte der urbanen Innenstadtbezirke. Die Einwohnerdichte des Stadtbezirks hängt unmittelbar mit der Siedlungsstruktur zusammen, die sich sehr heterogen darstellt. Im Stadtbezirk finden sich sowohl ausgedehnte Einfamilien- und Reihenhausbaugebiete als auch Quartiere mit Geschosswohnungsbau und einigen Großwohnanlagen.

Geographisch wird der Stadtbezirk im Norden durch die Leine und Güterumgehungsbahn, im Osten durch den Stichkanal und die Güterumgehungsbahn, im Süden und Westen durch den Stadtrand mit den Gemeindegrenzen zu Ronnenberg und Seelze eingegrenzt. Die Straßenzüge Richard-Lattorf-Straße, Geveker Kamp / Woermannstraße, Empelder Straße sowie der Straßenzug Carlo-Schmid-Allee / Hermann-Ehlers-Allee in Nord-Süd-Richtung verbinden die Stadtteile des Stadtbezirks. Die Wunstorfer Landstraße, Davenstedter Straße und Badenstedter Straße sind die Hauptverbindungsachsen zu den benachbarten Stadtteilen Linden-Limmer und dem Zentrum der Landeshauptstadt Hannover. Wunstorfer Landstraße und Hermann-Ehlers-Allee sind auch die Verbindungsstraßen, die aus der Landeshauptstadt heraus in die westlich anschließenden Kommunen Seelze und Ronnenberg führen.

Alle drei Stadtteile weisen in sich bereits sehr unterschiedliche Siedlungsstrukturen auf, die sowohl die alten Siedlungskerne als auch die im Laufe der weiteren Stadtteilentwicklung hinzugekommene Einfamilien-, Mehrfamilienhaus- und Geschosswohnanlagen umfassen. Der westlich angrenzende Landschaftsraum sowie die in die Siedlungsbereiche hineinreichenden Grün- und Freiraumstrukturen stellen besondere Qualitäten des Stadtbezirks dar. Auffällig sind zudem die zahlreichen und ausgedehnten Kleingartenareale insbesondere in Davenstedt und Badenstedt.

	EinwohnerInnen am 31.12.2017	Gesamtfläche am 31.12.2017	Einwohnerdichte/ha am 31.12.2017
LHH	541.773	20.421	27
Stadtbezirk Ahlem- Badenstedt-Davenstedt	34.467	985	35
Ahlem	11.077	286	39
Davenstedt	10.964	251	44
Badenstedt	12.426	448	28

Abb. 3: Einwohnerzahlen Ahlem-Badenstedt-Davenstedt (Quelle: LHH 2018a)

2.1 Ahlem: Selbstständige Identität und Familienmagnet

Ahlem ist der Stadtteil im Norden des Bezirks mit 11.077 EinwohnerInnen (Stand 31.12.2017 (LHH 2018a)). Ausgehend vom alten Ortskern nördlich der Wunstorfer Landstraße ist Ahlem über die Jahrzehnte kontinuierlich gewachsen und ist gekennzeichnet von Wohngebieten – Geschosswohnungsbauten und Einfamilienhausgebiete – aus unterschiedlichen städtebaulichen Zeiträumen. Der nördliche Bereich des Stadtteils hingegen ist stärker von gewerblichen Nutzungen geprägt. Eine Geschosswohnungsanlage Stichkanal Hannover-Linden bildet den südöstlichen Abschluss des Stadtteils. Im letzten Jahrzehnt sind am nordwestlichen Ortsrand und auf den Flächen der ehemaligen Gartenbauschule größere Neubaugebiete entstanden, die einen spürbaren Bevölkerungszuwachs mit sich brachten. An der Heisterbergallee und im Bereich der Wunstorfer Landstraße haben sich Einzelhandelsangebote konzentriert. Im östlichen angrenzenden Stadtbezirk Linden-Limmer entsteht mit der „Wasserstadt Limmer“ auf dem ehemaligen Continental-Gelände in Limmer in den nächsten Jahren ein neues Wohngebiet mit ca. 1.600 Wohneinheiten. Die Güterbahnstrecke im Norden ist eine starke räumliche Zäsur. Sie wird insbesondere von den BewohnerInnen des Stadtteils Ahlem als Lärmquelle wahrgenommen. Im Zuge der Errichtung, der Wasserstadt Limmer erfolgt auf östlicher Seite eine Lärmschutzwand. Zudem werden im nördlichen Bahnstreckenverlauf die bestehenden Lärmschutzwände erhöht. Zukünftig wird eine Minderung der Lärmemissionen durch lärmreduzierende Maßnahmen an den Güterwagen von Seiten der Deutschen Bahn erwartet.

Mit einem Mahnmal am Englischen Friedhof und dem über die Region hinaus bedeutenden Informations- und Bildungszentrum der Mahn- und Gedenkstätte Ahlem auf dem Gelände der ehemaligen Israelitischen Gartenbauschule Ahlem ist der Stadtteil auch ein Ort der Erinnerung an die Ereignisse des Dritten Reichs.

Geschichte

Die erste urkundliche Erwähnung Ahlems geht auf das Jahr 1272 zurück, als Ludolf und Johann von Roden das Ahlemer Land dem Kloster Marienwerder vermachten. Bis ins 18. Jahrhundert hinein war Ahlem ländlich geprägt, und die Landwirtschaft war der einzig nennenswerte Wirtschaftsfaktor.

Mitte des 19. Jahrhunderts prägte die Industrialisierung zunehmend die Entwicklung Ahlems. So begann 1850 der Abbau des nur wenige Meter unter der Erdoberfläche anliegenden Kalkgesteins. 1925 wurde ein Kalkbrennringofen mit einem bis heute erhaltenen 38 Meter hohen Schornstein erhalten. Darüber hinaus befanden sich in Ahlem die bedeutendsten Naturasphaltvorkommen Deutschlands. Seit 1842 gründete D. H. Henning hier die erste deutsche Fabrikanlage, die Asphalt verarbeitete. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die kriegswichtige Produktion der Continental Gummi-Werke zum Schutz vor Bombenangriffen in den Ahlemer Asphaltstollen verlagert. Auf dem Heisterberg entstand ein Außenlager des KZ Neuen-gamme. Die Häftlinge arbeiteten als Zwangsarbeiter in den Stollen. Das Dorf Ahlem wurde im März 1974 in die Landeshauptstadt Hannover eingemeindet. Ein 1994 errichtetes Mahnmal erinnert an die Opfer des Konzentrationslagers. Die Rückstände aus dem Asphaltabbau machen bei Bauvorhaben in den betroffenen Bereichen bis heute eingehende Untersuchungen des Untergrunds erforderlich.

	Ahlem		Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt		LHH	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
EinwohnerInnen	11.077		34.467		541.773	
Unter 18-Jährige	2.031	18,3	6.034	17,4	83.354	15,4
60-Jährige und Ältere	2.667	24,4	9.678	27,9	131.162	24,2
Einpersonenhaushalte	2.586	46,2	8.015	46,2	161.839	54,3
Familienhaushalte	1.200	21,4	3.489	20,1	50.314	16,9
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	3.845	34,7	11.444	33,2	167.109	30,8
Einwohnerdichte E/ha	39		35		27	

Abb. 4: Bevölkerungsstruktur Ahlem, Stand: 31.12.2017



Abb. 5: Ortszentrum Ahlem



Abb. 6: Bürgergemeinschaftshaus Ahlem



Abb. 7: Gewachsene Siedlungsstruktur in Ahlem



Abb. 8: Neubaugebiet An der Gartenbauschule, Ahlem

2.2 Davenstedt: Ruhige Randlage und günstiger Wohnraum

Davenstedt mit seinen 10.964 EinwohnerInnen (Stand 31.12.2017 (LHH 2018a)) liegt in der Mitte des Stadtbezirks. Die Grenze zu Ahlem ist aufgrund der durchgehenden Bebauung selbst Ortsansässigen oft nicht deutlich. Zum Stadtteil Badenstedt hingegen besteht mit der Fösse und dem begleitenden Grünzug eine wahrnehmbare Zäsur.

Ausgehend von einem kleinen alten Dorfkern ist der Stadtteil vor allem in der Nachkriegszeit sehr stark gewachsen und hat sich als Wohnstandort der 1970er und 1980er Jahre etabliert. Markant ist der Bereich am Davenstedter Markt mit dem 14-geschossigen Terrassenhaus. Seit der Entwicklung des Baugebiets Davenstedt-West in den 1980er Jahren erfolgten nur in kleineren Bereichen Ergänzungen. Das Gebiet um den Davenstedter Markt wurde 2016 mit einer Vorbereitenden Untersuchung nach §142 BauGB eingehender betrachtet. Weitere Potenziale für die Siedlungsentwicklung sind nach heutigem Stand nicht mehr vorhanden. Einzelhandel und Nahversorgung sind in Davenstedt wenig ausgeprägt. Im Stadtteil befinden sich mehrere Flächen von Kleingartenvereinen, die den Stadtteil räumlich teilen.

Geschichte

Die erste unstrittige urkundliche Erwähnung Davenstedts ist datiert auf das Jahr 1280. 1909 wurde das Bauerndorf Davenstedt in die Stadt Linden eingemeindet. Im Unterschied zu Ahlem und Badenstedt ist die Entwicklung Davenstedts nur in geringem Maße industriell beeinflusst. Prägendes Gebäude des historischen Dorfkerns und das älteste Bauwerk Davenstedts ist die St. Johannes-Kapelle von 1790. Sie ist eine der beiden erhaltenen hannoverschen Fachwerkkapellen neben der Kapelle Wülferode.

1965 rückten die Flächenpotenziale Davenstedt als Standort für neue Wohngebiete in den Fokus der hannoverschen Stadtentwicklungsplanung. In der Folge kam es zur ausgedehnten Entwicklung von Wohnbauflächen in Davenstedt. 60 % der heutigen Davenstedter Häuser wurden nach 1970 erbaut. Im Bereich des Davenstedter Marktes befinden sich moderne Miet- und Eigentumswohnungen als Großwohnanlage und in Davenstedt-West eine große Reihenhaussiedlung, die Anfang der 1980er Jahre errichtet wurde.

Im Zuge der Entwicklung „Neu-Davenstedts“ sollten nicht nur niedriggeschossige Wohnhäuser entstehen, sondern auch ein hochgeschossiges Wohn- und Geschäftszentrum. Der 1973 fertiggestellte 14-geschossige Terrassenbau basiert auf dem Konzept der Stapelung gegeneinander versetzter Wohnungen. Die versetzt angeordneten und üppig bepflanzten Balkone prägen die Westseite des Gebäudes und brachten ihm Vergleich mit den Hängenden Gärten von Babylon. Bis heute identifizieren sich die BewohnerInnen sehr positiv mit ihrem Wohnhaus, das sich zu einem Wahrzeichen des Stadtteils entwickelt hat. Es entstand ein starker Gemeinschaftssinn mit zahlreichen gemeinsamen sozialen und kulturellen Aktivitäten, der heute wiederauflebt.

	Davenstedt		Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt		LHH	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
EinwohnerInnen	10.964		34.467		541.773	
Unter 18-Jährige	1.838	16,8	6.034	17,4	83.354	15,4
60-Jährige und Ältere	3.814	34,8	9.678	27,9	131.162	24,2
Einpersonenhaushalte	3.107	49,3	8.015	46,2	161.839	54,3
Familienhaushalte	1.067	19,5	3.489	20,1	50.314	16,9
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	3.269	29,7	11.444	33,2	167.109	30,8
Einwohnerdichte E/ha	44		35		27	

Abb. 9: Bevölkerungsstruktur Davenstedt, Stand: 31.12.2017



Abb. 10: Davenstedter Markt mit Terrassenhaus



Abb. 11: Geschosswohnungsbau



Abb. 12: St. Johannes-Kapelle im alten Dorf



Abb. 13: Fössegrünzug



Abb. 14: Kleingartenareal am Sternenweg

2.3 Badenstedt: Städtische Vielfalt und Engagement

Badenstedt liegt im Süden des Stadtbezirks und ist mit 12.426 EinwohnerInnen (Stand 31.12.2017 (LHH 2018)) der größte der drei Stadtteile. Durch die industrielle Entwicklung im nahen Stadtbezirk Linden-Limmer, aber auch durch den Salzbergbau hat hier vor allem im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts ein großes Wachstum stattgefunden. Östlich der Güterumgehungsbahn und dadurch deutlich abgegrenzt befindet sich die Siedlung Körtingsdorf als ehemalige Arbeitersiedlung des gleichnamigen Industrieunternehmens, dessen ursprüngliche Bebauung im Krieg stark zerstört wurde und schließlich in den 1960er Jahren durch neue Wohngebäude ersetzt wurde.

Mit dem Badenstedter Marktplatz und der Badenstedter Straße hat der Stadtteil einen deutlichen Ortskern, der die Nahversorgungsstruktur beherbergt und über die Stadtbahn auch an das Stadtzentrum Hannovers angebunden ist. Direkt angrenzend befinden sich nördlich und südlich kleinere Parks mit Spielmöglichkeiten und Aufenthaltsqualität. Das Neubaugebiet Badenstedt West am Ortsausgang nach Lenthe ist in den vergangenen Jahren vervollständigt worden. Weitere kleine Flächen für Wohnbebauung stehen in den nächsten Jahren zur Entwicklung an. Im Süden entlang der B65 befindet sich das Gewerbegebiet Fränkische Straße.

Geschichte

Badenstedt wurde Anfang des 14. Jh. erstmals urkundlich erwähnt. 1909 wurde Badenstedt in die Stadt Linden eingemeindet, und 11 Jahre später wurde wiederum Linden in die Hauptstadt der preußischen Provinz Hannover eingemeindet. Linden hat zu dieser Zeit – mit Badenstedt – ca. 80.000 EinwohnerInnen.

Badenstedt war lange Zeit ein bäuerlich geprägtes Dorf. 1689 gab es die erste Dorfschule, die 1823 durch ein neues Schulhaus ersetzt wurde. Dieses besteht bis heute am Kapellenweg 5. Bis 1870 erstreckte sich der besiedelte Dorfkern auf das Gebiet zwischen Lenther Straße, Hagenbleckstraße und Riechersstraße. Mit der Saline Egestorff, die 1831 ihren Betrieb aufnahm, begann ein Veränderungsprozess weg von der rein bäuerlichen Prägung Badenstedts hin zu einem industriell geprägten Wohn- und Vorort. 1960 gab der letzte Landwirt seinen Betrieb auf.

1831 begann der Lindener Unternehmer Georg Egestorff mit der Erschließung von Salzquellen in Badenstedt. Bis Mitte der 1960er Jahre prägte das Unternehmen das Ortsbild Badenstedts. 1965 schloss Egestorffshall, und die Fabrik und die Werksiedlung wurden bis 1970 abgerissen.

Das heute auf dem Weltmarkt agierende Apparatebau-Unternehmen Körting AG wurde 1871 in Hannover gegründet. Das schnell wachsende Unternehmen errichtete 1889 auf einem freien Feld an der Badenstedter Straße ein Werk für 1.000 Arbeiter und 120 Angestellte. Ein direkter Eisenbahnanschluss zum Bahnhof Küchengarten sicherte den Rohstoff- und Warentransport. Mit dem Ausbau der industriellen Anlagen wurde 1890 die Werksiedlung Körtingsdorf errichtet, 1893 die Körting-Schule und das Speisehaus. 1957/58 wurden fast alle Gebäude der ehemaligen Arbeitersiedlung abgerissen und ein neues Wohngebiet errichtet.

	Badenstedt		Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt		LHH	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
EinwohnerInnen	12.426		34.467		541.773	
Unter 18-Jährige	2.165	17,4	6.034	17,4	83.354	15,4
60-Jährige und Ältere	3.188	25,7	9.678	27,9	131.162	24,2
Einpersonenhaushalte	3.107	46,2	8.015	46,2	161.839	54,3
Familienhaushalte	1.222	19,4	3.489	20,1	50.314	16,9
Bevölkerung mit Migrationshintergrund	4.203	33,8	11.444	33,2	167.109	30,8
Einwohnerdichte E/ha	28		35		27	

Abb. 15: Bevölkerungsstruktur Badenstedt, Stand: 31.12.2017



Abb. 16: Badenstedter Markt



Abb. 17: Ortstand Badenstedt



Abb. 18: Körtingsdorf



Abb. 19: Carré Badenstedt



Abb. 20: Spielplatz Im Reihpiepenfelde/Plantagenstraße

2.4 Fakten und Trends zum Stadtbezirk

Der Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt ist nach Betrachtung der statistischen Berichte der Landeshauptstadt Hannover (vgl. LHH 2016e, LHH 2018a) im Vergleich zu anderen Bezirken Hannovers insgesamt in Bezug auf soziale und demographische Eckdaten eher unauffällig. Gleichwohl gibt es einige Abweichungen vom städtischen Durchschnitt, aus denen sich auch Fragen und Aufgaben für die zukünftige Entwicklung ableiten lassen.

So fällt auf, dass der Anteil an Senioren überdurchschnittlich hoch ist – besonders deutlich über dem Durchschnitt liegt hier der Stadtteil Davenstedt mit einem Anteil an Personen von 60 Jahren und älter von 34,8 % (LHH 2016e, I-4).

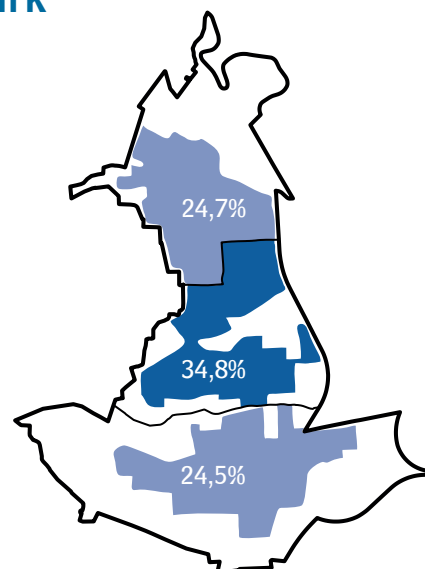


Abb. 21: Anteil SeniorInnen in %, 2016

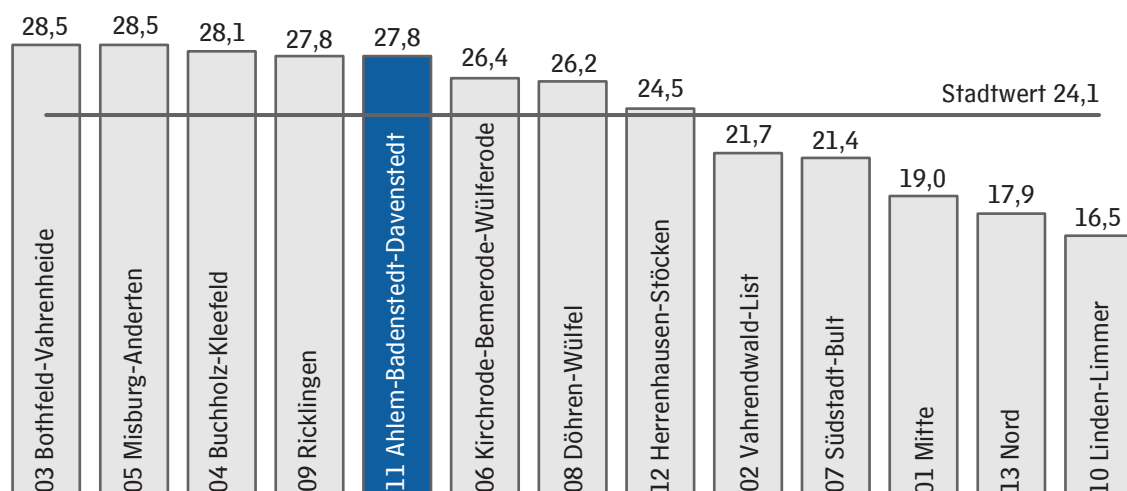


Abb. 22: Anteil an SeniorInnen in %, 2016

Der Anteil von Menschen mit Behinderungen an der Bevölkerung ist statistisch nicht darstellbar. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass rund 15 % bis 20 % aller BewohnerInnen der Landeshauptstadt Hannover ein Handicap haben. Hierbei ist ein größerer Anteil in der Altersgruppe über 65 Jahre zu finden, da mit höherem Alter oftmals körperliche und Sinnesbeeinträchtigungen zunehmen. Darüber hinaus sind viele Menschen zeitweise in ihrer Mobilität eingeschränkt. Sie alle erwarten barrierefrei gestaltete öffentliche Räume.

Signifikant ist auch der vergleichsweise hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen und – dazu passend – an Familienhaushalten im Stadtbezirk. In dieses Bild passen auch die geringe Bevölkerungsfuktuation und der überdurchschnittlich hohe Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern. Auch hier hebt sich in beiden Punkten vor allem Davenstedt hervor mit einer geringen Fluktuation und einem hohen Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern. Des Weiteren fällt der relativ geringe Anteil an Altbauwohnungen und die – vor

allem in Ahlem – vergleichsweise hohe Zahl an neuen Wohnungen auf. Davenstedt wiederum weist einen im gesamtstädtischen Vergleich hohen Anteil an Belegrechtswohnungen auf. Der Anteil an Belegrechtswohnungen an allen Wohnungen beträgt im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt 9,4 % (Platz drei von 13) und liegt damit über dem städtischen Durchschnitt von 6,6 %. Den höchsten Anteil weist der Stadtbezirk Bothfeld-Vahrenheide mit 11,2 % auf, am geringsten ist der Wert im Stadtbezirk Südstadt-Bult mit 1,2 %. Sehr auffällig sind die starken Unterschiede zwischen den drei Stadtteilen des Stadtbezirks 11: während Ahlem lediglich einen Anteil an Belegrechtswohnungen von 1,9 % aufweist, liegt der Anteil der Belegrechtswohnungen in Badenstedt bei 10,7 % und

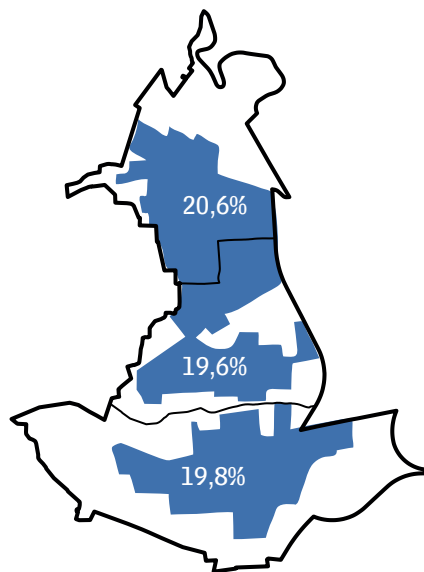


Abb. 23: Anteil an Familien in %, 2016

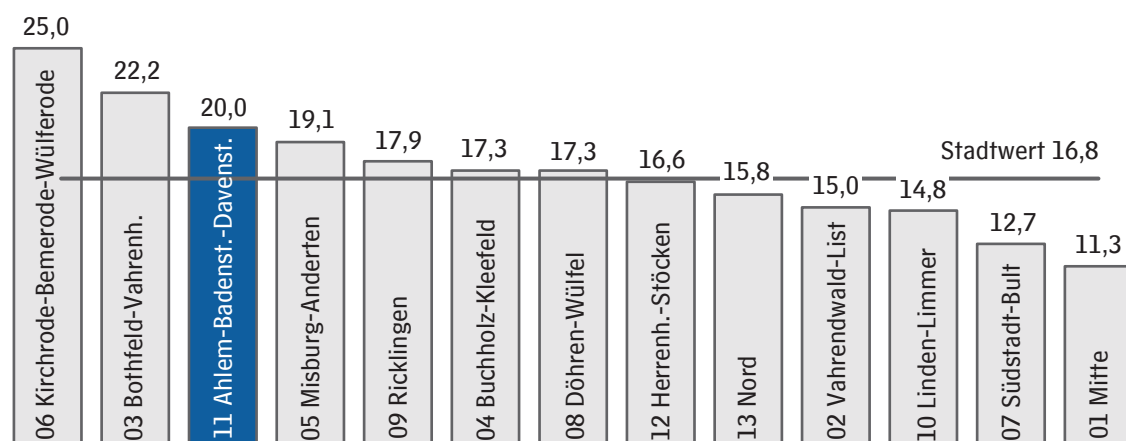


Abb. 24: Anteil an Familien in %, 2016

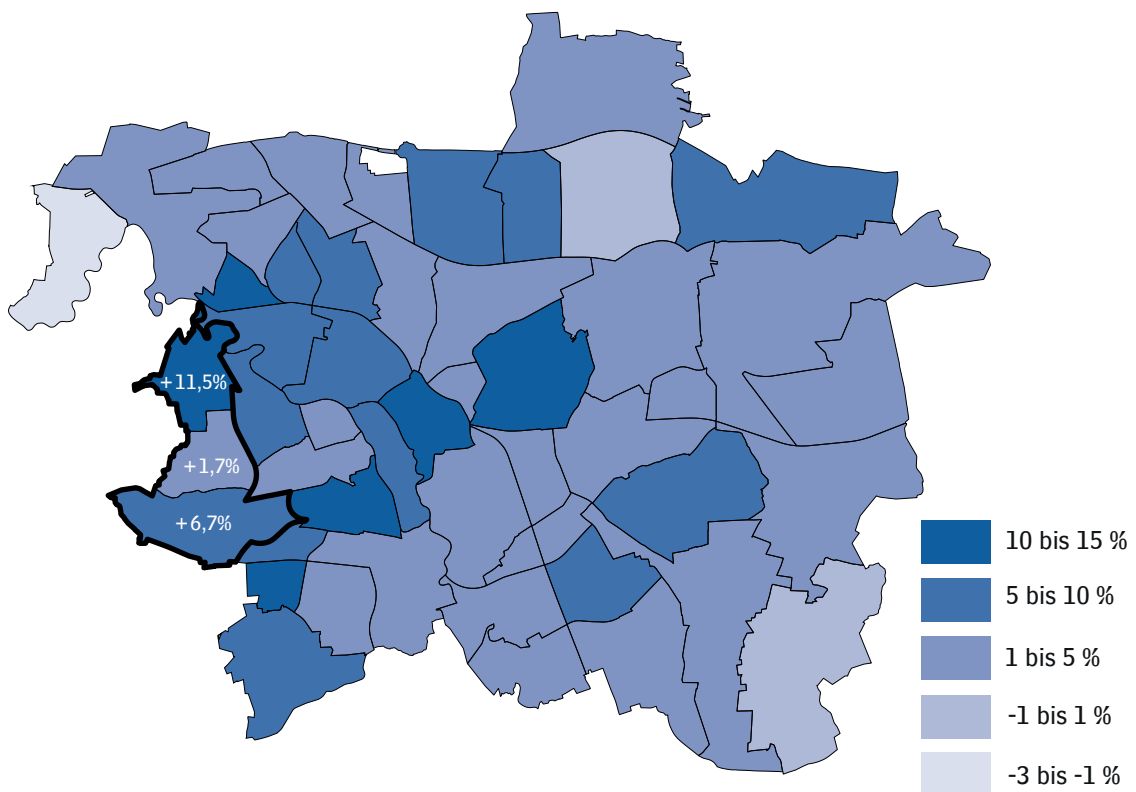
in Davenstedt sogar bei 15,5 % – auch stadtweit ist dies ein hoher Wert. Die Belegrechte werden überwiegend in den Beständen von Wohnungsunternehmen ausgeübt. Bei der barrierefreien Anpassung von Wohnungen an die Bedürfnisse von älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen besteht großer Handlungsbedarf. Die Nachfrage an barrierefreien, bezahlbaren Wohnungen sowohl in der Gesamtstadt als auch im Stadtbezirk steigt stetig an. In Wohnungen im Bestand sind die Anforderungen an die Barrierefreiheit kaum erfüllt. Neben der nicht barrierefreien Ausstattung innerhalb von Wohnungen ist auch im großen Maße die barrierefreie Zugänglichkeit nicht gegeben.

Die aktuelle Statistik weist für den Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt Behindertenwohnungen mit Belegrechen in Ahlem (9 Wohnungen, 0,46 %), Badenstedt (13 Wohnungen, 0,67 %) und Davenstedt (23 Wohnungen, 1,18 %) aus. Das Angebot an behindertenfreundlichen Wohnungen ist dagegen größer. So stehen in Badenstedt 44 behindertenfreundliche Wohnungen (2,26 %) zur Verfügung und in Davenstedt

162 Wohnungen (8,31 %). (vgl. LHH 2018b) Rund um den Davenstedter Markt in Davenstedt gibt es im Bestand der meravis Wohnungsbau- und Immobilien GmbH einige Wohnungen für RollstuhlfahrerInnen und daher auch für Menschen mit Behinderung.

Die weiteren Sozialdaten zeigen durchschnittliche Zahlen bei den Migranten- bzw. Ausländeranteilen und beim Anteil Alleinerziehender, aber – wenn auch nicht sehr stark – überdurchschnittliche Werte bei der Arbeitslosenquote und bei den EmpfängerInnen von Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts.

Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2017



	EinwohnerInnen 31.12.2017	Veränderung abs. ggü. 31.12.2012	Veränderung in % ggü. 31.12.2012
Ahlem	11.077	+1.144	+11,5
Davenstedt	10.964	+180	+1,7
Badenstedt	12.426	+785	+6,7

Abb. 25: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen von Hannover zwischen 2012 und 2017 in %

Die Landeshauptstadt Hannover wächst. Allein im Jahr 2015 wuchs die Bevölkerung um 8.859 Personen von 528.879 auf 537.738 EinwohnerInnen. Ursache für den Bevölkerungszugang sind die Wanderungsgewinne: 32.228 Fortzügen stehen 41.150 Zuzügen gegenüber, wovon wiederum 11.249 Personen aus dem Ausland zugezogen sind. (vgl. LHH 2016e, IV-1)

Was für die Gesamtstadt gilt, trifft auf ähnliche Weise auch auf den Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt zu. Alle drei Stadtteile konnten im Zeitraum zwischen 2012 und 2017 eine Zunahme der Wohnbevölkerung verzeichnen. Allerdings fällt dieses Wachstum je nach Stadtteil unterschiedlich stark aus. Während Badenstedt (+6,7 %) und vor allem Ahlem (+11,5 %) insbesondere auf Grund erheblicher Neubautätigkeiten deutliche Zuwächse verzeichnen können, wuchs Davenstedt mit +1,7 % von 2012 bis 2017 nur in relativ geringem Maße. (vgl. LHH 2018a, I-7)

Auch wenn der wesentliche Faktor des Wachstums der Bevölkerungszug ist, fällt doch die hohe Geburtenrate im Stadtbezirk auf: So zeigen die von der LHH erhobenen Strukturdaten der Stadtteile und Stadtbezirke 2016 (LHH 2016e) für Ahlem-Badenstedt-Davenstedt bezogen auf das Jahr 2015 eine Geburtenrate (Geburten je 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter) von 61,7. Diese liegt damit deutlich über dem Stadtwert von 50,0. Besonders hoch ist die Geburtenrate in Ahlem, das mit einem Wert von 70,9 auch gesamtstädtisch eine Spitzenposition einnimmt. Deutlich niedriger sind die Werte in Davenstedt (56,2) und Badenstedt (57,5). (vgl. LHH 2016e, IV-4, IV-9) Dies bringt – in Verbindung mit dem hohen Anteil an Familienhaushalten und dem Zuzug von jungen Familien – vor allem für Ahlem verstärkt die Herausforderungen hinsichtlich vorschulischer Betreuung und schulischer Versorgung mit sich.

Bei der Betrachtung der Entwicklung bis 2017 nach EinwohnerInnen, Wohnungsnachfrage und Planungsrecht im gesamten Stadtgebiet der LHH stellt sich im Abgleich mit eigenen Berechnungen der Arbeitsgruppe Wohnbauflächeninitiative des Fachbereichs Planen und Stadtentwicklung heraus:

- Zwischen 2014 und 2025 wurden (oder werden) stadtweit ca. 10.900 neue Wohnungen geschaffen.
- Die Nachfrage nach Wohnraum bemisst sich an der Zahl der Haushalte. Rechnerisch ergibt sich zwischen 2015 und 2030 ein Bedarf für zusätzliche 15.700 Wohnungen.
- Die neu geschaffenen Planungsrechte liegen im Betrachtungszeitraum bei Flächen für 12.700 Wohnungen
- Es ist gesamtstädtisch von einer „Bugwelle“ auf der Nachfrageseite auszugehen: es sind noch weitere Planungsrechte für 3.800 Wohnungen zu schaffen. Hieraus ergibt sich prinzipiell auch für den Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt die Anforderung, einen Beitrag zur Deckung des zukünftigen – auch barrierefreien und rollstuhlgerechten – Wohnraumbedarfs zu leisten.

Zufriedenheitsanalyse

Die Repräsentativerhebung 2015 der Landeshauptstadt Hannover zu den Lebensbedingungen in der Stadt und in den Stadtteilen (vgl. LHH 2015e) zeigt eine insgesamt hohe Zufriedenheit der EinwohnerInnen des Stadtbezirks. Besonders Davenstedt gehört zu den Stadtteilen mit der höchsten Zufriedenheit: 97 % der Davenstedter leben „sehr gern“ oder „gern“ in Hannover. Mit 90 % bzw. 88 % liegen Badenstedt und Ahlem leicht unter dem gesamtweiten Schnitt von 91 %.

Bei genauerer Betrachtung gibt es jedoch einige Auffälligkeiten hinsichtlich der von den EinwohnerInnen des Stadtbezirks wahrgenommen Probleme und Qualitäten, die sich zudem zum Teil erheblich nach den Stadtteilen differenzieren:

Das Umfragejahr 2015 stand deutlich im Zeichen des Zuzugs von Geflüchteten. Hier sind es vor allem hohe Anteile der EinwohnerInnen Badenstedts (28 %) und Ahlems (23 %) – beides auch Standorte größerer Flüchtlingsunterkünfte –, die das größte Problem Hannovers im Thema „Flüchtlinge“ sehen. In Davenstedt liegt die Problemwahrnehmung mit 18 % dagegen leicht unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 20 %.

Größere Unterschiede zwischen den Stadtteilen zeigen sich auch hinsichtlich der Zufriedenheit mit unterschiedlichen Lebensbereichen. Der hohe gesamtstädtische Wert von 93 % wird nur in Davenstedt mit 91 % fast erreicht. Vor allem die BadenstedterInnen zeigen mit 71 % eine 22 % unter dem Wert der Gesamtstadt liegende geringe Zufriedenheit. In Ahlem liegt die Zufriedenheit mit 86 % leicht unter dem Durchschnitt.

Generell zeigt sich, dass die Zufriedenheit in Ahlem und in Badenstedt in fast allen Lebensbereichen leicht unter dem städtischen Schnitt liegt, während Davenstedt zumeist überdurchschnittliche Werte erreicht. Besonders auffällig ist die äußerst geringe Zufriedenheit der BadenstedterInnen mit der Sicherheit im Straßenverkehr: Hier liegt der Wert bei 29 % und damit 30 % unter der gesamtstädtischen Quote von 59 %. Ahlem liegt hier mit 57 % fast im Schnitt, während in Davenstedt mit 72 % Zufriedenheit ein sehr hoher Wert erzielt wird.

Vor allem die DavenstedterInnen sehen in der Nähe von Grün- und Erholungsflächen und in der ruhigen Lage besondere Vorteile des Stadtteils. In Ahlem und Badenstedt schätzt man dagegen eher die vergleichsweise guten Einkaufsmöglichkeiten – hier sehen die DavenstedterInnen wiederum kaum besondere Qualitäten für ihren Stadtteil.

3 Stadtbezirks- profil

3. Stadtbezirksprofil

Im folgenden Stadtbezirksprofil wird der Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt anhand von sieben Handlungsfeldern dargestellt.

- Wohnen und Versorgung
- Stadtraum, Image und Identität
- Umwelt und Klima
- Mobilität
- Soziales, Bildung, Kultur
- Wirtschaft und Arbeit
- Übergreifende Handlungsfelder

In den Themenfeldern wird – soweit relevant – auf den gesamtstädtischen konzeptionellen Rahmen hingewiesen. Auf Grundlage der Auswertung der zur Verfügung stehenden Materialien sowie der Dialogprozessergebnisse wird die fachliche Einschätzung über Ausgangslage, besondere Begabungen und Perspektiven des Stadtbezirks Ahlem-Badenstedt-Davenstedt vorgenommen. Dabei werden besondere, relevante Entwicklungen, Teilräume und Ausstattungen benannt. Es erfolgt keine flächendeckende Beschreibung. Die Aussagen zu jedem Themenfeld sind in Analysekarten dargestellt.

Ausgewählte realisierte bzw. in Arbeit befindliche Projekte, die die benannten Besonderheiten unterstreichen, werden im Anschluss an die jeweiligen Abschnitte kurz beschrieben.

3.1 Projekte und Planungen im Stadtbezirk

In den vergangenen fünf Jahren wurden im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt viele Projekte und Maßnahmen sowohl durch die Landeshauptstadt als auch durch Private im Stadtbezirk geplant, umgesetzt oder befinden sich aktuell in der Umsetzung. In der Projektekarte werden diese Maßnahmen dargestellt. Sie sind nach den Themenfeldern der Bestandsanalyse gegliedert.

Die öffentliche Hand tätigte im genannten Zeitrahmen erhebliche Investitionen in öffentliche Infrastruktur, um die Angebote an die sich wandelnde Bevölkerungsstruktur anzupassen. Gleich an mehreren Standorten im Stadtbezirk wurde dazu in die Ausstattung mit Kindertageseinrichtungen investiert. Mehrere Schulen wurden ausgebaut und insbesondere für die Ganztagsbetreuung ausgelegt. Eine Koordinierungsrunde aus Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit besteht seit 2014.

Mit der Ankunft von vielen Flüchtlingen in der Landeshauptstadt musste innerhalb kurzer Zeit angemessener Wohnraum für Geflüchtete geschaffen werden. In Ahlem und Badenstedt wurden zu diesem Zweck u.a. auch temporäre mobile Wohneinheiten gebaut. Eine weitere Gemeinschaftsunterkunft in Form eines Wohnprojekts hat vor Kurzem im Albrecht-Schaeffer-Weg den Betrieb aufgenommen.

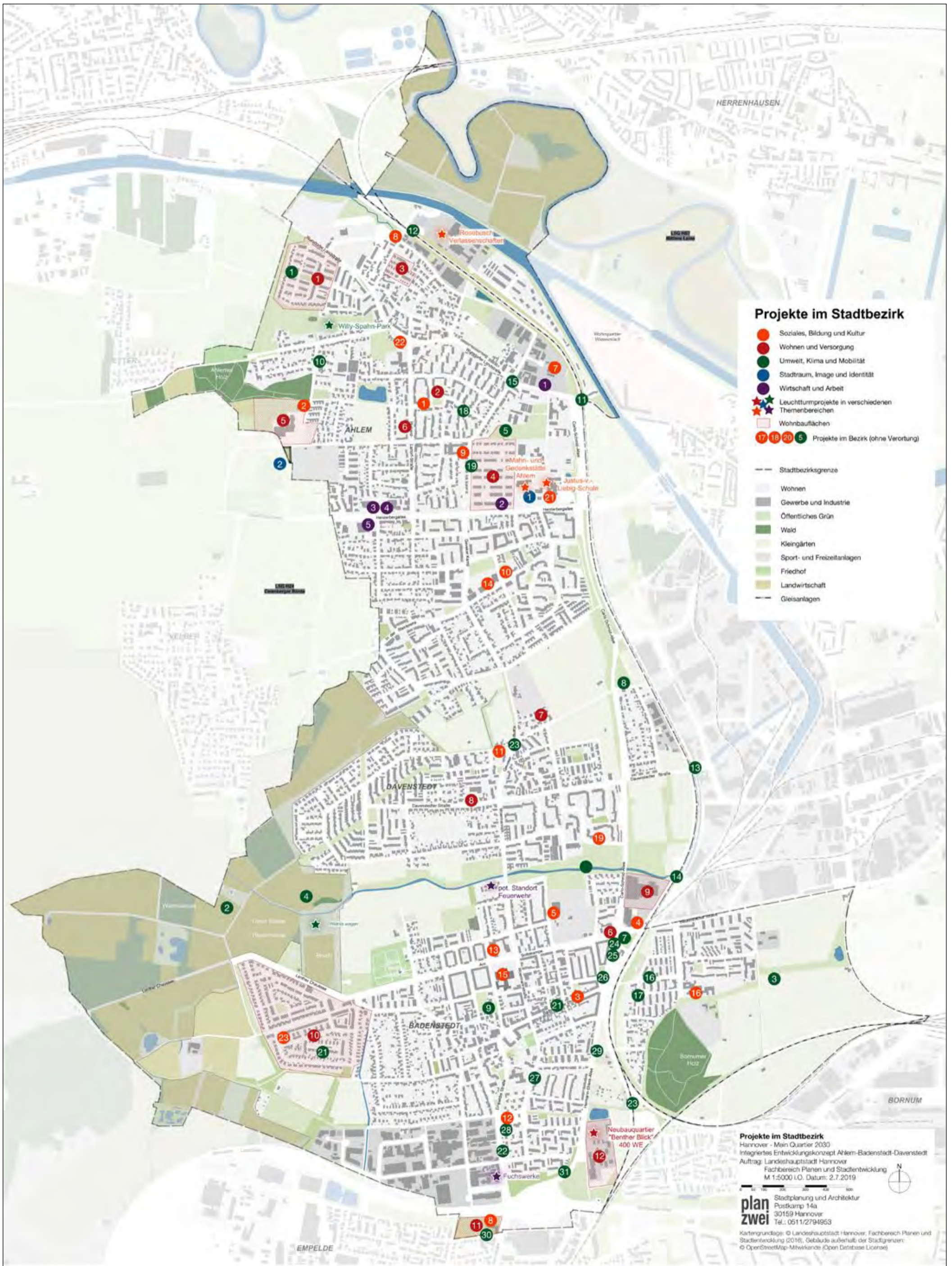
In den letzten Jahren konnten viele NeubürgerInnen im Stadtbezirk begrüßt werden, da auch im Bereich der neuen Wohngebiete investiert wurde. Während die LHH mit dem Planungs- und Baurecht die Grundlagen schafft, erfolgt die bauliche Umsetzung in der Regel durch private Unternehmen. Die Baugebiete Am Buchengarten, Badenstedt-West oder An der Gartenbauschule sind großflächige neue Wohngebiete. Aber auch an kleineren Flächen wurde daran gearbeitet, mehr qualitätsvollen sowie barrierefreien und rollstuhlgerechten guten Wohnraum zur Verfügung stellen zu können; Beispiele hierfür sind die Baugebiete an der Ziegelstraße oder am Richard-Partzsch-Weg. Aktuell (2017/18) sind weiterhin neue Wohnangebote in Planung und Umsetzung, so etwa das Neubaugebiet Ahlemer Holz mit Einfamilienhäusern, die neuen Mehrfamilienhäuser der KSG an der Richard-Lattorf-Straße oder auch die als Mischgebiet geplante Nachnutzung des ehemaligen Instituts für Versuchstierzucht in Badenstedt. Dadurch wird weiterhin an einem breiten Angebot im Bezirk gearbeitet, das sowohl Einfamilienhäuser als auch Mehrfamilienhäuser integriert.

Das Einzelhandelsangebot wurde mit Nahversorgern, Discountern und Drogeriemarkt besonders in Ahlem erweitert. Neue Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe etablierten sich mit der Dialysestation an der Laubhütte und mit dem Büroneubau Landvolk Kreisverband Hannover e.V.

Mit Maßnahmen im Bereich Umwelt und Klima wird das Ziel verfolgt, den Freiraum für die EinwohnerInnen auch barrierefrei erlebbar zu machen und gleichzeitig seine ökologischen Qualitäten aufrechtzuerhalten. Dabei wurde insbesondere bei der Planung der neuen Baugebieten auf die Anlage barrierefreier Wege- und Grünverbindungen geachtet. Mit der Jugendarbeit konnten die Jugendplätze Fösse und Am Soltekampe eingerichtet werden. Darüber hinaus wurden neue Spielplätze an der Hildeboldstraße und am Berta-Makowski-Anger angelegt sowie die bestehenden Spielplätze Im Reihpiepenfelde und am Ahlemer Turm erneuert. Darüber hinaus wurden einige neue Grünverbindungen, die den Stadtteil mit dem angrenzenden Landschaftsraum verbinden, verbessert und mit dem Projekt „Städte wagen Wildnis“ im Bereich der Fösse Grünbereiche ökologisch aufgewertet.

Zur Verbesserung der Verkehrssituation wurden zahlreiche Straßen im Stadtbezirk grunderneuert oder ausgebaut. Dabei galt ein Schwerpunkt dem Neu- und Ausbau von Rad- und Fußwegen entlang der Verkehrsstrassen. Zudem wird zurzeit der Umbau der Hauptverkehrsstraßen Badenstedter Straße und Empelder Straße vorbereitet. Die Sanierung der DB-Brücken wird im Verlauf des nächsten Jahres abgeschlossen. Eine umfangreiche Maßnahme im Bereich des ÖPNV stellen die Einrichtung von Hochbahnsteigen Linie 9 zur Herstellung der Barrierefreiheit dar. Des Weiteren steht der barrierefreie Ausbau der Stadtbahn bis Ahlem-West im Zusammenhang mit dem Anschluss der Wasserstadt Limmer an das Stadtbahnliniennetz in der Diskussion.

Eine wichtige und über den Stadtbezirk hinauswirkende stadtkulturelle Maßnahme ist die Neueröffnung der Gedenkstätte Ahlem im Jahr 2014. Die Neukonzeption der Gedenkstätte Konzentrationslager Ahlem ist derzeit in Vorbereitung.







Übersicht Projekte und Planungen im Stadtbezirk


	Projekt/Maßnahme	Status	Jahr
Soziales, Bildung und Kultur			
1.	Kita Im Großen Büchenfelde	✓	2013
2.	Kita Am Ahlemer Holz	✓	2013
3.	Kita Sonnenkäfer	✓	2013
4.	Kita Kleine Riesen Badenstedter Straße	✓	2012
5.	Kita Glühwürmer VI Salzhemmendorfer Straße	✓	2014
6.	Flüchtlingswohnheim Am Bahndamm (50 Plätze)	✓	2016
7.	Flüchtlingswohnheim Am Nordhang (104 Plätze)	✓	2017
8.	Flüchtlingsunterkunft Herrmann-Ehlers-Allee (100 Pers.)	✓	2015
9.	Heisterbergschule, Modernisierung/teilgebundener Ganztagsbetrieb 	✓	2013, 2015/16
10.	Kita In der Steinbreite 	in Vorb.	2021
11.	Neubau Kita am Sickenberghof 	✓	2018
12.	Neubau Seniorenwohnungen Safariweg, 18 WE 	✓	2018
13.	Friedrich-Ebert-Schule, Ganztagsausrichtung	✓	
14.	Grundschule In der Steinbreite, Ganztagsausrichtung 	✓	
15.	IGS Badenstedt: fünfzügig eingerichtet, Ganztagsausrichtung/ Mensa 	✓	2010/11, 2014/16
16.	Gebrüder-Körting-Schule, Ganztagsausrichtung, Mensa 	✓	2011–15
17.	Sozialräumliche Koordinierungsrunde aus Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit	✓	2014
18.	Ideenwerkstatt Zuhause in Badenstedt HEUTE UND MORGEN	✓	2014
19.	Quartiersentwicklung/Koordinatorin Café Kiezbook 	✓	2013
20.	Quartiersentwicklung/Koordinatorin Badenstedt	✓	
21.	Umbau Justus-von-Liebig-Schule 	geplant	
22.	Heimatmuseum Ahlem	✓	2014
23.	Flüchtlingswohnheim Badenstedt, Albrecht-Schaeffer-Weg	✓	2018

Wohnen und Versorgung			
1.	Baugebiet zum Buchengarten, 200 WE	√	2014
2.	Neubauten im Großen Büchenfelde, 6 Reihenhäuser	√	2010
3.	Baugebiet Ziegelstraße/Tiefelstraße, 30 bis 40 WE	√	2015
4.	Neubaugebiet an der Gartenbauschule, 240 WE	√	2011–16
5.	Neubaugebiet Ahlemer Holz, 45 EFH	in Vorb.	
6.	Neubauten KSG Richard-Lattorf-Straße, 120 WE 	in Vorb.	2018–23
7.	Neubauten Richard-Partzsch-Weg, 6 WE	√	2015
8.	Neubauten Davenstedter Straße 240, 6 WE	√	2014
9.	Neubaugebiet CarloSchmid-Allee (Badenstedt), 110 WE	in Vorb.	
10.	Neubaugebiet Badenstedt West	√	1998/2016
11.	Neubaugebiet Auf dem Empelder Rahe, 24 EFH	in Vorb.	2019
12.	Nachnutzung ehem. Zentralinstitut für Versuchstierzucht: Neubaugebiet „Benther Blick“, 400 WE 	in Vorb.	2020


Umwelt, Klima und Mobilität			
1.	Grünverbindung Baugebiet Zum Buchengarten, mit Streuobstwiese	√	2014
2.	Wegeverbindung Davenstedt/Badenstedt An Stadtgrenze	in Vorb.	
3.	Projekt Grünzug Lindener Berg – „Städte wagen Wildnis“	in Vorb.	
4.	Projekt Fössegrün – „Städte wagen Wildnis“	√	2016
5.	Selbsterntegarten Ahlem	in Vorb.	2017
6.	Jugendplatz Fössegrünzug	√	
7.	Jugendplatz Am Soltekampe/Bolzplatz	√	2014
8.	Neubau Spielplatz Hildeboldstraße 	√	2016
9.	Teilerneuerung Spielplatz Im Reihpiepenfelde	√	2016
10.	Teilerneuerung Spielplatz Ahlemer Turm	√	2016
11.	DB-Brücke Ziegelstraße	√	2017/2018
12.	DB-Brücke Wunstorfer Landstraße	√	2017/2018
13.	DB-Brücke Davenstedter Straße	√	2017/2018
14.	DB-Brücke Fösse-Grünzug	√	2017/2018
15.	Grunderneuerung Wunstorfer Landstraße	√	2011
16.	Auf den Kirchstücken, Badenstedt, Grunderneuerung im Bestand	√	2015/16
17.	Zeisigweg, Badenstedt, Grunderneuerung im Bestand	√	2015/16

18.	Valentinsweg, Ahlem, Grunderneuerung im Bestand	√	2015/16
19.	Ausbau Straßen und Grünflächen Baugebiet Gartenbauschule	√	2016
20.	Ausbau Straßen Baugebiet Badenstedt-West	√	2016
21.	Umbau Badenstedter Straße	in Vorb.	
22.	Umbau Empelder Straße	in Vorb.	
23.	Ausbau R + F vs. Kfz Geveker Kamp/Eichenfeldstraße	in Vorb.	
24.	Ausbau R + F vs. Kfz Carlo-Schmid-Allee/Hermann-Ehlers-Allee	in Vorb.	
25.	Ausbau Stadtbahn-Strecke A-West/Badenstedt	√	2017/2020
26.	Hochbahnsteig Am Soltekampe 	√	2018
27.	Hochbahnsteig Eichenfeldstraße 	in Vorb.	2021
28.	Hochbahnsteig Safariweg 	in Vorb.	2021
29.	Hochbahnsteig Hermann-Ehlers-Allee 	in Vorb.	2022
30.	Park & Ride-Parkplatz Auf dem Empelder Rahe	in Vorb.	2022
31.	Neubau Kombiweg Fuß- und Radweg Hermann-Ehlers-Allee	√	2016

Stadtraum, Image und Identität

1.	Gedenkstätte Ahlem 	√	2014
2.	Neukonzeption Gedenkstätte Konzentrationsaußenlager Ahlem	in Vorb.	2016/2017

Wirtschaft und Arbeit

1.	Büroneubau Landvolk Kreisverband Hannover e.V. (ehemalige Marzipanfabrik)	√	2018
2.	Dialysestation An der Laubhütte 	√	2014
3.	Erweiterung Lidl/Ahlem	√	2015
4.	Neubau Rossmann/Ahlem	√	2016
5.	Neubau Rewe-Markt/Ahlem	√	2018

 Beispielhafte Projekte für Barrierefreiheit (kein Anspruch auf Vollständigkeit)

3.2 Themenfeld Wohnen und Versorgung

Siedlungsstruktur

Kennzeichnend für einen größeren Teil der Wohngebiete im Stadtbezirk ist ihre überwiegend geringe Dichte mit vorwiegend ein- bis zweigeschossiger Bauweise. Nur wenige Siedlungen aus den 1960er und 1970er Jahren verfügen über markante, höhere Gebäude. In Ahlem sind dies das Pflanzenschutzamt in der Wunstorfer Landstraße, das Wohn- und Geschäftshochhaus Wunstorfer Landstraße/Richard-Lattorf-Straße und ein Wohnhochhaus an der Heisterbergallee. In Davenstedt sind die Siedlungen östlich des Geveker Kamps und des Korallenwegs von höheren Wohnhäusern mit bis zu acht Geschossen gekennzeichnet. Besonders markant ist das 14-geschossige Terrassenhaus mit den umgebenden Wohntürmen der Siedlung um den Davenstedter Markt. In Badenstedt gibt es ein Wohnhochhaus in der Burgundischen Straße und ein fünfgeschossiges Haus an der Lenther Straße, die sich durch ihre Höhe von der umliegenden Bebauung abgrenzen.

Neue Wohngebiete entstanden mit den Neubaugebieten „Zum Buchengarten“, zwischen Ziegelstraße und Tiefelstraße, „An der Gartenbauschule“ und „Badenstedt West“. Zukünftig stehen laut Wohnkonzept 2025 weitere Wohnbauflächen zur Entwicklung bereit: Gut 45 Wohneinheiten will die Landeshauptstadt Hannover auf dem Gelände des Ahlemer Schulzentrums „Heisterbergschule“ an der Petit-Couronne-Straße errichten lassen, weitere 400 Wohneinheiten sollen im Wohnquartier „Benther Blick“ als Nachnutzung des ehemaligen Zentralinstituts für Versuchstierzucht in Badenstedt entstehen. Mit dem Neubaugebiet „Auf dem Empelder Rahe“ an der Berliner Straße werden 26 Reihenhäuser ermöglicht, und das Neubaugebiet Carlo-Schmid-Allee auf der Fläche des ehemaligen Baumarktes in Badenstedt bietet Raum für 111 zusätzliche Wohneinheiten auch unter dem Gesichtspunkt, barrierefreien und rollstuhlgerechten Wohnraum zu schaffen.

Wandel in der Nahversorgung

Als Grundlage für die Sicherung der Nahversorgung in den Stadtteilen wird zurzeit ein Einzelhandelskonzept erarbeitet, in dem auch der demografische Wandel sowie die positive Bevölkerungsentwicklung in Hannover mit der daraus resultierenden Wohnbautätigkeit in der Landeshauptstadt Hannover Stadt Berücksichtigung finden.

Das derzeit gültige Einzelhandelskonzept benennt vier zentrale Versorgungsbereiche im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt. Dies sind in Ahlem die Bereiche Wunstorfer Landstraße/nördliche Richard-Lattorf-Straße sowie Im großen Büchenfeld, in Davenstedt der Bereich entlang der Straße Wegsfeld und in Badenstedt der östliche Bereich der Badenstedter Straße bis zur Kreuzung Lenther Straße. Der in der Nahversorgung zu beobachtende Trend zur Vergrößerung der einzelnen Handelsfilialen bei gleichzeitiger Ausdünnung des Filialnetzes stellt die drei Stadtteile im Bezirk vor besondere Herausforderungen, da die vielfach eher kleinen Filialen in den verdichteten Wohnlagen teilweise bereits aufgelöst wurden und



Abb. 26: Einfamilienhausgebiet in Badenstedt-West



Abb. 27: Neubaugebiet An der Gartenbauschule in Ahlem



Abb. 28: Terrassenhaus in Davenstedt



Abb. 29: Versorgungsbereich Wunstorfer Landstraße, Ahlem



Abb. 30: Davenstedter Markt



Abb. 31: Carré Badenstedt

in allen drei Stadtteilen größere Nahversorger außerhalb der zentralen Versorgungsbereiche entstanden sind. Besonders ältere Menschen, die grundsätzlich auf wohnungsnaher barrierefreie Versorgungsangebote angewiesen sind, berichten davon, längere Wege zurücklegen zu müssen, um den Einkauf zu erledigen. Zeichen dieser Entwicklung ist in Ahlem das E-Center mit Aldi Am Bahndamm und die neuen Märkte an der Heisterbergallee, in Davenstedt der Aldi-Markt in der Davenstedter Straße und in Badenstedt das

Badenstedter Carré und der Drogeriemarkt / Rewe an der Carlo-Schmid-Allee. Aus Bewohnersicht wird das Angebot am Davenstedter Markt als qualitativ wenig attraktiv eingeschätzt, das nur noch aus einem Discounter besteht.

Die Wochenmärkte finden hingegen in den zentralen Versorgungsbereichen der drei Stadtteile statt. Sie werden zurzeit noch regelmäßig abgehalten, doch die Anzahl der Markthändler und die Produktauswahl nimmt stetig ab. Die Preise auf den Märkten entsprechen eher den überdurchschnittlichen Supermarktpreisen. Besonders ältere Menschen, die von der Nähe der Wochenmärkte in den zentralen Bereichen profitieren könnten, können sich nach Aussage der im Dialogprozess beteiligten BewohnerInnen des Stadtbezirks die Produkte teilweise nicht mehr leisten.

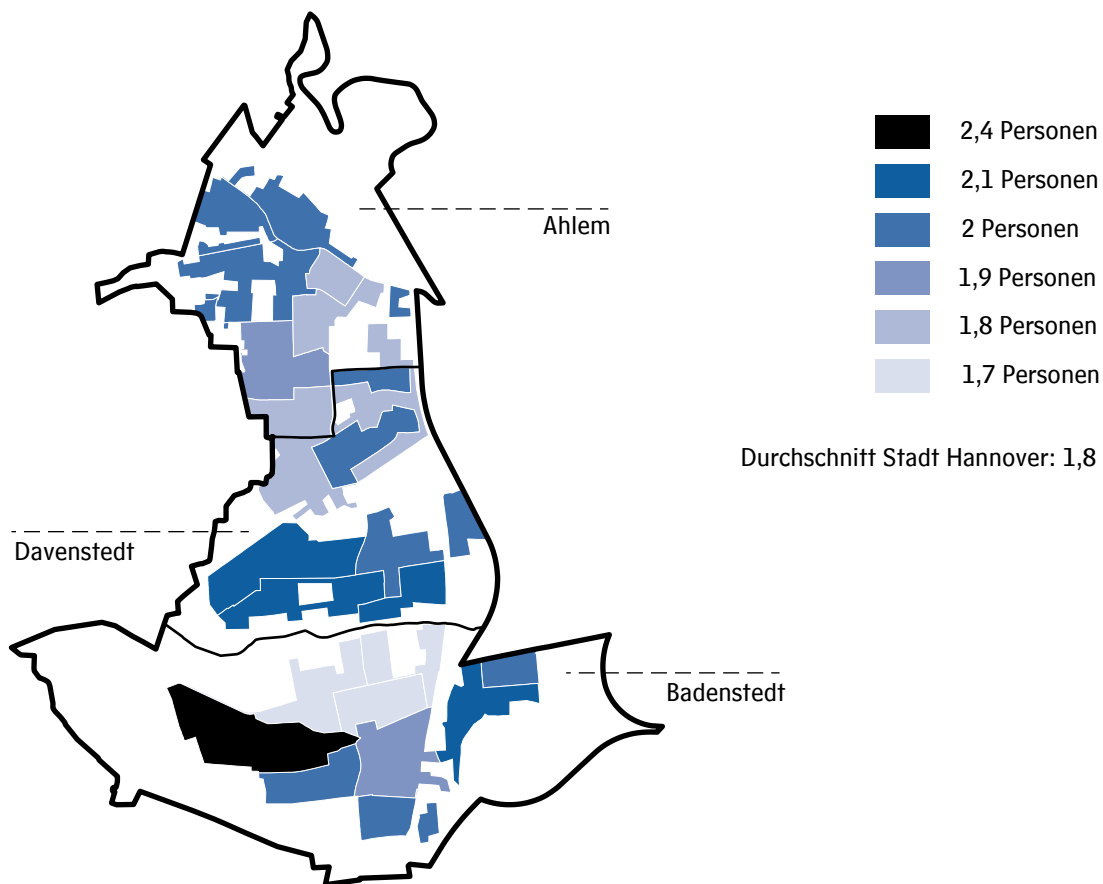


Abb. 32: Durchschnittliche Haushaltgröße, 2016

Im Rahmen des Entwicklungskonzepts Mein Quartier 2030 wurde überprüft, ob die fußläufige Grundversorgung für die Wohngebiete der drei Stadtteile gewährleistet ist. Hierzu wurde ein 500-Meter-Radius um die Nahversorgermärkte gezogen. Es zeigt sich, dass nach dieser Annäherung die meisten Wohnbereiche über eine intakte Grundversorgung verfügen. Doch vor allem in den Randbereichen in Richtung Westen und Süden erweist sich die fußläufige Versorgungslage als schwierig. EinwohnerInnen aus den geplanten und neu entstanden Siedlungen (Empelder Rahe, Benther Blick, Zum Buchengarten und Ahlemer Holz) müssen weitere Wege zum nächstgelegenen Nahversorger zurücklegen.

Generationenwechsel

Zunehmend deutlich spürbar ist der im Stadtbezirk stattfindende Generationenwechsel. Vor allem die Einfamilienhausgebiete der 1950er bis 1970er Jahre stehen vor Veränderungsprozessen. Nach dem Fortzug der Kinder befindet sich die Bewohnerschaft mittlerweile zu großen Teilen im Seniorenalter, und es ist absehbar, dass die auf die Bedürfnisse von mehrköpfigen Familien ausgerichteten Siedlungen und Häuser immer weniger den Wohnanforderungen älterer und zunehmend mobilitätseingeschränkter Menschen entsprechen. Für die selbstnutzenden EigentümerInnen der Immobilien stellt sich daher vermehrt die Frage, ob sie in ihrem Haus bleiben wollen/können oder ob sie ihre Häuser verkaufen bzw. an die nächste Generation weitergeben möchten.

In der Folge wird es mittelfristig zu einer deutlichen Verschiebung der Altersstruktur in den betreffenden Quartieren kommen. Die jüngeren Generationen – vor allem Familien mit Kindern – stellen andere qualitative und quantitative Ansprüche an das Wohnen, an die Gestaltung des Wohnumfelds und an die Infrastruktur- und Versorgungsangebote im Quartier als ältere Menschen und Menschen mit Behinderung. Ebenso aber wird auch der Bedarf nach altersgerechten Wohn- und Versorgungsangeboten in möglichst geringer Entfernung zum vertrauten Wohnumfeld steigen. Eine Aufgabe für die Zukunft besteht darin, all diese komplexen Ansprüche zu identifizieren und zukünftig sowohl durch Moderations- und Beratungsleistungen als auch bei der Planung zu berücksichtigen. Anbieter hierfür können sowohl die Stadt als auch private Akteure sein.

Temporäres Wohnen

Im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt gibt es derzeit fünf Einrichtungen für Flüchtlingsunterbringung. Die Notunterkunft in der Petit-Couronne-Straße (ehem. Schulzentrum Ahlem – Bestandsgebäude) wurde 2017 geschlossen und dient seitdem als Reserveunterkunft. Die Modulanlage auf dem benachbarten Parkplatz dient weiterhin als Unterkunft für obdachlose Menschen. Die Notunterkunft Badenstedter Straße (ehem. Baumarkt) wurde ebenfalls geschlossen. Die Unterkunft Am Bahndamm hat Kapazitäten für 45 Personen; hier wird eine Umnutzung für die Unterbringung von Obdachlosen geplant. Das Wohnheim Am Nordhang bietet hat eine Kapazität von 90 Plätzen. In Badenstedt besteht das Wohnheim Woermannstraße mit Platz für 100 Personen. Ein Wohnprojekt für 90 Personen besteht in der Hermann-Ehlers-Allee, ein weiteres für ca. 40 Personen hat am Albrecht-Schaeffer-Weg im Juli 2018 den Betrieb aufgenommen.

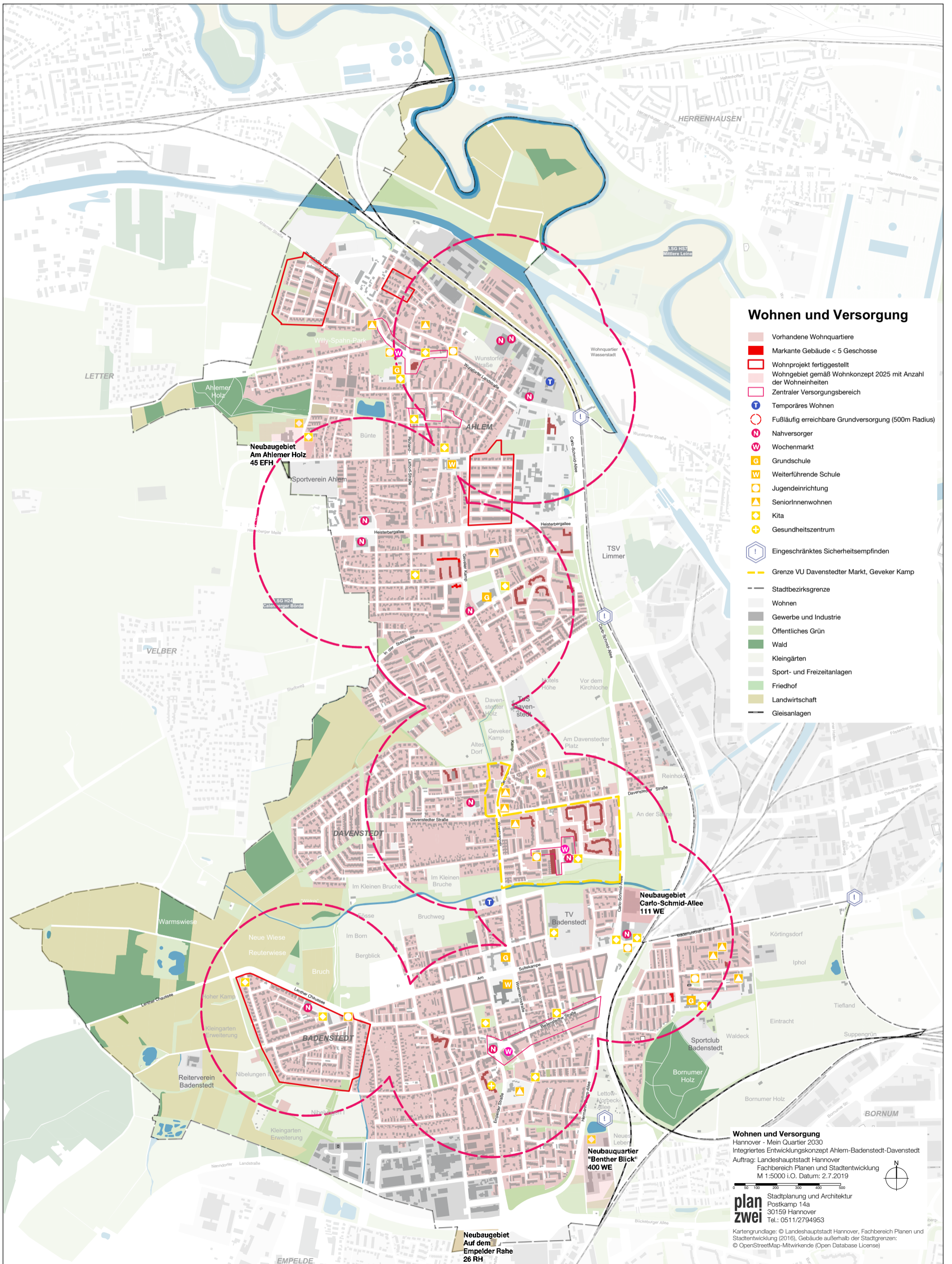
Aktuelle Projekte

Wohnen:

- Neubauquartier „Benther Blick“, 400 WE
- Temporäres Wohnen: Flüchtlingsunterkunft Ahlem Am Nordhang

Versorgung:

- Heisterbergallee (Nahversorgermarkt mit 1.900 qm)



Wohnen und Versorgung

- Vorhandene Wohnquartiere
- Markante Gebäude < 5 Geschosse
- Wohnprojekt fertiggestellt
- Wohngebiet gemäß Wohnkonzept 2025 mit Anzahl der Wohneinheiten
- Zentraler Versorgungsbereich
- Temporäres Wohnen
- Fußläufig erreichbare Grundversorgung (500m Radius)
- Nahversorger
- Wochenmarkt
- Grundschule
- Weiterführende Schule
- Jugendeinrichtung
- SeniorInnenwohnen
- Kita
- Gesundheitszentrum
- Eingeschränktes Sicherheitsempfinden
- Grenze VU Davenstedter Markt, Geveker Kamp
- Stadtbezirksgrenze
- Wohnen
- Gewerbe und Industrie
- Öffentliches Grün
- Wald
- Kleingärten
- Sport- und Freizeitanlagen
- Friedhof
- Landwirtschaft
- Gleisanlagen

Wohnen und Versorgung
 Hannover - Mein Quartier 2030
 Integriertes Entwicklungskonzept Ahlem-Badenstedt-Davenstedt
 Auftrag: Landeshauptstadt Hannover
 Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
 M 1:5000 i.O. Datum: 2.7.2019

**plan
zwei**
 Stadtplanung und Architektur
 Postkamp 14a
 30159 Hannover
 Tel.: 0511/2794953

Kartengrundlage: © Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung (2016), Gebäude außerhalb der Stadtgrenzen:
 © OpenStreetMap-Mitwirkende (Open Database License)



**Neubaubereich
Auf dem
Empelder Rahe
26 RH**

**Neubaubereich
"Benther Blick"
400 WE**

**Neubaubereich
Carlo-Schmid-Allee
111 WE**

**Neubaubereich
Am Ahlemer Holz
45 EFH**

3.3 Themenfeld Stadtraum, Image und Identität



Abb. 33: Am Ahlemer Turm



Abb. 34: Geschosswohnungsbau am Davenstedter Markt



Abb. 35: Bahnunterführung Badenstedter Straße, Badenstedt



Abb. 36: Kleingartenanlage in Davenstedt

Das Image und die Identität des Stadtbezirks werden von den drei unterschiedlichen Stadtteilen und den einzelnen Quartieren geprägt. Es gibt – wie in anderen Stadtbezirken Hannovers auch – grundsätzlich kein ausgeprägtes „Stadtbezirkbewusstsein“. Allen drei Stadtteilen des Stadtbezirks gemein ist jedoch die deutliche Trennung von der Gesamtstadt durch die Trasse der Güterumgebungsbahn mit den sich daran anschließenden gewerblichen Flächen des Lindener Hafens, die nur durch vier Brückenunterführungen überwunden wird. Neben der Carlo-Schmid-Allee, die die Bahntrasse von Norden nach Süden begleitet, sind die wichtigen ausgebauten Verkehrsführungen die Badenstedter Straße, die Heisterbergallee und die Wunstorfer Landstraße, während sich die mittig liegende den Stadtbezirk verbindende Verkehrsachse Richard-Lattorf-Straße/Geveker Kamp/Woermannstraße dem Verkehrsnetz nachrangig unterordnet. Westlich an den Stadtbezirk schließt sich der überwiegend agrarisch geprägt Landschaftsraum (Landschaftsschutzgebiet) des Calenberger Landes an, der für die EinwohnerInnen die besondere Wohnqualität des Stadtbezirks charakterisiert. In der Repräsentativerhebung der Landeshauptstadt von 2015 (LHH 2015e) geben die EinwohnerInnen eine hohe Zufriedenheit mit den Grün- und Erholungsflächen und Parks sowie mit Spielplätzen und Spielmöglichkeiten an.

Alle drei Stadtteile weisen für die EinwohnerInnen wichtige grüne Freiraumbereiche auf. In Ahlem stellt der von einer Stiftung getragene Willy-Spahn-Park einen bedeutsamen historischen Raum dar, der wichtige Funktionen sowohl als Erholungsraum als auch als identitätsstiftender Freiraum im Stadtteil übernimmt. (vgl. LHH 2008) Weitere prägende und attraktive Freiraumstrukturen gibt es in Davenstedt mit der Fösseaue in Badenstedt mit der Grünen Mitte.

Neben den Auengebieten der Leineaue, der Fösseniederung sowie dem Ahlemer und dem Bornumer Holz als bestimmende Waldgebiete stellen die großen Kleingartenflächen wichtige für den Stadtbezirk identitätsprägende Grün- und Erholungsräume für den Stadtbezirk dar – sie sind allerdings nicht alle gleichermaßen in die Wegestruktur der Stadtteile eingebunden. Zudem wirken die Kleingartenareale durch ihre Lage zwischen den drei Stadtteilen auch räumlich als grüne Zäsuren.

Der Stadtbezirk ist geprägt durch überwiegende Wohnbebauung mit Einzelhäusern in Baugebieten der 1950er und 1970er Jahre und mit zum Teil stark verdichteten Quartieren im Geschosswohnungsbau der 1970er Jahre wie z. B. am Davenstedter Markt, am Schieferkamp und am Wohnpark Ahlem. Diese heterogenen und zudem relativ jungen Siedlungsstrukturen entfalten eine vergleichsweise geringe positive Kraft für eine quartiersübergreifende Identifikation. Deutlich größere identitäts- und imagestiftende Bedeutung haben hier die historisch geprägten Bereiche im Dorf Davenstedt sowie an der Badenstedter Straße/Am Denkmal. Besonders hervorzuheben ist hier die St.-Johannes-Kapelle von 1790 im historischen Dorfkern Davenstedts. Sie ist das älteste Gebäude des Stadtteils und zudem eine der beiden erhaltenen hannoverschen Fachwerkkapellen neben der Kapelle Wülferode. In Ahlem hingegen sind die historischen Baustrukturen nahezu gänzlich überbaut worden.

Größere gewerbliche Areale befinden sich im Norden und im Süden des Stadtbezirks: dies sind vor allem die Bereiche beidseits der Straße Am Bahndamm in Ahlem sowie das Gewerbegebiet Badenstedt. Während das Gewerbegebiet in Ahlem eher von kleinräumigen gewerblichen Einheiten geprägt ist, die mit Wohngebäuden und großflächigen Nahversorgern durchsetzt sind, ist das Badenstedter Gewerbegebiet auch mit großen Gewerbeeinheiten aus unterschiedlicher Bauzeit und unterschiedlichen Branchen besetzt. Mit dem Neubau der Firma Viscom (Entwicklung, Fertigung und Vertrieb von Prüfsystemen für die Elektroindustrie) zeigt sich hier ein deutliches Zeichen einer Erneuerung. Insgesamt wirken sich die beiden Gewerbegebiete nicht prägend auf die jeweilige Stadtteilidentität aus.

Die vormals bedeutsamen und das jeweilige Stadtteilleben mittragenden Versorgungszentren in den Bereichen Wunstorfer Landstraße / Richard Lattorf-Straße, Im Großen Büchenfeld und Davenstedter Markt haben an Bedeutung verloren. Allein die Badenstedter Straße mit dem anschließenden Bereich des Badenstedter Marktes hat ihre Bedeutung erhalten. Mittlerweile erlangen die großen Einheiten mit unterschiedlichen Angeboten der Nahversorgung wie an der Heisterbergallee neue Zentrenfunktionen. Es ist fraglich, ob sich diese Lagen zu über einen reinen Versorgungsschwerpunkt hinausgehenden identitätsprägenden Orten des Stadtteillebens entwickeln können.

Prägende Gebäude und kulturelle Einrichtungen sind der Ahlemer Turm, die Rosebusch Verlassenschaften, der Kalkbrennofen im Willy-Spahn-Park, die Gedenkstätte und das KZ-Mahnmal Ahlem, das Denkmal am Badenstedter Markt und das Baudenkmal der ehemaligen Caltex-Tankstelle an der Empelder Straße. Vor allem aus sozio-kultureller Sicht bedeutsam sind die Einrichtungen der Kirchengemeinden und Vereine. Sie tragen zum großen Teil das Stadtleben mit.

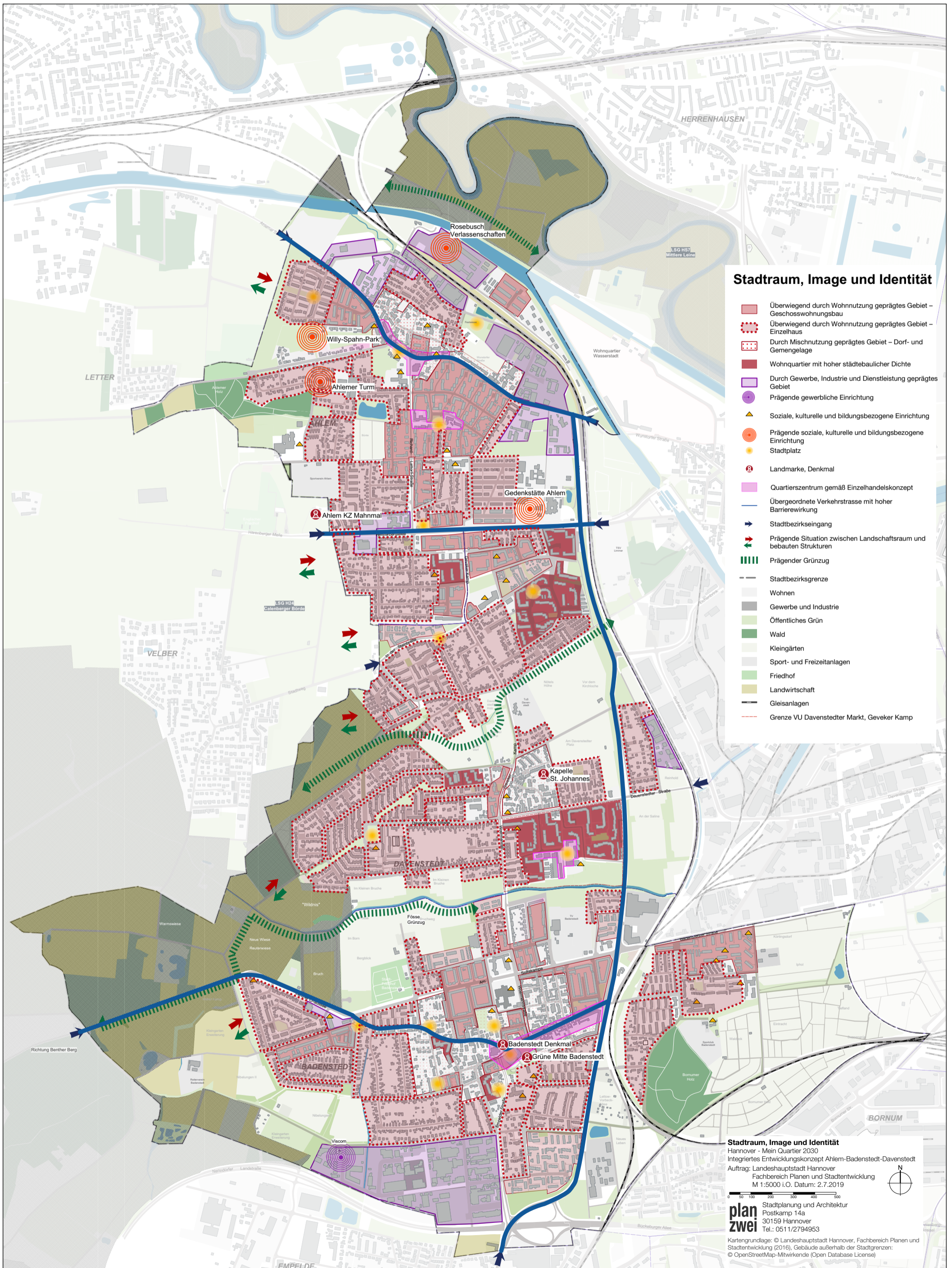
Aktuelle Projekte

Erinnerungskultur Ahlem

- Gedenkstätte Ahlem
- Neukonzeption Gedenkstätte Konzentrationsaußenlager Ahlem

Signifikante Leitprojekte

- Rosebusch Verlassenschaften
- Willy-Spahn-Park
- Neuer Firmensitz Viscom AG



Stadtraum, Image und Identität

- Überwiegend durch Wohnnutzung geprägtes Gebiet – Geschosswohnungsbau
- Überwiegend durch Wohnnutzung geprägtes Gebiet – Einzelhaus
- Durch Mischung geprägtes Gebiet – Dorf- und Gemengelage
- Wohnquartier mit hoher städtebaulicher Dichte
- Durch Gewerbe, Industrie und Dienstleistung geprägtes Gebiet
- Prägende gewerbliche Einrichtung
- Soziale, kulturelle und bildungsbezogene Einrichtung
- Prägende soziale, kulturelle und bildungsbezogene Einrichtung
- Stadtplatz
- Landmarke, Denkmal
- Quartierszentrum gemäß Einzelhandelskonzept
- Übergeordnete Verkehrsstrasse mit hoher Barrierewirkung
- Stadtbezirkseingang
- Prägende Situation zwischen Landschaftsraum und bebauten Strukturen
- Prägender Grünzug
- Stadtbezirksgrenze
- Wohnen
- Gewerbe und Industrie
- Öffentliches Grün
- Wald
- Kleingärten
- Sport- und Freizeitanlagen
- Friedhof
- Landwirtschaft
- Gleisanlagen
- Grenze VU Davenstedter Markt, Geveker Kamp

Stadtraum, Image und Identität
 Hannover - Mein Quartier 2030
 Integriertes Entwicklungskonzept Ahlem-Badenstedt-Davenstedt
 Auftrag: Landeshauptstadt Hannover
 Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
 M 1:5000 i.O. Datum: 2.7.2019

Stadtplanung und Architektur
 Postkamp 14a
 30159 Hannover
 Tel.: 0511/2794953

Kartengrundlage: © Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung (2016), Gebäude außerhalb der Stadtgrenzen: © OpenStreetMap-Mitwirkende (Open Database License)

3.4 Themenfeld Umwelt, Klima und Mobilität



Abb. 37: Fösseaue, Davenstedt



Abb. 38: Willy-Spahn-Park, Ahlem



Abb. 39: Kleingartenanlage in Davenstedt



Abb. 40: Privater Teich am Wilhelm-Raabe-Weg, Ahlem

Umwelt und Klima: Nähe zu Freiraum und Frischluft

Die Freiräume prägen den Stadtbezirk stark und sind die Grundlagen ihrer von den EinwohnerInnen herausgestellten Attraktivität. Die Freiräume sind in ihrer Art, Gestaltung und Zugänglichkeit sehr unterschiedlich. Die wichtigsten Grün- und Freiraumstrukturen im Bezirk sind:

- Leineaue (Ahlem)
- Fösseaue (Davenstedt)
- Bornumer Holz und Ahlemer Holz
- Willy-Spahn-Park (Ahlem)
- Kleingärten

Die Leineaue transportiert wichtige Kaltluftströme von Westen ins Zentrum der Landeshauptstadt Hannover und ist wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Gleichzeitig wird sie als ein wichtiger Naherholungsort für die Stadtbevölkerung geschätzt und stellt eine grüne Verbindung zwischen Ahlem und Herrenhausen dar. Eine wichtige Aufgabe für die weitere Entwicklung der Leineaue wird sein, die Anforderungen des Naturschutzes mit der Nutzbarkeit in Einklang zu bringen.

Der Fössegrünzug wird sowohl von DavenstedterInnen und BadenstedterInnen als auch von BewohnerInnen des Stadtbezirks Linden-Limmer gern genutzt. Er bietet ein vielfältiges Angebot an unterschiedlichen Grün- und Freiräumen und umfasst zahlreiche unterschiedliche Nutzungsangebote – u.a. den „Freundschaftshain“, die Wassertretstelle, einen zum Jugendtreffpunktumgebauten Überseecontainer und eine Fußballwiese. Mit dem Projekt „Städte wagen Wildnis“ des Bundesministeriums für Umwelt (BMU) werden zudem verschiedene Nutzungsansätze für neue Formen des Umgangs mit grünen Freiflächen erprobt. (vgl. Ditscher o.J.) Gleichzeitig ist der Fössegrünzug eine wichtige Verbindung zwischen Hannover-Stadt und Umland, denn in dem Grünzug verläuft ein Radweg zum Naherholungsgebiet Benther Berg. Auch aus stadtklimatischer Sicht ist der Fössegrünzug von großer Bedeutung, denn die Fösseniederung ist, ähnlich wie die Leineaue, eine wichtige dem Luftaustausch dienende Leitbahnen zwischen den Ausgleichsräumen des stadtnahen Umlands und den bioklimatisch belasteten bebauten städtischen Bereichen. Vom Luftaustausch während sommerlicher Hitzeperioden profitieren vor allem die Wohngebiete südlich der Fösseniederung.

Aus Sicht der EinwohnerInnen besonders prägend sind auch die integriert gelegenen Waldflächen. Hier ist das Bornumer Holz in Badenstedt zu nennen, welches ein wichtiges Naherholungsgebiet ist und auch eine grüne Verbindung zum Stadtteil Bornum herstellt. Ebenfalls sehr geschätzt wird das Ahlemer Holz als geschützter Landschaftsbestandteil. Insbesondere der natürliche Waldcharakter, die Strukturvielfalt und der Beitrag zum Erhalt des Stadtklimas sind als zu schützende und zu entwickelnde Qualitäten anzusehen. Eine weitere attraktive Erholungsfläche in Ahlem mit besonderem Charakter ist der Willy-Spahn-Park, der von einer Stiftung betreut und bespielt wird (LHH 2008).

Weite Bereiche des Stadtbezirks sind von Kleingärten geprägt. Im Kleingartenkonzept 2016–2025 der Landeshauptstadt Hannover (LHH 2016d) wird ihre Bedeutung als sozialer Treffpunkt, für die Selbstversorgung und zur Naherholung unterstrichen. Aber auch eine klimatische Bedeutung kommt ihnen zu, denn sie bilden notwendige Kälteinseln, über die Frischluft auch in die verdichteten Stadtbereiche der Landeshauptstadt Hannover dringt. Allerdings weist das Kleingartenkonzept darauf hin, dass in Davenstedt vergleichsweise hohe Leerstände zu verzeichnen sind. Als Erklärung hierfür führt das Kleingartenkonzept die Nähe zu Einfamilienhausgebieten an: hieraus ergibt sich eine gute Versorgung mit privat nutzbaren Gartenflächen, wodurch sich der Bedarf nach Kleingartenflächen verringert. Im Beteiligungsprozess wurde zudem geäußert, dass es älteren Menschen oft schwerfiele, ihre großen Gartenparzellen zu halten. In einer freiwilligen Neuordnung könnte die Chance liegen, Kleingartenareale so weiterzuentwickeln, dass kleinere Parzellen entstehen, die man auch im Alter halten und barrierefrei erreichen bzw. nutzen kann. In diesem

Zusammenhang ist es aus Sicht der potenziell Betroffenen bzw. Angesprochenen auch eine Lockerung der in Kleingartensiedlungen geltenden Nutzungs- und Gestaltungsregeln wünschenswert, um die Hürden einer Gartennutzung zu verringern.

Weite Teile der Einfamilienhaussiedlungen weisen vor allem durch baumbestandene Privatgärten eine starke grüne Prägung mit sowohl ökologisch als auch klimatisch wichtigen Qualitäten auf. Doch zeigt sich hier oft auch gestalterischer Handlungsbedarf im Bereich der in die Jahre gekommenen Straßenräume. Dies gilt vor allem für die Siedlungsbereiche in Ahlem nördlich und südlich der Heisterbergallee, im Bereich der Ernst-Cammann-Straße sowie westlich und östlich der Heinrich-Hoff-Straße. Ähnliches trifft in Badenstedt auf die Siedlungsbereiche zwischen Lenther Straße und Kriemhildenweg sowie zwischen Bahndamm und Petermannstraße zu.

Aus klimatischer Sicht lassen sich im Stadtbezirk einzelne Orte identifizieren, für die in Zukunft stärkeren hitzebedingten Herausforderungen anzunehmen sind. Im Vergleich zu anderen Stadtteilen in Hannover scheinen diese Bereiche klein. Die großen Grünflächen und die über den Bezirk betrachtet wenig dichte Bebauungsstruktur verringern der Relevanz des Themas. Dennoch stehen einige Orte vor stärkeren hitzebedingten Herausforderungen. Hier sind insbesondere Am Soltekampe / Woermannstraße und Davenstedter Straße (Ost) zu nennen.

Die Anpassung an den Klimawandel in städtischen Räumen erfährt eine zunehmende Bedeutung. Starkregenereignisse treten auch in Hannover immer häufiger auf. Die Stadtentwässerung der Landeshauptstadt Hannover identifiziert Schwerpunkträume im Stadtgebiet, für die planungsrechtliche oder bauliche Anpassungen erforderlich werden. Für den Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt wurden Fließwege festgestellt, die im Falle eines Extremregenwetterereignisses auftreten könnten. Für einen klimagerechten Ausbau der Infrastruktur bestehen damit weitreichende Anforderungen für die Anpassung der Siedlungsstrukturen. Bei der Weiterentwicklung des Stadtbezirks sind diese Erkenntnisse zu berücksichtigen. Insbesondere ist bei der Umsetzung baulicher Maßnahmen auf eine geeignete Straßenprofilierung zur Abflussableitung zu achten; zudem können Grün-, Parkplatz- oder Stadtplatzflächen als temporäre Retentionsräume genutzt und Grünanlagen zur gezielten Abflussleitung profiliert werden.

Mobilität: Ausbau des Umweltverbunds

ÖPNV

Ahlem ist über die Linie 10 der Stadtbahn über Limmer und Linden-Nord mit der Innenstadt der Landeshauptstadt verbunden. Badenstedt ist über Limmer und Linden-Mitte mit der Linie 9 an die Innenstadt angebunden. Davenstedt hingegen verfügt über keinen Stadtbahnanschluss. Der barrierefreie S-Bahn-Haltepunkt Bornum liegt auf der Stadtbezirksgrenze zu Ricklingen. Die dort fahrenden Linien S1 und S2 verbinden den Stadtbezirk mit dem Hauptbahnhof Hannover und mit Barsinghausen/Haste.

Der in der politischen Diskussion stehende barrierefreie Ausbau der Stadtbahn bis nach Ahlem-West steht mit der Erschließung des neuen Wohngebiets der Wasserstadt in Limmer in Verbindung. Derzeit diskutieren die Region Hannover, die LHH und die üstra/infra verschiedene Alternativen. Demnach könnte die Linie 10 Richtung Ahlem über die Wasserstadt verlaufen. Zudem wird die Möglichkeit eines barrierefreien Ausbaus in der Wunstorfer Landstraße geprüft.

Fuß- und Radverkehr

Für den Radwegausbau gerade in Bezug auf die Naherholungsfunktion war bisher insbesondere die Ost-West-Durchwegung des Stadtbezirks von Bedeutung (etwa Richtung Benther Berg). Auch der Rad- und Wanderweg „Grüner Ring“ ist von überörtlicher Bedeutung für Freizeit und Erholung. Er verläuft von der Leineaue kommend über die Mönckebergallee weiter Richtung Ahlemer Holz und durchquert dann im weiteren Verlauf weiter südlich den Landschaftsraum im Westen Badenstedts. Gerade im Bereich des Ahlemer Siedlungsgebiets ist der „Grüne Ring“ jedoch kaum als grüngerprägter Weg erlebbar. Der Verlauf des Weges vom Landschaftsraum der Leineaue über die Leine durch heterogen strukturierte Wohn- und Gewerbebereiche mindert die Attraktivität des Weges spürbar. Darüber hinaus erschwert seine nicht leicht erkennbare Streckenführung Ortsunkundigen die Orientierung. All dies macht den Bedarf eines gestalterisch-konzeptionellen Ansatzes für diesen Teil des „Grünen Rings“ auch von Seiten der LHH deutlich.

Doch neben den vor allem freizeitbezogen genutzten Wegen rückt für die Bevölkerung in den Stadtteilen zunehmend auch das Netz der alltäglichen Wege in den Fokus. Hier stellen vor allem Themen wie die barrierefreie Nahversorgung, die barrierefreie Anbindung an die Stadtbahnhalte sowie die Förderung der Nahmobilität auch unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit planerische Zukunftsaufgaben dar. Aus Sicht der RadfahrerInnen verringern vor allem fehlende Verbindungen und Lückenschlüsse im Wegenetz die Attraktivität und Sicherheit.

PKW-Verkehr

Der motorisierte Individualverkehr ist im Stadtbezirk dominant, liegt jedoch gemessen am Anteil der Kraftfahrzeuge auf 1.000 EinwohnerInnen mit 444 leicht unter dem gesamtstädtischen Wert von 460. Die Kraftfahrzeugdichte innerhalb des Stadtbezirkes Ahlem-Badenstedt-Davenstedt ergibt ein recht gleichmäßiges Bild: Ahlem verfügt über 430, Davenstedt über 456 und Badenstedt über 445 Fahrzeuge je 1.000 EinwohnerInnen. (LHH 2018, IX-6)

Die umfangreichen Verkehrsinfrastrukturen trennen den Bezirk von den anderen Stadtteilen in Richtung Westen. Im Beteiligungsprozess wurden vielfach die Verkehrsbelastungen als Einschränkung beschrieben und hier insbesondere die Lärmentwicklung entlang des Bahndamms hervorgehoben.

Die stärkstbefahrenen Verkehrsadern im Stadtbezirk sind die Carlo-Schmid-Allee (13.000 DTV KFZ/24h (durchschnittliche tägliche Verkehrsstärke)) und die Hermann-Ehlers-Allee (12.300 DTV KFZ/24h). Gemeinsam mit dem Bahndamm grenzen sie den Stadtbezirk zu den innerstädtischen Bereichen der Landeshauptstadt ab. Ebenfalls als übergeordnete Hauptverkehrsstraße (HVS) kategorisiert sind die Wunstorfer

Landstraße (12.000 DTV KFZ/24h), die Heisterbergallee (zwischen 6.500 und 11.000 DTV KFZ/24h) und die Badenstedter Straße (zwischen 7.400 und 6.500 DTV KFZ/24h). Ähnliches Verkehrsaufkommen besteht in der Nord-Süd-Verbindung mit Richard-Lattorf-Straße (7.800 DTV KFZ/24h), Geveker Kamp (3.800 bis 6.300 DTV KFZ/24h), Woermannstraße (5.900 bis 6.900 DTV KFZ/24h) und Empelder Straße (10.500 DTV KFZ/24h). Auch die Davenstedter Straße ist mit 3.500 bis 6.400 DTV KFZ/24h viel befahren. Ebenfalls erwähnenswert ist Am Soltekompe mit 5.200 DTV KFZ/24h. (alle Daten: LHH 2011d, 42)

Lärm

Die BewohnerInnen des Stadtbezirks klagten im Zuge der prozessbegleitenden Beteiligungsangebote zum integrierten Entwicklungskonzept für den Stadtbezirk immer wieder über Beeinträchtigungen durch Bahnlärm. Es bestehen entlang der Güterumgebungsbahn bereits größere Abschnitte mit Lärmschutzwänden. Etwa in Ahlem Am Bahndamm / Rosenbuschweg, rückseitig der Grundstücke Golternstraße sowie beidseitig im Bereich Körtingsdorf zwischen Badenstedter Straße und An den Papenstücken / Auf der Kuhbühre. Neue Lärmschutzwände sind im Zusammenhang mit der Entwicklung des Baugebiets „Benther Blick“ in Badenstedt entlang des angrenzenden Verbindungsgleises geplant. Die Lärmschutzwände im Bereich Ahlem werden im Zuge der Bebauung der Wasserstadt Limmer auf der östlichen Seite errichtet und weiter nördlich verlaufend erhöht.

Masterplan Mobilität 2025

Der Masterplan Mobilität 2025 der Landeshauptstadt Hannover setzt auf die Förderung des Umweltverbunds (Rad, Fuß und ÖPNV) und legt einen Schwerpunkt auf den Ausbau des Radverkehrs. Die Fortschreibung des Netzkonzepts Radverkehr definiert im Stadtbezirk vier ost-westlich verlaufende überörtliche Hauptwegeverbindungen und eine Nord-Süd-Verbindung für den Radverkehr, die entlang der Hauptstraßen Hermann-Ehlers-Allee, Woermannstraße, Geveker Kamp, Heisterbergallee, Richard-Lattorf-Straße und Wunstorfer Landstraße führen. Wichtige Lückenschlüsse werden auch benannt, so etwa zwischen Stockhardtweg und Am Bahndamm über den Stichkanal zur zukünftigen Wasserstadt. An ausgewählten Stellen werden Radfahrstreifen bzw. Schutzstreifen auf der Fahrbahn angelegt und eine verbesserte Erkennbarkeit der Radrouten angestrebt.

Aktuelle Projekte

Projekt „Städte wagen Wildnis“

Im Projekt „Städte wagen Wildnis“, gefördert vom Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, lässt Hannover als eine von drei Städten ausgewählte urbane Flächen „verwildern“. Die Natur bleibt auf den Flächen zu einem großen Teil sich selbst überlassen. Ziel ist die Erhaltung und Förderung von Arten- und Biotopvielfalt und die Steigerung der Lebensqualität in den Städten. Zudem sollen Menschen für Stadtwildnis begeistert und urbane Natur

erreichbar und erlebbar gemacht werden. In Hannover übernimmt die Leibniz Universität die natur- und sozialwissenschaftliche Begleitung des Projekts. (vgl. Ditscher o.J.)

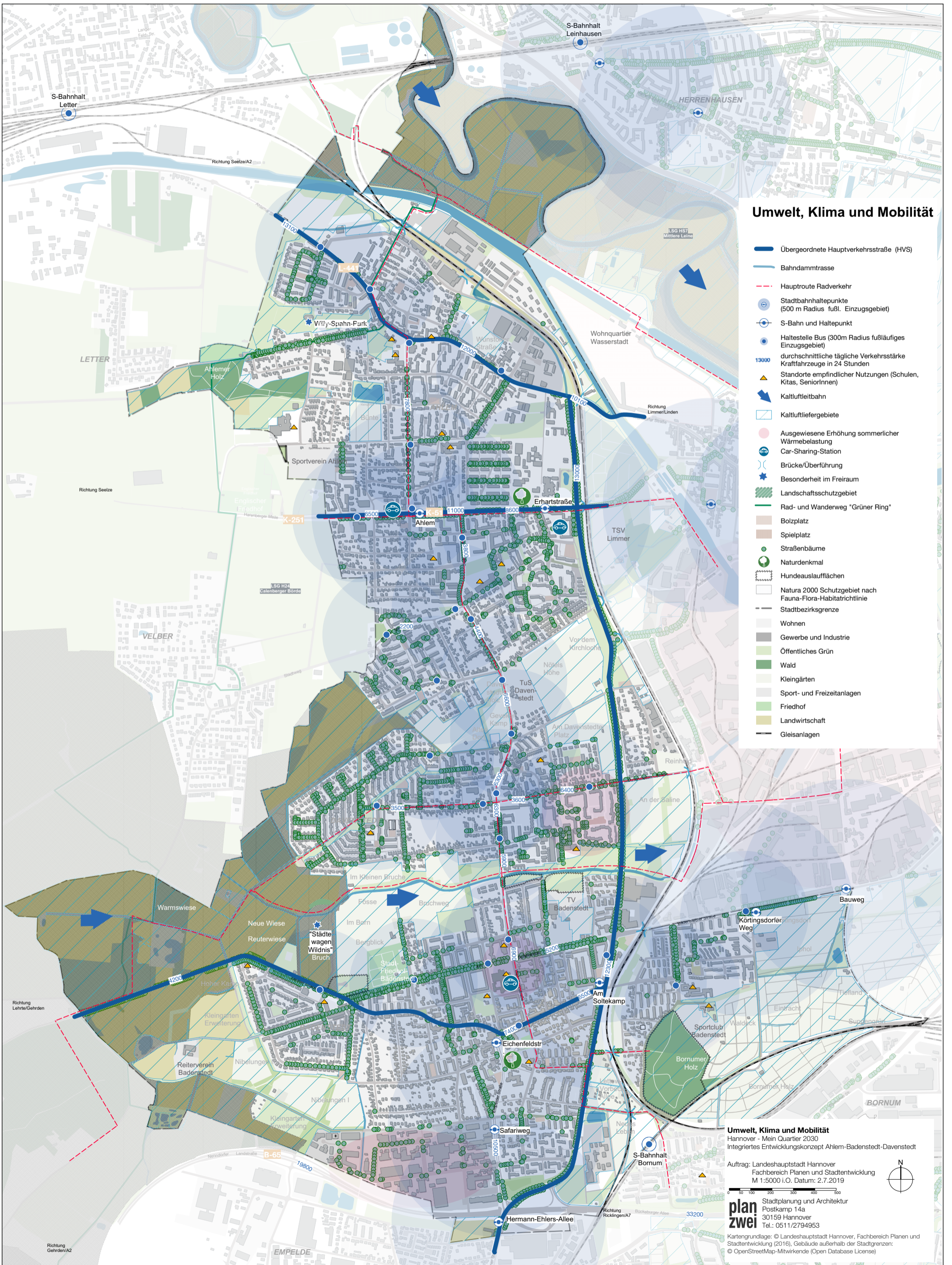
Eine der elf in Hannover ausgewählten Flächen befindet sich in der Fösseae. Hier werden Galloway-Rinder jedes Jahr für zwei bis drei Wochen zur Landschaftspflege eingesetzt. Die robusten Rinder bevorzugen in ihrem Fressverhalten bestimmte Pflanzen und lassen andere Pflanzen stehen. So tragen sie zur Entwicklung einer abwechslungsreichen Gehölzstruktur mit einer ökologisch vielfältigen Krautschicht bei. (vgl. LHH 2017d) Dieses Beispiel in Badenstedt zeigt, dass mit unkonventionellen Konzepten und geringem Aufwand der ökologische und ästhetische Wert von Landschaftsräumen erhöht werden kann. Gleichzeitig wird die besondere Qualität und das ökologische Entwicklungspotenzial der Fösseae deutlich gemacht.

Willy-Spahn-Park

Der rund 42.000 qm große Willy-Spahn-Park in Ahlem ist eine Stiftung und befindet sich im Eigentum der Landeshauptstadt Hannover, die von der Stiftungsstelle der Landeshauptstadt Hannover verwaltet wird. Sie trägt den Namen Willy-Spahn-Stiftung. Die Stiftung wurde testamentarisch von dem Ehepaar Emilie und Willy Spahn errichtet. Das Ehepaar Spahn hat sein gesamtes Vermögen in die Stiftung eingebracht. Das Grundstück wurde nach der Nutzung als Kalkmergelgrube ab 1938 durch das Ehepaar Spahn in eine Obstplantage umgewandelt. 2004 wurde das Areal dann zu einem Bürgerpark umgestaltet und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mittelpunkt des Parks ist ein historischer Kalkringbrennofen aus dem Jahr 1925. Die Stiftung wird von der Stiftungsstelle der Landeshauptstadt Hannover verwaltet.

Mittlerweile hat sich der Willy-Spahn-Park zu einem über die Stadtteilgrenzen hinaus bekannten und gut angenommenen Park entwickelt. Seine Lage am Radwanderweg „Grüner Ring“, der auf 160 Kilometern die Naherholungsgebiete der Region Hannover verbindet, trägt dazu bei.

Der Willy-Spahn-Park steht exemplarisch für die gartenkulturelle Vielfalt in der Region Hannover und das Ergebnis privaten Engagements mit intensiver Zusammenarbeit von Stadt und Region. (vgl. LHH 2008)



Umwelt, Klima und Mobilität

- Übergeordnete Hauptverkehrsstraße (HVS)
- Bahndammtrasse
- Hauptroute Radverkehr
- Stadtbahnhaltepunkte (500 m Radius fußl. Einzugsgebiet)
- S-Bahn und Haltepunkt
- Haltestelle Bus (300m Radius fußläufiges Einzugsgebiet)
- 13000 durchschnittliche tägliche Verkehrsstärke Kraftfahrzeuge in 24 Stunden
- ▲ Standorte empfindlicher Nutzungen (Schulen, Kitas, SeniorInnen)
- ➔ Kaltluftleitbahn
- Kaltluftliegegebiete
- Ausgewiesene Erhöhung sommerlicher Wärmebelastung
- Car-Sharing-Station
- Brücke/Überführung
- Besonderheit im Freiraum
- Landschaftsschutzgebiet
- Rad- und Wanderweg "Grüner Ring"
- Bolzplatz
- Spielplatz
- Straßenbäume
- Naturdenkmal
- Hundeausläufigen
- Natura 2000 Schutzgebiet nach Fauna-Flora-Habitatrichtlinie
- Stadtbezirkgrenze
- Wohnen
- Gewerbe und Industrie
- Öffentliches Grün
- Wald
- Kleingärten
- Sport- und Freizeitanlagen
- Friedhof
- Landwirtschaft
- Gleisanlagen

Umwelt, Klima und Mobilität Hannover - Mein Quartier 2030 Integriertes Entwicklungskonzept Ahlem-Badenstedt-Davenstedt

Auftrag: Landeshauptstadt Hannover
Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
M 1:5000 i.O. Datum: 2.7.2019

Stadtplanung und Architektur
Postkamp 14a
30159 Hannover
Tel.: 0511/2794953

Kartengrundlage: © Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung (2016), Gebäude außerhalb der Stadtgrenzen:
© OpenStreetMap-Mitwirkende (Open Database License)



3.5 Themenfeld Soziales, Bildung und Kultur



Abb. 41: Kulturtreff Plantage, Badenstedt



Abb. 42: Sri Muthumariamman Tempel in Badenstedt



Abb. 43: Grundschule Ahlem



Abb. 44: Jugendeinrichtung Desperados, Davenstedt

Die große baustrukturelle und auch soziale Heterogenität bildet sich in dem breiten Angebot an ruhigen Wohnlagen, vor allem in Einfamilienhausgebieten, in Verbindung mit den überbauten ehemaligen Dorfkernen und ehemaligen Arbeitersiedlungen ab. Große Teile des Bezirks sind von einer eher geringen Bevölkerungsdichte geprägt. Die Lage der Wohngebiete nahe der großflächigen Freibereiche verstärkt den Eindruck eines ruhigen Stadtbezirks. Die Bevölkerungsdichte ist laut der statistischen Daten zu den Mikrobezirken besonders hoch in den drei Quartieren südlich der Wunstorfer Landstraße, südlich der Heisterbergallee und südlich der Davenstedter Straße. (vgl. LHH 2016g)

Soziales: Einrichtungen in allen Stadtteilen

Die bereits seit längerem im Stadtbezirk aktiven sozialen Einrichtungen richten sich vornehmlich an den jeweiligen Stadtteil. Einrichtungen für Kinder wie etwa Krippe und Kita sind in jedem Stadtteil vorhanden. Das Angebot befindet sich derzeit im Aufbau. Neue Wohngebiete (hier ist Ahlem hervorzuheben) führen derzeit zu neuen Nachfragerahmenbedingungen im Bereich Kita und Schule. Hier besteht ein großer Be-

darf, die vorhandenen Angebote nachhaltig auszubauen. Familienzentren bestehen in Ahlem, in Badenstedt und in Davenstedt. In Davenstedt besteht zudem eine durch ein Wohnungsunternehmen betriebene Nachbarschaftseinrichtung.

Insgesamt sechs Einrichtungen für Kinder und Jugendliche (u.a. Jugendzentrum Salem in Ahlem, Desperados in Davenstedt und die Insel in Badenstedt) bieten in jedem Stadtteil sowohl aufsuchende als auch stationäre Angebote. Verschiedene Orte im Bezirk wie etwa an der Fösse und am Bolzplatz an der Badensstedter Straße wurden immer wieder auf die Bedarfe von Jugendlichen abgestimmt. Die Anpassung des Angebots an die Bedarfe der Jugendlichen ist dabei eine kontinuierliche Aufgabe, die von den Einrichtungen vor Ort derzeit mit dem Ausbau des stationären Angebots begegnet wird.

Die Alterung der Gesellschaft stellt den Bezirk vor Herausforderungen. Pflegeeinrichtungen für Senioren bestehen zurzeit nur in Badenstedt, während Seniorenwohneinrichtungen in jedem Stadtteil zu finden sind. Barrierefreie Einrichtungen für Freizeitangebote und Beratung für SeniorInnen bestehen derzeit in Ahlem und Davenstedt (s. Karte Soziales, Bildung und Kultur).

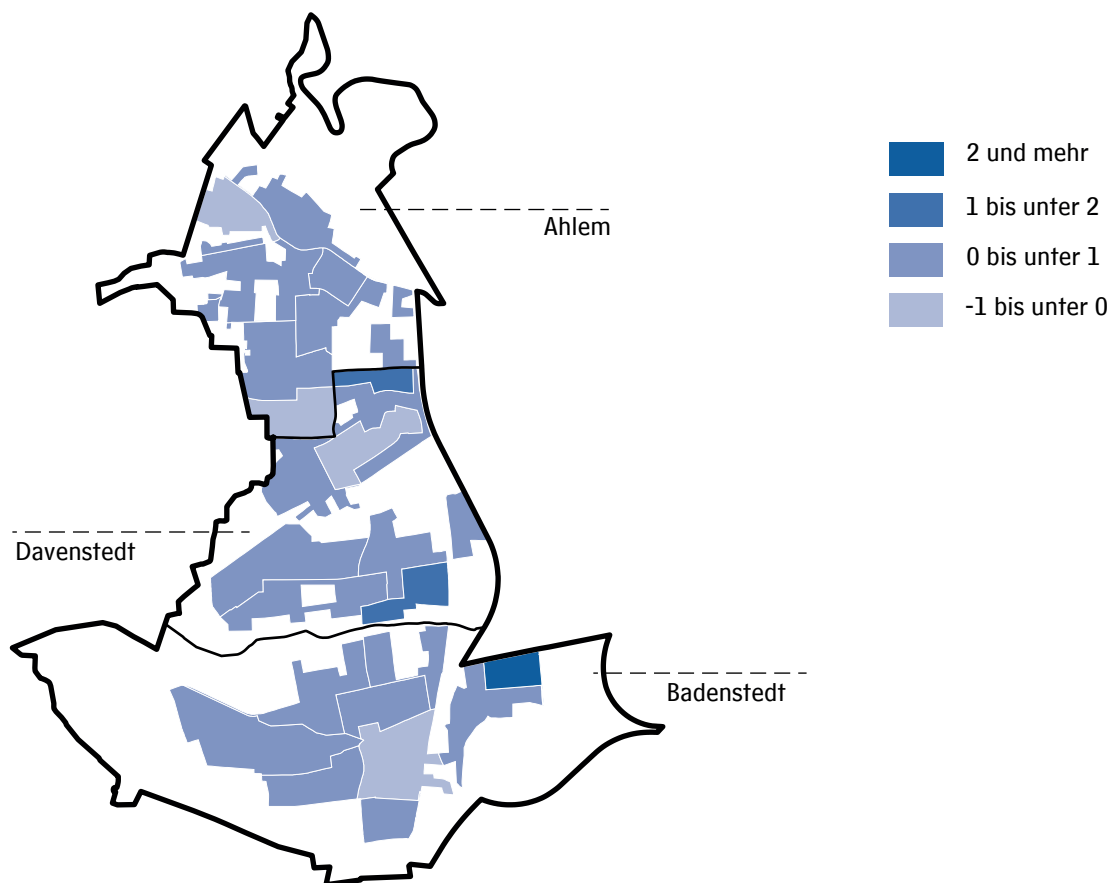


Abb. 45: Soziale Lagen im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt nach Mikrobezirken, 2013

Abstand vom Durchschnitt: 2 und mehr: „Gebiete mit besonderem sozialem Handlungsbedarf“

1 bis unter 2: Summe der „sozialen Belastungspunkte“ deutlich über dem städtischen Durchschnitt

0 bis unter 1: Summe der „sozialen Belastungspunkte“ leicht über dem Stadtmittel

-1 bis unter 0: sozial besser situierte Quartiere

Bildung: Ausbau der Infrastruktur

Erklärtes Ziel des integrierten Entwicklungskonzepts Mein Quartier 2030 ist es, eine integrierte und inklusive sowie nachfragegerechte und barrierefreie Bildungsinfrastruktur zu bieten, die die individuelle Bildungsbiografie unabhängig von der Herkunft und den unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen in den Mittelpunkt stellt und Vielfalt zur städtischen Identität macht. Gleichzeitig soll Bildung für alle von der Kindertagesstätte bis ins Erwachsenenalter ermöglicht werden. Derzeit werden in der gesamten LHH die Plätze für Betreuung in Kindertagesstätten ausgebaut. Auch im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt wurden dafür in den letzten Jahren Anstrengungen unternommen, die den bestehenden Bedarf jedoch noch nicht befriedigen können. Kürzlich in Betrieb genommen wurde die Kita am Sickenberghof für 95 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren.

Die vorhandene Siedlungs- und Wohnangebotsstruktur und auch die neuen Wohnbaugebiete erweisen sich als besonders attraktiv für junge Familien. Dies wird auch an der Geburtenrate deutlich: diese liegt in Ahlem-Badenstedt-Davenstedt mit 61,7 Geburten je 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter sehr deutlich über dem gesamtstädtischen Schnitt von 50,0 und ist die höchste aller Stadtbezirke Hannovers (LHH 2016e). Derzeit entstehen hierdurch Engpässe in der Betreuungssituation für Krippen- und Kindergartenkinder. In Ahlem bestehen sechs Kitas, in Davenstedt zwei und in Badenstedt sieben; eine weitere ist im Quartier „Benther Blick“ geplant. Es wird laufend durch die Stadtverwaltung geprüft, in welchem Maße und wo das Angebot erweitert werden muss.

Auch in den Grundschulen macht sich die positive demografische Entwicklung des Stadtbezirks bemerkbar. Der Stadtbezirk verfügt über vier Grundschulen. Bisher arbeiten drei davon im Ganztagsbetrieb. An der Grundschule Ahlem wird derzeit noch kein Ganztagsangebot bereitgestellt, so dass auch Kinder aus Ahlem in der Grundschule In der Steinbreite beschult werden. Im kommunalen Schulentwicklungsplan 2017 (vgl. LHH 2017b) wird bestätigt, dass eine Interessensbekundung für den Ganztagsbetrieb für die Grundschule Ahlem vorliegt. Derzeit steht eine mobile Raumeinheit an der Grundschule Ahlem als Raumergänzung zur Verfügung. Auch die Grundschule In der Steinbreite verfügt über zwei mobile Raumeinheiten, da aus dem gesamten Stadtbezirk Kinder hier beschult werden, um am Ganztagsprogramm teilzunehmen. Auch in der Grundschule Friedrich-Ebert-Schule sind mobile Raumeinheiten notwendig, um das Raumangebot zu ergänzen.

Im Schulbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt werden gemäß des kommunalen Schulentwicklungsplans 2017 aus schulorganisatorischer Sicht aktuell keine Maßnahmen als erforderlich eingeschätzt, trotzdem sind derzeit temporär mehrere mobile Raumeinheiten aufgestellt (vgl. LHH 2017b). Aber obwohl Veränderungen und Schulausbau in Nachbargemeinden (Gemeinde Seelze) die Situationen entspannen, ist langfristig durch den Generationenwechsel in den Einzugsgebieten und durch Veränderungen der Betreuungszeiten und geplanter neuer pädagogischer Konzepte mit erhöhtem Raumbedarf an diesen Grundschulen zu rechnen. Kurz- bis mittelfristig sind hierzu die mobilen Raumeinheiten eine Entlastung. Mit dem Zeithorizont 2030 sind die räumlichen Bedarfe jedoch strukturell zu integrieren.

Der Stadtbezirk bietet mit der Heisterbergschule (Oberschule, Ahlem), der Integrierten Gesamtschule Badenstedt sowie der Justus-Liebig-Schule (Berufsschule, Ahlem) unterschiedliche weiterführende Schulangebote.

Kultur und Freizeit: draußen im Grünen und im Verein



Abb. 46: Spielplatz Hildeboldstraße, Davenstedt



Abb. 47: Spielplatz Im Reihpiepenfelde, Badenstedt

Die direkte Anbindung der Wohnlagen an Grün- und Freibereiche schlägt sich auch in der Freizeitgestaltung der EinwohnerInnen nieder. Nahe Waldgebiete wie etwa das Ahlemer Holz oder auch das Bornumer Holz werden immer wieder positiv im Rahmen der Dialogveranstaltungen des Prozesses stadtbezirksbezogen eingebracht. Auch die Leineaue und der Fössegrünzug werden als Freizeitorte geschätzt.

Darüber hinaus gibt vereinzelte kulturelle Treffpunkte und Angebote. Hervorzuheben ist hier der Kulturtreff Plantage in Badenstedt. Die seit 1991 an der Plantagenstraße bestehende Einrichtung wendet sich mit ihren vielfältigen Kurs- und Ausstellungsangeboten an alle Generationen im gesamten Stadtbezirk. Darüber hinaus hat sich der auch von einem hohen Maß an bürgerschaftlichem Engagement getragene Kulturtreff zu einem wichtigen Netzwerkknotenpunkt der Stadtteilkulturarbeit entwickelt. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen, Vereinen und anderen kulturellen Einrichtungen im Stadtbezirk. Allerdings stellt die Lage des Kulturtreffs im zweiten Obergeschoss des IGS-Gebäudes – obwohl nach Absprache auch per Aufzug erreichbar – ein Hindernis vor allem für spontane Besuche mobilitätseingeschränkter Personen dar.

Ein wichtiger Kulturort in Ahlem sind – neben der überregional bedeutsamen Gedenkstätte Ahlem – die Rosebusch Verlassenschaften. Auf dem ehemaligen Industrieareal hat das Künstlerpaar Breuste seit 1997 Industrierhinterlassenschaften mit finanzieller Förderung der LHH zu einem Gesamtkunstwerk zusammengestellt und so einen Ort des Erinnerns geschaffen. An diesem weit über den Stadtbezirk hinaus bekannt Ort finden auch kulturelle Veranstaltungen statt. Auch im Bürgergemeinschaftshaus Ahlem können Räume für soziale und kulturelle Veranstaltungen angemietet werden.

Jeder Stadtteil verfügt zudem über eigene Vereinsstrukturen. Besonders aktiv sind die Sportvereine, die auch ihre jeweilige Vereinskultur mit einer gewissen „Stadtteilverbundenheit“ verbinden. Stärkere Kooperationen untereinander werden angestrebt, insbesondere bezüglich der Hallenzeiten.

Religiöse Einrichtungen verteilen sich über den Bezirk und sind ausgesprochen vielfältig. Zu nennen sind neben der katholischen Gemeinde und den evangelischen Kirchen auch ein buddhistisches Kloster (Wat Dhammavihara Buddhisten-Verein Hannover im Ahlemer Turm) und der hinduistische Sri Muthumariamman Tempel Hannover. Moscheen gibt es im Bezirk keine. Die nächsten Moscheen liegen im Gewerbegebiet an der Davenstedter Straße (Hasrate Mohammad (s) Moschee e.V. Hannover) und in der Chemnitzer Straße in Ronnenberg (DITIB Türkisch Islamische Gemeinde zu Ronnenberg e.V.). Die katholischen Kirchengemeinden werden inzwischen zusammengefasst als katholische Kirchengemeinde St. Godehard mit St. Benno, Christkönig und Maria Trost.

Im Bezirk ist eine gute Versorgung mit Spiel- und Bolzplätzen festzustellen. Neue Spielplätze wurden in der letzten Zeit im Zuge neuer Baugebiete entwickelt. Auch der Spielplatz Im Reihpiepenfelde wurde erneuert, und an der Hildeboldstraße wurde ein neuer Spielplatz mit barrierefreiem Zugang und Eingangsbereich geschaffen. Allerdings sind Randlagen teilweise nicht optimal ausgestattet. Bei Neubaugebieten wie dem „Benther Blick“ werden auch die entsprechenden Erweiterungen der Spielmöglichkeiten berücksichtigt. Zukünftiger Handlungsbedarf ergibt sich bis 2030 auch durch die notwendige Sanierung bzw. Erneuerung der bestehenden Spielplätze.

Bolzplätze stellen eine besondere Herausforderung dar, denn sie sind Quellen von Lärm, aber bei Kindern und Jugendlichen beliebte und notwendige Orte für körperliche Entfaltung und für das Erleben von Gemeinschaft. Zurzeit bestehen Bolzplätze in Ahlem, Badenstedt und Davenstedt-West. Außerhalb der Grenze Ahlems ist ebenfalls eine Fläche dem Ballspiel gewidmet. Im Rahmen des Prozesses wird auch der Ausbau von Bolzplätzen zu neuwertigen Anlagen, die auch bei Regenwetter genutzt werden können, gefordert – zumal es immer seltener Ausweichmöglichkeiten gibt. Dies kann zu Konflikten führen, wie für den Davenstedter Markt beschrieben wird: der Ballspielplatz an der Fösse ist bei Matschwetter unzulänglich, weshalb die Kinder und Jugendlichen, zum Ärger der AnwohnerInnen, zum Fußballspielen auf dem Davenstedter Markt ausweichen.

Die vom Stadtplatzprogramm der Landeshauptstadt Hannover intern ausgewählten Plätze werden unterteilt in „Orte mit Handlungsbedarf“, „realisierte Projekte“ und „weitere Stadtplätze“. Für den Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt werden 15 Plätze aufgeführt, von denen drei als realisierte Projekte gelten: der Badenstedter Markt, der Davenstedter Markt und der Vorplatz des Bürgergemeinschaftshauses Ahlems. Dies stieß im Zuge der projektbegleitenden Beteiligungsveranstaltungen im Stadtbezirk auf Widerstand, da insbesondere für den Davenstedter Markt starker Handlungsbedarf gesehen wird. Die 2018 von der LHH erstellten Vorbereitenden Untersuchungen (VU) zum Davenstedter Markt / Geveker Kamp belegen den Handlungsbedarf in den diesem Bereich. Bei weiteren sechs Plätzen – zwei in Ahlem, vier in Badenstedt – sieht das Programm Handlungsbedarf, ohne diesen jedoch weiter zu spezifizieren.

Im Bezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt gibt es sechs über den Stadtbezirk verteilte Kinder- und Jugendeinrichtungen für die Zielgruppen der 6- bis 27-Jährigen:

Das Jugendzentrum Salem ist eine Kinder- und Jugendeinrichtung im Stadtteil Ahlem, in Trägerschaft der evangelisch-lutherischen Martin-Luther-Kirchengemeinde. Die Einrichtung ist an fünf Tagen für Jugendliche ab 12 Jahren geöffnet, einmal wöchentlich zudem für jüngere BesucherInnen ab zehn Jahren. Bei Sonderveranstaltungen, beispielsweise Projekten oder Kooperationsveranstaltungen, findet ebenfalls eine Zielgruppenerweiterung statt. Bedarfsorientiert stehen Eltern, Jugendhilfeeinrichtungen und weiteren KooperationspartnerInnen Zeit und Raum für Austausch sowie kollegiale Beratung zur Verfügung.

Das Jugend- und Kindermobil (JuKiMob) ist ein umgebautes Feuerwehrauto mit pädagogischen Spielmaterialien. Es befindet sich in Trägerschaft des VCP (Verband Christlicher PfadfinderInnen) und bietet mobile Arbeit in verschiedenen Stadtteilen, etwa einmal wöchentlich in Ahlem auf dem Schulhof der Grundschule. Die Angebotsvielfalt richtet sich im Schwerpunkt an Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren, erreicht in der alltäglichen Arbeit aber auch jüngere BesucherInnen. In den Sommermonaten wird das Angebot von mehr Kindern als im Winter wahrgenommen. Dem Bedarf entsprechend, bietet das JuKiMob ein niedrigschwelliges mobiles Angebot für die Zielgruppe, deren Eltern und auch für jüngere Kinder an. Das Angebot beinhaltet das offene Spielangebot für das Ausprobieren mitgebrachter Materialien in unterschiedlichen Aktivitäten, niedrigschwellige Beratung und eine bedarfs- und interessenorientierte Aktivität je Besuch.

Das Kreisjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt Region Hannover (KJW der AWO) ist Träger der Kinder und Jugendeinrichtung Kindertreff „Die Insel“ in Badenstedt. Die Zielgruppe umfasst Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 14 Jahren. Derzeitig wird die Einrichtung von einem BesucherInnenstamm frequentiert, der 57 Kinder und Jugendliche umfasst, wobei der männliche Anteil mit ca. 60 % überwiegt. Der Migrationsanteil der BesucherInnen umfasst ca. 70 %. Aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu altersspezifischen Bezugsgruppen mit einem engen freundschaftlichen Zusammengehörigkeitsgefühl (in der Soziologie, Pädagogik und Sozialarbeit wird hierfür üblicherweise der Begriff der Peer-Group verwendet) nehmen auch acht- und neunjährige Kinder die Angebote der Insel wahr. Das Einzugsgebiet der BesucherInnen umfasst Badenstedt-West. Die Einrichtung ist an fünf Tagen die Woche geöffnet und bietet zusätzliche Öffnungszeiten im Rahmen von Veranstaltungen, Ausflügen, Übernachtungen, Workshops sowie Projekten an. Das Angebot der Insel versteht sich als niedrigschwellig, ist freiwillig und in der Regel kostenlos.

Träger des kleinen Jugendtreffs „El Dorado“ im Stadtteil Badenstedt ist das KJW der AWO. Zielgruppen sind Jugendliche im Alter von vierzehn bis achtzehn Jahren. Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit und mit der gezielten Ansprache von Kinder- und Jugendgruppen werden aber auch vereinzelt junge Menschen über achtzehn Jahren erreicht. Derzeit nutzen ca. 50 Jugendliche den Jugendtreff, wovon ca. 75 % einen Migrationshintergrund aufweisen. Der Anteil der Mädchen und Jungen ist bezogen auf den Besucherstamm ausgeglichen. Hauptsächlich wird die Einrichtung von Jugendlichen besucht, die in

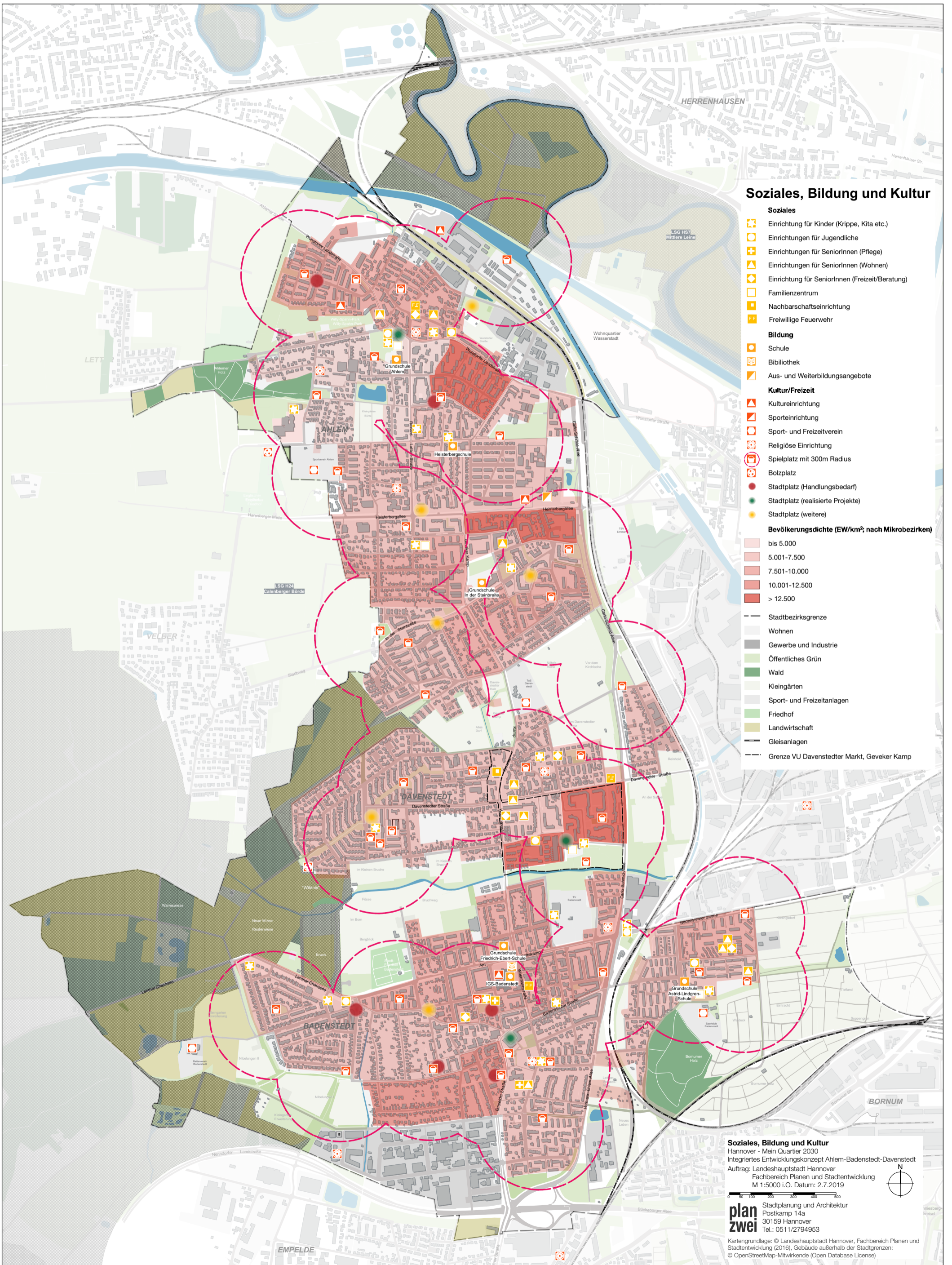
Badenstedt-West und somit im unmittelbaren Umfeld des „El Dorado“ leben. Darüber hinaus kommen weitere BesucherInnen aus anderen Stadtteilen wie beispielsweise Linden und auch aus den umliegenden Gemeinden. Die Einrichtung hat an fünf Tagen die Woche geöffnet und bietet im Rahmen von Projekten, Veranstaltungen, Seminaren, Ausflügen oder auch Aktionen an. Im Zusammenhang mit der aufsuchenden Arbeit werden zusätzliche Sonderöffnungszeiten angeboten.

Das KJW der AWO ist Träger der Kinder- und Jugendeinrichtung „Desperados“ im Stadtteil Davenstedt. Die Alterszielgruppen sind zum einen Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 14 Jahren und zum anderen 14- bis 18-jährige Jugendliche. Die Alterszielgruppe der 10- bis 14-Jährigen umfasst derzeit einen BesucherInnenstamm von 65 Kindern, wovon etwa 75 % einen Migrationshintergrund besitzen. Der Anteil Mädchen und Jungen ist ausgeglichen. Aufgrund der verschiedenen Gruppenzugehörigkeiten nutzen derzeit auch Kinder im Alter von acht bis neun Jahren die Einrichtung. Die Öffnungs- und Angebotszeit der 14- bis 18-Jährigen wird zurzeit von ca. 45 Jugendlichen in Anspruch genommen. Der Migrationsanteil liegt hier bei etwa 80 %, der Anteil der Jungen liegt bei 70 %.

Die mobile aufsuchende Jugendarbeit (MAJA), zugehörig zum Verband Christlicher Pfadfinder Bezirk Hannover e.V. (VCP), findet im Stadtteil Badenstedt im Quartier Körtingsdorf mit einem mobilen Bauwagen statt. Die Angebote an vier Tagen und drei unterschiedlichen Standorten erreichen im Kern Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 14 Jahren. Derzeit erreicht MAJA einen BesucherInnenstamm von ca. 50 Kindern und Jugendlichen. Der Anteil bezogen auf weibliche und männliche TeilnehmerInnen ist derzeit ausgewogen. Ein Großteil der Kinder besitzt einen Migrationshintergrund. Die räumliche Nähe der drei Standorte ermöglicht, dass die älteren Kinder die Angebote an mehreren Tagen an den unterschiedlichen Standorten wahrnehmen können. Neben den Angeboten in und vor dem Bauwagen, finden einmal pro Woche Aktionen beim Nachbarschaftstreff Heizhaus statt. Im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit werden insbesondere Gruppenspiel-, Spiel-, Bastel- und Bewegungsangebote durchgeführt.

Aktuelle Projekte

- Barrierefreier Kita-Ausbau (In der Steinbreite (in Vorbereitung))
- Flüchtlingswohnheim Am Bahndamm: geplante Umwandlung in Unterkunft für Obdachlose
- Barrierefreie Schulteilsanierung (u. a. IGS Badenstedt, Gebrüder-Körting-Schule)



Soziales, Bildung und Kultur

- Soziales**
- Einrichtung für Kinder (Krippe, Kita etc.)
 - Einrichtungen für Jugendliche
 - Einrichtungen für SeniorInnen (Pflege)
 - Einrichtungen für SeniorInnen (Wohnen)
 - Einrichtung für SeniorInnen (Freizeit/Beratung)
 - Familienzentrum
 - Nachbarschaftseinrichtung
 - Freiwillige Feuerwehr
- Bildung**
- Schule
 - Bibliothek
 - Aus- und Weiterbildungsangebote
- Kultur/Freizeit**
- Kultureinrichtung
 - Sporteinrichtung
 - Sport- und Freizeitverein
 - Religiöse Einrichtung
 - Spielplatz mit 300m Radius
 - Bolzplatz
 - Stadtplatz (Handlungsbedarf)
 - Stadtplatz (realisierte Projekte)
 - Stadtplatz (weitere)
- Bevölkerungsdichte (EW/km², nach Mikrobezirken)**
- bis 5.000
 - 5.001-7.500
 - 7.501-10.000
 - 10.001-12.500
 - > 12.500
- Land Use Legend:**
- Stadtbezirksgrenze
 - Wohnen
 - Gewerbe und Industrie
 - Öffentliches Grün
 - Wald
 - Kleingärten
 - Sport- und Freizeitanlagen
 - Friedhof
 - Landwirtschaft
 - Gleisanlagen
 - Grenze VU Davenstedter Markt, Geveker Kamp

Soziales, Bildung und Kultur
 Hannover - Mein Quartier 2030
 Integriertes Entwicklungskonzept Ahlem-Badenstedt-Davenstedt
 Auftrag: Landeshauptstadt Hannover
 Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
 M 1:5000 i.O. Datum: 2.7.2019

Stadtplanung und Architektur
 Postkamp 14a
 30159 Hannover
 Tel.: 0511/2794953

Kartengrundlage: © Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung (2016), Gebäude außerhalb der Stadtgrenzen: © OpenStreetMap-Mitwirkende (Open Database License)

3.6 Themenfeld Wirtschaft und Arbeit

Das Themenfeld Wirtschaft und Arbeit ist im Stadtbezirk im Vergleich zum Wohnen von eher geringer Bedeutung. Die wirtschaftliche Situation des Bezirks ist stabil. Allerdings zeigt sich auch die Tendenz sich zunehmend ansiedelnder Spielhallen in den Stadtteilen. Diese muss von Seiten der Stadtverwaltung beobachtet und ggf. gegengesteuert werden, damit es nicht zu negativen Ausstrahlungseffekten und Abwertungsentwicklungen kommt.



Abb. 48: Firma Viscom, Badenstedt



Abb. 49: Ehemalige Fuchswerke, Badenstedt



Abb. 50: Kleinteiliges Gewerbe in Ahlem



Abb. 51: Geschäftslage Ahlem, Wunstorfer Landstraße



Abb. 52: Nahversorger in Davenstedt



Abb. 53: Gewerbegebiet, Badenstedt

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2016

In Ahlem-Badenstedt-Davenstedt liegt der Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei 54,0 % (Platz neun von 13) und damit leicht unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 55,7 %. Die Werte in den drei Stadtteilen liegen hierbei dicht nebeneinander: Ahlem 53,8 %, Badenstedt 53,3 % und Davenstedt 55,1 %.

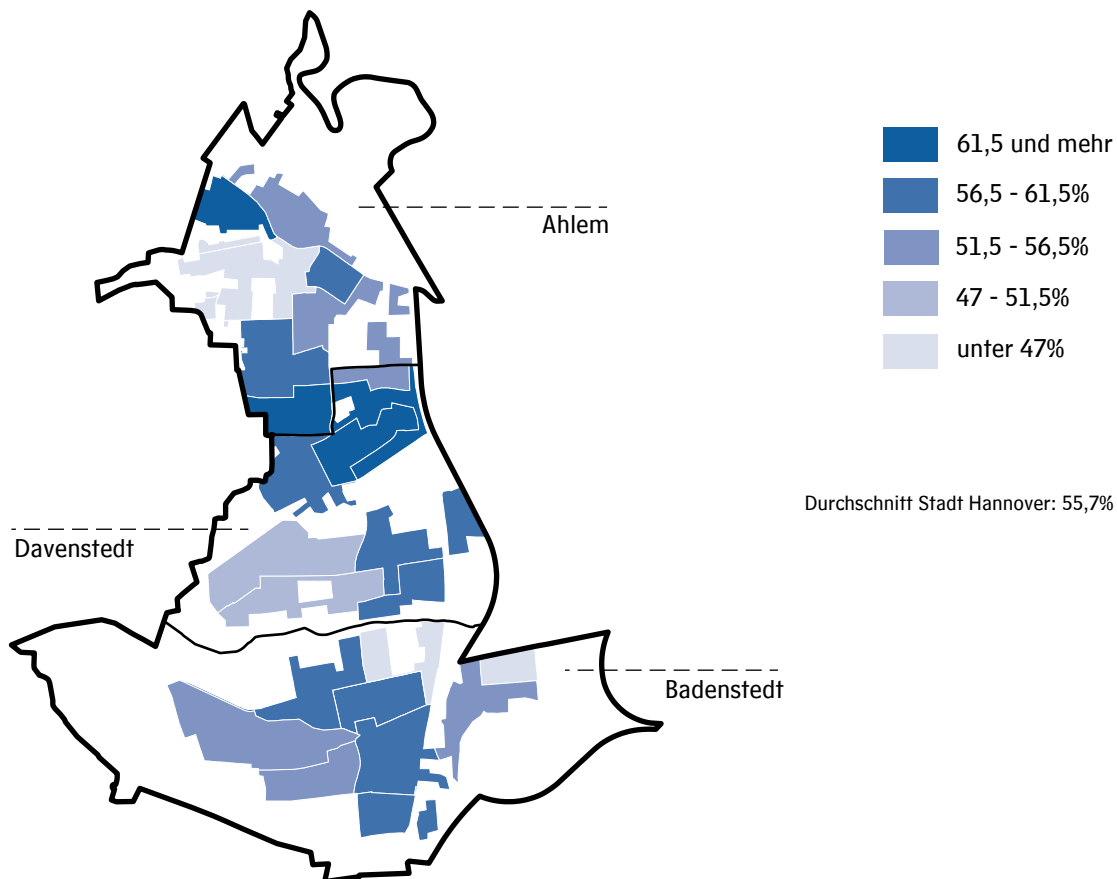


Abb. 54: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren, 2016

Gewerbegebiete

Drei Gewerbegebiete und die zentralen Versorgungsbereiche integrieren fast sämtliche Betriebe und Unternehmen im Stadtbezirk. Die Gewerbegebiete liegen in Randlagen des Stadtbezirks und haben wenig prägende Wirkung für den Stadtbezirk. Dennoch liegen wichtige Unternehmen in diesen Gebieten (u.a. Viscom). Nicht zuletzt bieten die Gewerbegebiete Möglichkeiten für die Ansiedlung von Handwerksbetrieben, ohne dass es Störungen für die benachbarte Wohnbebauung gibt.

Gewisse Einschränkungen der Entwicklung bestehen für das Gewerbegebiet Hildeboldstraße. Während AnwohnerInnen sich über starken Zulieferverkehr beschweren, bieten die Gebäude einen begrenzten Schutz vor Bahnlärm. Verkehrliche Regelungen konnten bisher Beschwerden der AnwohnerInnen abmildern.

Das Gewerbegebiet im Norden Ahlems befindet sich im Umbruch, weg von gewerblicher Nutzung hin zu großflächigen Nahversorgermärkten. Vor allem an den Bahnschienen stehen Gewerbehallen leer. Eine gewisse Unwägbarkeit stellt hier die im Flächennutzungsplan der Landeshauptstadt Hannover aufgeführte Straße zur Entlastung der Wunstorfer Landstraße, die aber nicht abschließend beschlossen ist. Dieses Vorhaben wird zurzeit nicht prioritär bearbeitet. Auch eine Weiterführung der Trasse der Stadtbahnlinie 10 in Richtung Ahlem-Nord könnte diesen Raum maßgeblich verändern. Diese Entwicklungen sind derzeit schwer abzuschätzen und können zu Umstrukturierungen in diesem Teilbereich führen. Die prinzipiell direkte Lage an der Wasserstadt Limmer, die in den nächsten Jahren erstellt sein wird, kann zu einem höheren Entwicklungsdruck dieses Teilbereichs führen.

Das Gewerbegebiet Fränkische Straße im südlichen Badenstedt ist von einer Vielzahl von Unternehmen unterschiedlichster Art belegt, die einen breiten Fächer an Beschäftigungsmöglichkeiten vorhalten. Es bestehen dabei unterschiedliche Ansprüche seitens der Gestaltung der Betriebs- und Außenflächen seitens der Gewerbe. Die NutzerInnen der ehemaligen „Fuchswerke“ beteiligen sich am kulturellen Angebot des Stadtteils.

Stadtteilzentren

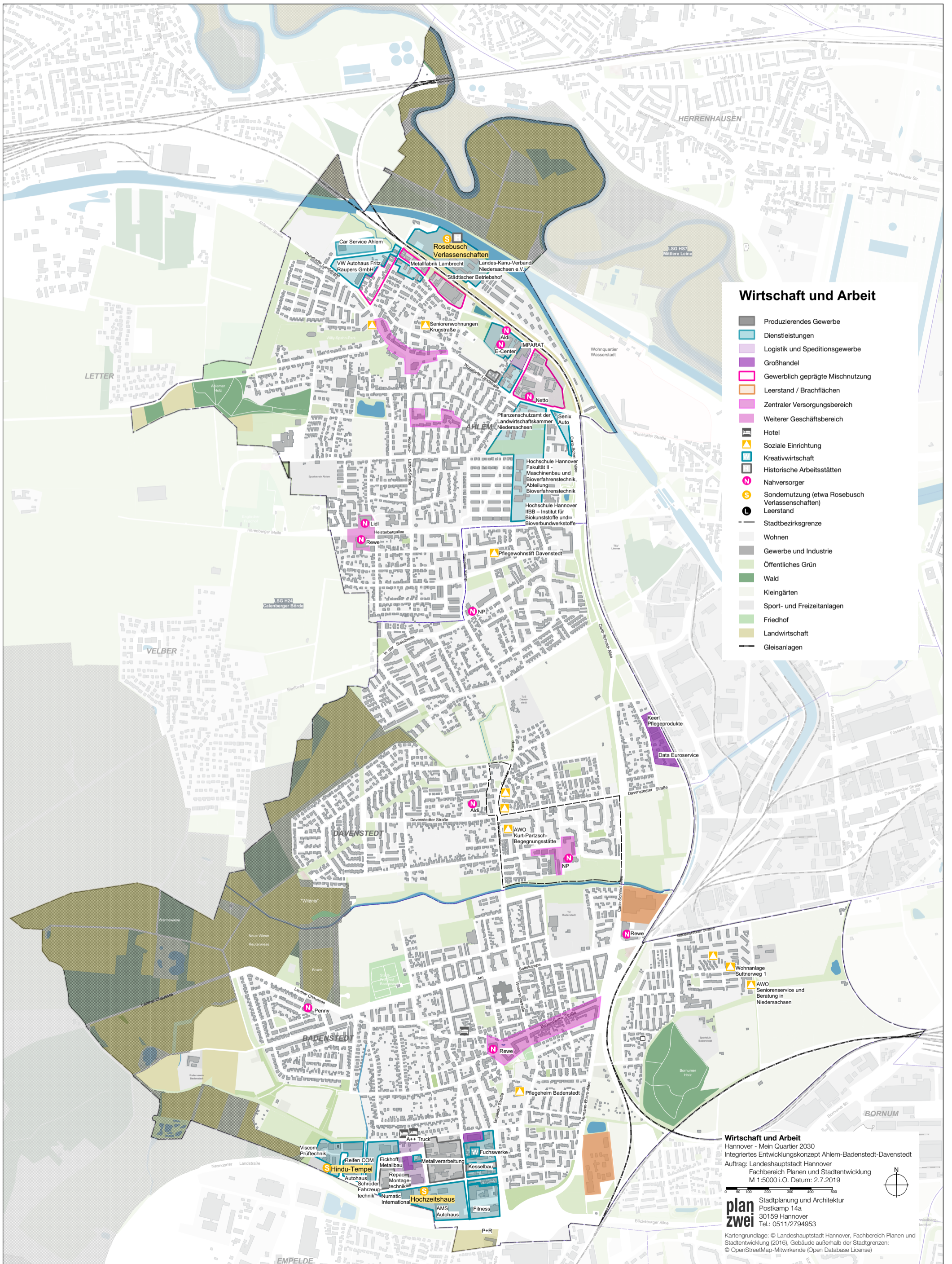
Eine besondere Herausforderung im Bereich Wirtschaft und Arbeit stellen die Stadtteilzentren dar. Es ist auffällig, dass nur knapp die Hälfte aller Betriebe in den vier als zentrale Versorgungsbereiche klassifizierten Lagen des derzeit gültigen Einzelhandelskonzepts (LHH 2010a) im Stadtbezirk angesiedelt sind. Einschließlich der sonstigen integrierten Standorte befindet sich ein großer Teil der Betriebe an städtebaulich integrierten Lagen. Die an nicht integrierten Standorten ansässigen Betriebe – beispielsweise an der Wunstorfer Landstraße oder an der Carlo-Schmid-Allee – vereinen jedoch auf Grund durchschnittlich deutlich größerer Verkaufsfläche knapp die Hälfte der bezirksbezogenen Gesamtverkaufsfläche. Der Flächenanteil der Zentren beträgt demgegenüber etwas weniger als ein Fünftel der Gesamtverkaufsfläche. Rund 45 % der Verkaufsfläche üblicherweise zentrenrelevanter Sortimente befinden sich an nicht integrierten Standorten. Die Zentren verzeichnen diesbezüglich einen Anteilswert von lediglich 26 %. Die Zentren weisen auch deshalb bedeutenden Handlungsdruck auf. Hier muss das Einzelhandelsangebot mit den zur Verfügung stehenden Flächen in Einklang gebracht werden. Der Rückgang kleinerer inhabergeführter Geschäfte und die Versorgung über Vollsortimenter mit der entsprechenden PKW-orientierten Mobilität sind Teil dieser Herausforderung.

Der Einzelhandelssonderstandort nördlich der Wunstorfer Landstraße im Gewerbegebiet Am Bahndamm besteht aus mehreren Einzelhandelsbetrieben mit einer Gesamtverkaufsfläche von rund 5.500 qm. Dieser in städtebaulich nicht integrierter Lage befindliche Sonderstandort ist durch mehrere Betriebe mit zentrenrelevantem Hauptsortiment gekennzeichnet, so dass laut derzeit gültigem Einzelhandelskonzept der LHH (LHH 2010a) eine deutliche Fehlallokation festzustellen ist: Rund 84 % der am Standort bestehenden Verkaufsflächen sind zentrenrelevanten Sortimenten zuzuschreiben. Ein deutlicher Angebotsschwerpunkt

besteht im nahversorgungsrelevanten Bedarfsbereich, insbesondere im Sortiment Nahrungs-/Genussmittel. So befinden sich zwei Discounter und zwei Supermärkte an diesem nicht integrierten Standort und leisten somit allenfalls einen geringen Beitrag zur räumlichen Nahversorgung der im Stadtteil Ahlem wohnenden Bevölkerung.

Aktuelle Projekte

- Ausbau Nahversorgung:
Ahlem: Erweiterung Lidl, Neubau Rossmann und Neubau Rewe-Markt
- Dialysestation An der Laubhütte in Ahlem
- Büroneubau Landvolk Kreisverband Hannover e.V. Marzipanfabrik



Wirtschaft und Arbeit

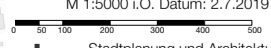
- Produzierendes Gewerbe
- Dienstleistungen
- Logistik und Speditionsgewerbe
- Großhandel
- Gewerblich geprägte Mischung
- Leerstand / Brachflächen
- Zentraler Versorgungsbereich
- Weiterer Geschäftsbereich
- Hotel
- Soziale Einrichtung
- Kreativwirtschaft
- Historische Arbeitsstätten
- Nahversorger
- Sondernutzung (etwa Rosebusch Verlassenschaften)
- Leerstand
- Stadtbezirksgrenze
- Wohnen
- Gewerbe und Industrie
- Öffentliches Grün
- Wald
- Kleingärten
- Sport- und Freizeitanlagen
- Friedhof
- Landwirtschaft
- Gleisanlagen

Wirtschaft und Arbeit
 Hannover - Mein Quartier 2030
 Integriertes Entwicklungskonzept Ahlem-Badenstedt-Davenstedt
 Auftrag: Landeshauptstadt Hannover
 Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
 M 1:5000 i.O. Datum: 2.7.2019

Stadtplanung und Architektur
 Postkamp 14a
 30159 Hannover
 Tel.: 0511/2794953

plan
zwei

Kartengrundlage: © Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung (2016), Gebäude außerhalb der Stadtgrenzen: © OpenStreetMap-Mitwirkende (Open Database License)



3.7 Fazit: Stärken und Schwächen

Eine der herausragenden Stärken des Stadtbezirks sind seine ausgedehnten ruhigen Wohnlagen vor allem in den westlichen Bereichen mit direktem Anschluss an grüne Freibereiche- und Landschaftsräume. Dies ist ein wesentlicher Faktor für die hohe Lebensqualität im Bezirk, die sich auch in eine überdurchschnittlich hohe Wohnzufriedenheit der Bevölkerung im Stadtbezirk niederschlägt. Übergeordnete Grünzüge führen durch den Bezirk hindurch und verbinden ihn mit den der Landeshauptstadt Hannover vorgelagerten Landschaftsräumen und den innerstädtischen verdichteten Bereichen. So wird auch Kaltluft vom Landschaftsraum in die angrenzenden Verdichtungsräume geleitet.

Insgesamt verfügt der Bezirk über einen ausgesprochen guten Anschluss an die Landschaft. Dennoch sind die bestehenden Verbindungen in die Landschaft für ihren naturnahen Funktionserhalt oder für eine Freizeitnutzung und barrierefreie Anbindung weiter ausbaufähig.

Die Leineaue bildet die nördliche Grenze des Stadtbezirks Ahlem-Badenstedt-Davenstedt. Der Bahndamm begrenzt den Stadtbezirk auf der östlichen Seite. Er stellt sowohl eine räumliche Barriere dar als auch eine Quelle starker Lärmbelastung in der Nähe von Siedlungsbereichen. Nur unzureichend ausgeprägt sind Verbindungen in die östlich angrenzenden Stadtquartiere der Landeshauptstadt. An allen Stadtbezirkseingängen sind sowohl die stadträumliche Situation (Gebäude, Sicherheit) als auch die Berücksichtigung neuer Mobilitätsbedürfnisse (fußläufige Verbindungen, Fahrradwegesvernetzung, Barrierefreiheit) stark verbesserungsfähig. Insbesondere ökologisch nachhaltige Mobilitätsformen finden bislang noch nicht hinreichend Unterstützung. Auch die barrierefreie Anbindung der bestehenden Stadtteilzentren an die Bezirkseingänge ist verbesserungswürdig. Dies betrifft nicht nur den Ausbau der Verkehrswege an sich, sondern auch die Konzeption der angrenzenden Bebauungsstrukturen.

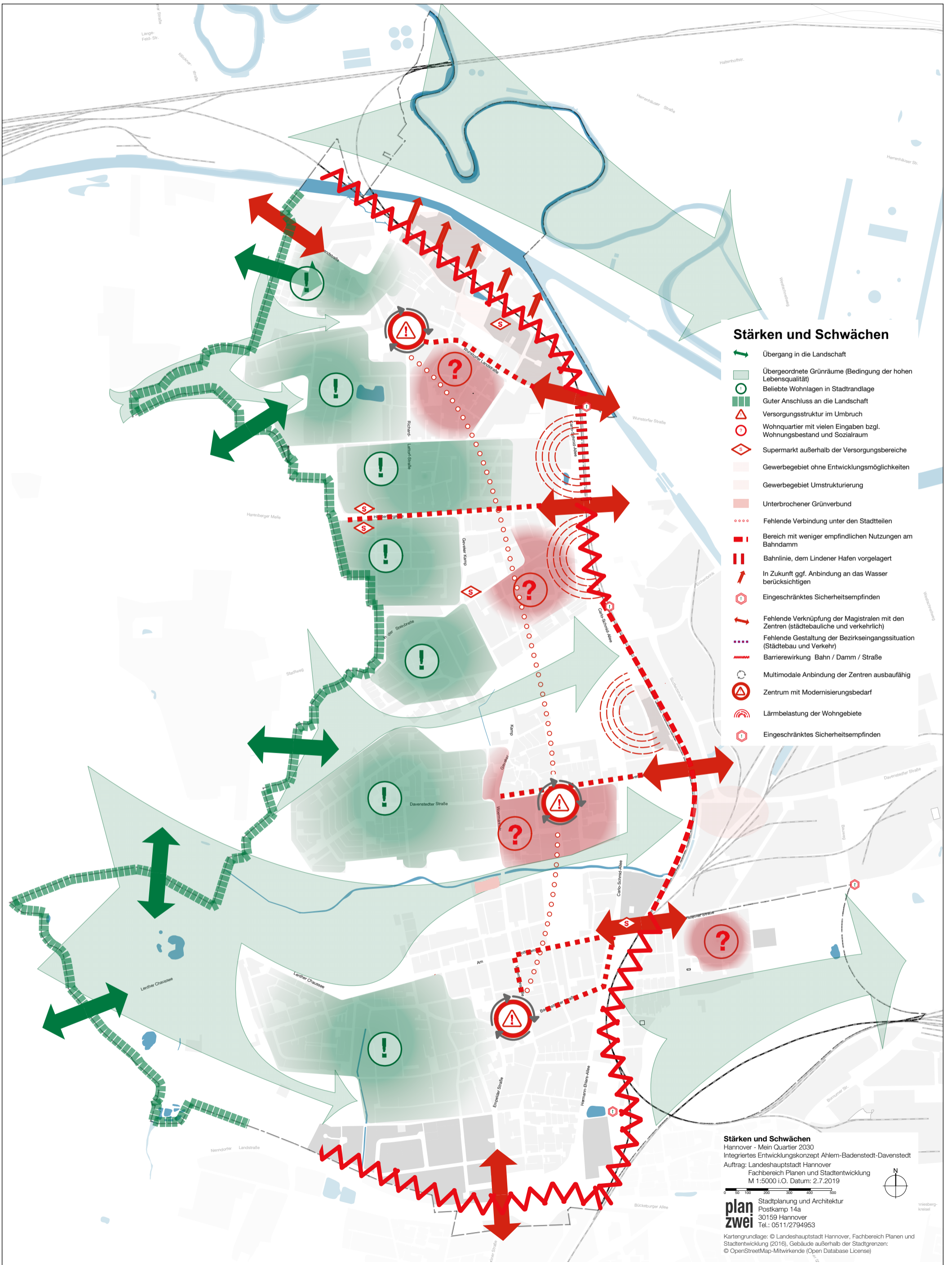
Die Ortszentren haben in den letzten Jahren an Attraktivität und Angebotsvielfalt eingebüßt und weisen deshalb Modernisierungsbedarf auf. Sie werden weiterhin als wichtige identitätsprägende Begegnungsorte benötigt, aber möglicherweise werden sie nicht mehr ihren früheren Status als bedeutsame Einzelhandelsstandorte erreichen. Die größten Supermärkte im Bezirk liegen außerhalb der zentralen Versorgungsbereiche.

Die beliebten Wohngebiete in Stadtrandlage stehen vor Veränderungen: Es ist ein sukzessiver Austausch der Bevölkerung im Gange. Dieser geht mit einem Modernisierungsbedarf der Gebäude einher und erfordert auch die Anpassung der Versorgungsstruktur unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit für die neuen EinwohnerInnen. Bei den damit verbundenen Anpassungsprozessen werden die Quartiere Unterstützung benötigen.

Vier Quartiere sind im Beteiligungsprozess zu Mein Quartier 2030 als Orte mit sozialen Herausforderungen aufgefallen. Besonders häufig wurde hierbei der Bereich um den Davenstedter Markt genannt. Aber auch der Bereich Körtingsdorf ist bei der Betrachtung der sozialen Lagen als herausforderndes Quartier aufgefallen. Weiterhin ist die Ahlemer Siedlung südlich der Wunstorfer Landstraße (zwischen Tegtmeyerallee

und Richard-Lattorf-Straße) genannt worden, da hier Veränderungen beobachtet werden wie etwa Rückgang des Einzelhandels, mangelnde Investition in die Gebäude, fehlende nachbarschaftliche Integration. Ähnlich stellt sich die Situation in der Siedlung am Schieferkamp in Davenstedt dar. In diesen Teilräumen finden sich räumliche Polarisierungstendenzen auch im Bereich politischer Teilhabe. So gehen soziale Unterschiede in den Stimmbezirken beispielsweise mit räumlichen Unterschieden der Wahlbeteiligung einher. Es besteht ein negativer Zusammenhang zwischen der durchschnittlichen Arbeitslosenquote und der Wahlbeteiligung, während ein deutlich positiver Zusammenhang zwischen einem höheren Bildungsstatus und der Wahlbeteiligung besteht. Interpretiert man die sinkende Wahlbeteiligung als Vertrauensverlust in politische und demokratische Prozesse, kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass sich auch dieses Vertrauen sozial und räumlich polarisiert. Das Entwicklungsziel besteht hier in einer Stärkung des Vertrauens sozial benachteiligter Gruppen in politische Prozesse und Strukturen und in einer stärkeren Teilhabe an Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen im Stadtbezirk.

Mit dem Ausbau der Carlo-Schmid-Allee und der Hermann-Ehlers-Allee wurde ein Anteil des motorisierten Verkehrs aus den Stadtteilen herausgeleitet. Ein adäquater Ausbau von barrierefreien ÖPNV-, Fuß- und Radverkehrsverbindungen ist aber nicht erfolgt. Vielmehr wurde innerhalb der Stadtteil-Spaziergänge und während der Projektgruppensitzungen im Rahmen des Erarbeitungsprozesses darauf hingewiesen, dass die Fuß- und Fahrradverbindungen in konkreten Bereichen ein eingeschränktes Sicherheitsempfinden hervorrufen. Genannt wurden die Brücken Wunstorfer Landstraße und Eichenbrink, die Badenstedter Straße auf dem Weg nach Linden und der Karl-Thürmer-Weg.



Stärken und Schwächen

- Übergang in die Landschaft
- Übergeordnete Grünräume (Bedingung der hohen Lebensqualität)
- Beliebte Wohnlagen in Stadtrandlage
- Guter Anschluss an die Landschaft
- Versorgungsstruktur im Umbruch
- Wohnquartier mit vielen Eingaben bzgl. Wohnungsbestand und Sozialraum
- Supermarkt außerhalb der Versorgungsbereiche
- Gewerbegebiet ohne Entwicklungsmöglichkeiten
- Gewerbegebiet Umstrukturierung
- Unterbrochener Grünverbund
- Fehlende Verbindung unter den Stadtteilen
- Bereich mit weniger empfindlichen Nutzungen am Bahndamm
- Bahnlinie, dem Lindener Hafen vorgelagert
- In Zukunft ggf. Anbindung an das Wasser berücksichtigen
- Eingeschränktes Sicherheitsempfinden
- Fehlende Verknüpfung der Magistralen mit den Zentren (städtebauliche und verkehrlich)
- Fehlende Gestaltung der Bezirkseingangssituation (Städtebau und Verkehr)
- Barrierewirkung Bahn / Damm / Straße
- Multimodale Anbindung der Zentren ausbaufähig
- Zentrum mit Modernisierungsbedarf
- Lärmbelastung der Wohngebiete
- Eingeschränktes Sicherheitsempfinden

Stärken und Schwächen
 Hannover - Mein Quartier 2030
 Integriertes Entwicklungskonzept Ahlem-Badenstedt-Davenstedt
 Auftrag: Landeshauptstadt Hannover
 Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
 M 1:5000 i.O. Datum: 2.7.2019

0 50 100 200 300 400 500

plan
zwei

Stadtplanung und Architektur
 Postkamp 14a
 30159 Hannover
 Tel.: 0511/2794953

Kartengrundlage: © Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung (2016), Gebäude außerhalb der Stadtgrenzen: © OpenStreetMap-Mitwirkende (Open Database License)

4 Rahmenkonzept

4. Rahmenkonzept

Das Rahmenkonzept gibt die Handlungsfelder wieder, die im umfassenden Beteiligungsprozess sowohl mit der Öffentlichkeit als auch mit den entsprechenden Fachverwaltungen erarbeitet wurden. Für jedes der Handlungsfelder werden konkretisierende Handlungsansätze beschrieben, die wiederum zur besseren Veranschaulichung teilweise mit Impulsprojekten hinterlegt werden.

4.1 Handlungsfeld Wohnen und Versorgung

Das Wohnkonzept 2025 (LHH 2014) bildet die Grundlage für die Annahmen im Handlungsfeld Wohnen. Es beschreibt, dass die Zeiten eines entspannten Wohnungsmarktes in der Landeshauptstadt Hannover zu Ende gehen. Das sei sowohl auf die geringe Neubautätigkeit der letzten Jahre als auch auf die wachsende Einwohnerzahl zurückzuführen.

Zukünftige Wohnbauflächenentwicklung

Ausgangslage

Die Landeshauptstadt Hannover geht von einer weiter wachsenden Wohnbaunachfrage insbesondere im Bereich des preisgünstigen und barrierefreien Wohnraums aus (vgl. Hannoversche Wohnungsbauoffensive 2016). Nach den in den vergangenen Jahren erfolgten Flächenentwicklungen (z.B. in Davenstedt West und An der Gartenbauschule in Ahlem) bleiben im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt nur noch geringe und schwer zu entwickelnde Siedlungspotenziale. Die Siedlungsentwicklung im Stadtbezirk grenzt im Westen an die Stadtgrenze und dort zusätzlich an Landschaftsschutzgebiete. Im Norden, Süden und Osten grenzen die Siedlungsgebiete meist an Gebiete mit starker Lärmbelastung durch Verkehrsinfrastrukturen. Innerhalb des Stadtbezirks reichen oft Kleingartenareale bis direkt an den Siedlungsrand. Eine Siedlungsentwicklung ist daher innerhalb dieser Rahmenbedingungen im Wesentlichen nur im vorhandenen Bestand möglich. Bei der Ausnutzung von potenziellen Wohnbauflächen in der Nähe von Verkehrsstrassen müssen verträgliche Lösungen gefunden werden.

Entwicklungsziele

In der Landeshauptstadt Hannover nimmt die Zahl Einpersonenhaushalte zu und wird voraussichtlich auch zukünftig weiter steigen. Damit steigt auch die Zahl der Haushalte insgesamt.

Der demographische Wandel in der Landeshauptstadt Hannover ist von einem wachsenden Anteil älterer Menschen an der Stadtbevölkerung geprägt. Damit gehen Herausforderungen einher, die den Wohnraum und das Wohnumfeld betreffen. Auf die Bedürfnisse älterer Menschen und von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen muss besonders eingegangen werden. Die Unternehmen der Wohnungswirtschaft haben darauf reagiert und in den letzten Jahren damit begonnen, entsprechende Angebote zu schaffen.

In den letzten Jahren steigen die Angebotspreise bei Neu- und Wiedervermietungen in der Landeshauptstadt Hannover an. Diese Entwicklung entspricht einem bundesweit feststellbaren Trend. Auch Mietwohnungen im Bestand werden zunehmend teurer. Der durchschnittliche Mietzins bei der Neuvermietung von Wohnungen der Baualtersklasse 1949–1999 lag im Jahr 2012 in der Landeshauptstadt Hannover bei 6,50 € und damit in der unteren Hälfte der 15 größten deutschen Städte. Von besonderer Bedeutung für die Bewertung des Wohnungsmarkts ist die Verfügbarkeit preiswerter Wohnungen. Vor allem Studierende, Familien, GeringverdienerInnen, SeniorInnen und Menschen mit Behinderung konkurrieren um den preiswerten Wohnraum. Fast die Hälfte der 290.000 Wohnungen in Hannover können zwar als preisgünstig eingestuft werden, jedoch kommt nur ein kleiner Teil auf den Markt und wird zudem bei der Nachvermietung meist zu einem höheren Mietpreis vergeben. Damit verknappt sich das frei verfügbare Angebot preiswerter Wohnungen weiter. Ein wichtiges Ziel besteht daher in der Schaffung neuer Wohnangebote gerade im günstigen Preissegment. (vgl. LHH 2014)

Begrenzte Potenziale für neue Wohnbauentwicklung liegen im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt vornehmlich in der Weiterentwicklung bestehender Siedlungen, die bisher wenig dicht bebaut sind. In Teilbereichen besteht das entsprechende Baurecht bereits (Badenstedt). Es sind auch ganz neue Siedlungsabschnitte in Innenentwicklung geplant. Hervorzuheben sind hier das Neubaugebiet Ahlemer Holz (ehemals Schulgelände) für 45 EFH in Ahlem, die Flächen an der Carlo-Schmid-Allee (ehemaliger Baumarkt) für ca. 110 WE und das ehemalige Institut für Versuchstierzucht für ca. 400 WE in Badenstedt. In den Bereichen neuer Siedlungsentwicklung wird in besonderem Maße auf die gesteigerten Anforderungen bezüglich Barrierefreiheit, Inklusion, Alternsgerechtigkeit und Schaffung von günstigem Wohnraum Rücksicht genommen, somit wird der vorhandene Wohnungsbestand komplementär zukunftssicher ergänzt.

Potenzialflächen Siedlungsentwicklung

Ausgangslage

Der Bezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt hat in den letzten Jahren verschiedene Erweiterungen erfahren, und es stehen weitere neue Siedlungsentwicklungen an. Dabei unterliegen Kleingartenflächen, Grün- und Freiräume einem hohen Schutzinteresse – einerseits als Naherholungsraum, andererseits als landwirtschaftliche Flächen oder auch aus Gründen der klimatechnisch notwendigen Frischluftlieferung.

Gleichzeitig gilt in der Landeshauptstadt Hannover die Prämisse der Innenentwicklung. Bevor neue Flächen – in der Regel am Siedlungsrand und damit außerhalb des bestehenden Siedlungsgefüges – in Anspruch genommen werden, sollen brachliegende oder untergenutzte Flächen im Innenbereich herangezogen werden. Innenentwicklung bedeutet dabei einerseits die Aktivierung ungenutzter Grundstücke und die Schließung von Baulücken, andererseits die Umnutzung und Aktivierung innerstädtischer Brachen und die Beseitigung von Leerständen.

Entwicklungsziel

Der Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt beteiligt sich im Rahmen der Möglichkeiten daran, notwendige Flächen für Siedlungsentwicklung verfügbar zu machen. Da dies grundsätzlich durch Innenentwicklung geschehen wird, ist die Weiterentwicklung des Wohnbestands kein „Selbstläufer“. Häufig sind Grundstücke im Innenbereich aufgrund von Alflasten, Eigentumsverhältnissen oder gegensätzlichen Entwicklungs- und Vermarktungsvorstellungen nicht leicht bebaubar. Mit den relevanten AkteurInnen können Handlungsempfehlungen entwickelt werden. Hierbei muss im Falle eines Interesses nach einer besseren Ausnutzung der Grundstücke die Initiative mehrheitlich von den Eigentümern ausgehen. Unter dieser Voraussetzung könnte im Zuge eines Moderationsverfahrens die freiwillige Neuordnung der betreffenden Flächen geprüft werden. Hierzu bedarf es eines ortsspezifischen Vorgehens wie es die KSG an der Lattorfstraße umsetzt.

Ein erster Schritt ist, großflächige Bereiche in bestehenden Siedlungsabschnitten für eine Bebauung im Bedarfsfall zu prüfen. Eine Fläche, die sich für eine Prüfung anbietet, befindet sich auf den außerordentlich tiefen Grundstücken im Bereich Davenstedter Straße / Seitzstraße / Im kleinen Bruche / Im Bruchkampe.

Impuls: Flächen prüfen mit Hilfe der Innenentwicklungsrichtlinie der Region Hannover

Die Gewährung von Zuwendungen für Maßnahmen der Innenentwicklung unterstützt die Aufgaben und Ziele der Region Hannover. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sowie des Klima- und Ressourcenschutzes ist die Nutzung von Flächen in integrierter Lage entscheidend für die zukunftsfähige Entwicklung einer Kommune. Die Innenentwicklung sichert das Funktionieren bestehender Nachbarschaften und die Lebendigkeit der Stadt- und Dorfkerne. Zudem wird durch Maßnahmen der Innenentwicklung die Siedlungsflächeninanspruchnahme im Landschaftsraum reduziert. Über die Innenentwicklungsrichtlinie können Hilfen gefördert werden, denn auch für die aktive Einbindung der BürgerInnen sowie örtlicher AkteurInnen in den Prozess der Innenentwicklung fallen Kosten für Beteiligungsverfahren und Öffentlichkeitsarbeit an.

Weiterentwicklung bestehender Siedlungen

Ausgangslage

Ein- und Zweifamilienhäuser vor allem aus den 1950er bis 1970er Jahren bilden einen großen und wichtigen Teil des Wohnungsbestands im Stadtbezirk. Diese Bestände stehen vor erheblichen Veränderungsprozessen: Ein Großteil der Erstabwohnerschaft ist homogen gealtert – mit der Folge, dass nun ein Generationenwechsel bevorsteht. Die verbleibenden älteren und mobilitätseingeschränkten sowie die potenziell nachziehenden jüngeren BewohnerInnen stellen teilweise veränderte Ansprüche und Anforderungen an den Wohnraum. Daher müssen zum einen die vorhandenen Einfamilienhausbestände an eine zukünftige

Marktfähigkeit angepasst werden. Dies betrifft auch die häufig fehlende Barrierefreiheit in Haus, Garten und öffentlichem Raum. Zum anderen sind auch vorhandene Potenziale in bestehenden Wohngebieten (Baulücken, Brachen, Anbau an bestehende Gebäude) für den Wohnungsneubau nutzbar zu machen. Daher sollen Unternehmen und GrundstückseigentümerInnen dafür gewonnen werden, ihre Grundstücke für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen.

Die Neubelegung der Wohngebiete durch neue Einwohnergruppen macht eine Überprüfung der Bestands-situation erforderlich. Hieraus kann sich zeigen, dass durch Investitionen zusätzliche Qualitäten aufgebaut werden können. Ob und welche Investitionen getätigt werden, hängt zu großen Teilen von privaten oder unternehmerischen Entscheidungen ab, die aber durch die Fachverwaltungen und durch bürgerschaftliches Engagement (Nachbarschaftshilfe, soziale Hilfestellungen) begleitet werden können.

Entwicklungsziel

Der Trend zur Baugemeinschaft findet sich auch in Hannover wieder. Die Nachfrage nach geeigneten Projekten nimmt zu. Die Landeshauptstadt Hannover unterstützt diese Form des Wohnens mit dem Büro der Wohnprojektmentoren Hannover. Auch im Bürgerbüro Stadtentwicklung finden sich immer wieder Interessengruppen für Baugemeinschaften zusammen. Zudem bietet die LHH die Möglichkeit, mit überschaubarem finanziellem Engagement an Wohneigentum zu gelangen, beispielsweise im Zuge des Hannover-Kinder-Bauland-Bonus. (vgl. LHH 2015c)

Für Menschen mit Behinderung und für ältere Menschen gilt es, das Angebot an Wohnungen mit entsprechender barrierefreier und rollstuhlgerechter Ausstattung zu verbessern. Dies kann einerseits durch Neubau neuer andererseits durch Umrüstung bestehender Wohnungen geschehen. Darüber hinaus kann das Angebot des Servicewohnens mit Dienstleistungen ausgebaut werden. Als Partner dieser Aufgabe ist die Wohnungswirtschaft zu sehen, um zu klären, welche Wohnungen sich im Bestand für diese Nachfragegruppe herrichten lassen.

Impuls: Energetische Sanierung der Gebäude

Mit den Anforderungen an den Klimaschutz – das Einsparen von Energie, die Verbesserung der Energieeffizienz und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien – ist in den letzten Jahren ein weiterer relevanter Aspekt im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit von Wohnsiedlungen in den Fokus gerückt. Gebäude benötigen einen höheren Energieeinsatz, wenn durch veraltete Fenster und schlecht gedämmte Außenwände, Dach und Keller insbesondere im Winter Wärme entweicht. Durch Wärmeschutzverglasung für die Fenster und eine Dämmung der Gebäudehülle können diese Wärmeverluste minimiert und die Energiekosten verringert werden. Zudem wird sowohl der Wohnkomfort als auch der Immobilienwert gesteigert. Bei einer fachgerechten Modernisierung und durch die Installation einer effizienten Heizungsanlage, idealerweise unter Einbeziehung regenerativer Energien – auch Solarthermie und Photovoltaik –, kann der Energiebedarf sogar auf Neubau-Niveau gesenkt werden.

Doch erst durch die Verknüpfung von Entscheidungen zu energetischen Maßnahmen mit wirtschaftlichen und sozialen Belangen sowie mit Fragen der Quartiersentwicklung insgesamt entstehen nachhaltige Entwicklungsperspektiven für die Quartiere. Dabei wird es immer wichtiger, das Quartier als Lebens- und Wohnort in den Blick zu nehmen und sich über ihren Bestand hinaus für die Stadtteile zu engagieren. Dies erfordert komplexe Strategien, die unterschiedliche Themen und AkteurInnen zusammenbringen. Konzepte der energetischen Sanierung kombinieren diese Teilaspekte.

Impuls: Schaffen von angemessenen Alternativen zum Einfamilienhaus für SeniorInnen

Das Einfamilienhaus kann mit zunehmendem Alter zur Last werden; manchmal fehlt es an angemessenen Alternativen. Gesucht sind neue Wohnformen im gewohnten Quartier, kleinteilig, barrierefrei, individuell, generationsübergreifend und gemeinschaftsorientiert. Diese könnten einen Beitrag zur Innenentwicklung und für ausgewogene Altersstrukturen im Quartier leisten.

Gemeinschaftliche Wohnprojekte sind auch und gerade für SeniorInnen eine Möglichkeit, individuelle Wohnwünsche und barrierefreie Wohnanforderungen sowohl im Neubau als auch im Bestand umzusetzen. Es bieten sich, je nach Vorlieben und Ressourcen, unterschiedliche Formen des gemeinsamen Planens und Bauens an – ob als Bauherrngemeinschaft oder mit Unterstützung einer Genossenschaft oder eines Wohnungsunternehmens. Ebenso lassen sich sowohl Wünsche generationsübergreifenden Wohnens als auch altersgruppenhomogene Wohnformen realisieren. Wichtige Voraussetzung ist eine gute und bedarfsgerechte Infrastruktur für die Erledigungen des alltäglichen Lebens und die Möglichkeit gemeinschaftlicher Unternehmungen – eine Grundbedingung dafür ist die Barrierefreiheit.

Impuls: Konzept „Alter(n)sgerechte Quartiersentwicklung“ weiter realisieren

Das erfolgreiche und bei den AkteurInnen vor Ort anerkannte Konzept der „Alter(n)sgerechten Quartiersentwicklung“ wird fortgesetzt und ausgebaut. Der Kommunale Seniorenservice der Landeshauptstadt Hannover koordiniert drei Modellquartiere: in der Südstadt am Standort Margot-Engelke-Zentrum, in Döhren am Standort Mehrgenerationenhaus und Mütterzentrum und in Kirchrode an den Standorten Alten- und Pflegezentrum Heinemanhof und Alten- und Pflegezentrum Henriettenstift / Diakovere. Neben einer Organisationsstruktur unter Beteiligung der Akteure vor Ort sind kurz-, mittel- und langfristige Ziele unter den Beteiligten vereinbart worden. Ziel ist es, für alle Altersgruppen – nicht nur für ältere Menschen – einen Verbleib im Quartier auch bis ins hohe Alter hinein zu ermöglichen und qualitativ zu gestalten.

Künftig sollen weitere Quartiere diesem oder daran ausgerichteten Konzepten folgen. Für den integrierten Ansatz gilt es Netzwerke aufzubauen, die der Zusammenführung der AkteurInnen vor Ort (z.B. BewohnerInnen, Gemeindeverwaltung, Ehrenamtsnetzwerk, mobiler Pflegedienst) dienen, um Synergieeffekte herzustellen. Diesbezügliche Projekte zielen auf eine Stärkung sozialer Beziehungen im Quartier und auf den Aufbau organisierter Alltagshilfen und niedrigschwelliger Begleitungs- und Betreuungsangebote für hilfe- und pflegebedürftige Menschen im Quartier. Begleitet werden kann diese von Entwicklung von Planungsgrundlagen und -prozessen zur Quartiersgestaltung und dem Aufbau von Dienstleistungs- und Kommunikationszentren

Impuls: Fonds und Beratung für Baugemeinschaften

Baugemeinschaften benötigen eine intensive Begleitung und Unterstützung. Hierfür kann der von der Landeshauptstadt Hannover unterhaltene revolving Fonds zum Ankauf von Grundstücken für Baugemeinschaften aufgegriffen werden. In Verbindung mit einer Verstärkung und Bündelung der vorhandenen Beratungsangebote können Baugemeinschaften von der LHH gezielt gefördert werden.

Beobachtung des Wohnquartiers in Bezug auf Wohnungsbestand und Sozialraum

Ausgangslage

Im Beteiligungsprozess wurden Orte in den Stadtbezirken benannt, die sich stark verändern. Teilweise ergeben sie sich auch aus den entsprechenden statistischen Betrachtungen Erkenntnisse dazu, dass diese ausgewählten Quartiere eine Beobachtung der sozialen Situation in Bezug benötigt wird. Mit Hilfe dieser genaueren Beobachtung (Sozialraummonitoring) kann eingeschätzt werden, ob weitere unterstützende und lenkende Handlungsschritte notwendig werden.

Entwicklungsziel

Ein im Stadtentwicklungskonzept Mein Hannover 2030 formuliertes Ziel ist die Sicherung der Grundbedürfnisse von Menschen, die von Armut betroffen sind, und die Förderung des Zugangs zu Teilhabeangeboten durch ein breites, verlässliches Netz und LotsInnen im Quartier. (vgl. LHH 2016f)

Impuls: Akteursgemeinschaften

Bedeutend für die Stadtteile und ihre Identität sind auch die Aktivitäten der Vereine. Hier findet ein Strukturwandel statt, bei dem insbesondere die Ebene der Vernetzung der unterschiedlichen Aktivitäten im Stadtbezirk Synergien bringen kann. Die bestehenden Arbeitsgemeinschaften in den drei Stadtteilen benötigen in unterschiedlicher Intensität Unterstützung, um auch weiterhin mit ihren Angeboten auf die eigene Arbeit aufmerksam machen zu können und durch die Aktivitäten den Stadtteil bzw. Stadtbezirk im Hinblick auf die Gemeinschaft mitgestalten zu können.

Impuls: Teilhabe stärken – Netzwerke nutzen

Gerade vor dem Hintergrund hoher Armutsrisiken ist es wichtig, armutsgefährdete Gruppen frühzeitig zu erreichen und ihnen beispielsweise den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern. Hierzu sind auf Ebene der Stadt und der Region bereits zahlreiche Akteure, Einrichtungen und Netzwerke erfolgreich tätig. Um auf der Quartiersebene den Zusammenhalt der Menschen zu stärken und so ihre Selbstorganisationskräfte zu unterstützen, ist es sinnvoll, die vorhandenen Netzwerke auf Quartiersebene mit den städtischen und regionalen Angeboten stärker zu verzahnen. Hier kann eine gezielte und sensibel auf die konkreten Bedarfe vor Ort ausgerichtete Unterstützung durch Politik und Verwaltung wichtige Beiträge leisten. Bestandteil einer zeitgemäß weiterentwickelten Netzwerkarbeit kann hierbei eine stärkere Ausrichtung der Kommunikation auf neue Medien und weitere Verbreitungswege darstellen.

Wohnbestand mit Modernisierungsbedarf

Ausgangslage

Der Entstehungszeitraum der meisten Quartiere liegt im Stadtbezirk in den 1960er und 1970er Jahren. Hier steht der erste Belegungswechsel nach Erstbezug an. Es fallen in diesem Zusammenhang für die Gebäudestandards Anpassungsmaßnahmen an aktuelle Wohnanforderungen und -ansprüche an.

Entwicklungsziel

Es gilt, eine bauliche, gestalterische, funktionelle und wirtschaftliche Fortentwicklung der Wohngebiete zu lenken, um ihre Attraktivität zur Sicherung ihrer Zukunftsfähigkeit zu erhalten. Hier werden Maßnahmen zu Einsparungen des Energieverbrauchs und zur Senkung der Energiekosten eine zunehmende Rolle spielen. Ziel ist es, den Wohnungsbestand auch unter dem Gesichtspunkt der Barrierefreiheit zu modernisieren, während der Bestand an preisgünstigen Wohnraum zu erhalten und zu erweitern ist. Unter dem Begriff der „Warmmietenneutralität“ fasst man gezielte Maßnahmen zusammen, die zur Reduzierung der Heiz- und Betriebskosten führen, ohne nennenswerte Mietpreissteigerungen herbeizuführen.

Impuls: Gebäudebestand aktuellen energetischen Standards anpassen

Die Landeshauptstadt engagiert sich aktiv und auch auf Quartiersebene für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel. Sie hat Fördermittel des BMUB im Rahmen des KfW-Programms Energetische Stadtsanierung zur Erstellung integrierter Quartierskonzepte für energetische Sanierungsmaßnahmen und ein Sanierungsmanagement, das die Planung sowie die Realisierung der in den Konzepten vorgesehenen Maßnahmen begleitet und koordiniert, akquiriert. Für die Stadtteile Mühlenberg, Oberricklingen und Stöcken wurden bereits Quartierskonzepte erstellt. Hier wurden – unter Berücksichtigung der jeweiligen Gebietstypologien – laufende Prozesse der energetischen Sanierung von Einzelgebäuden um quartiersbezogene Ansätze erweitert. Diese Konzepte können auch in Ahlem-Badenstedt-Davenstedt Anwendung finden. Zusätzlich ist eine Beratung von KäuferInnen für die Modernisierung ihrer Immobilie – beispielsweise nach dem Vorbild des Sanierungsmanagements Oberricklingen – erstrebenswert.

Verkehrslärm im Rahmen der Gebäudeplanung berücksichtigen

Ausgangslage

Teilweise befinden sich Siedlungsbereiche des Stadtbezirks im lärmbelasteten Bereich des DB-Güterverkehrs, der auf dem Bahndamm östlich des Stadtbezirks abgewickelt wird. Bei diesen Verkehrswegen plant die DB derzeit keinen weiteren zusätzlichen Lärmschutz.

Entwicklungsziel

Es wird davon ausgegangen, dass neuere Transportzüge höhere Standards der Lärmreduktion durch technischen Fortschritt erreichen. Bis dahin besteht die Möglichkeit der Lärmsanierung in Maßnahmen an dem zu schützenden Gebäude oder in Maßnahmen an der Trasse. Die öffentliche Hand ist nicht verpflichtet, eine Lärmsanierung vorzunehmen.

Wie bei der Lärmvorsorge gilt inzwischen auch bei der Sanierung der Grundsatz, dass aktiver Lärmschutz Vorrang vor passivem Lärmschutz hat, soweit dies technisch möglich und wirtschaftlich vertretbar ist.

Impuls: Maßnahmen an Gebäuden

Mit dem Einbau schalldämmender Fenster lassen sich auch bei hohen Außenpegeln zumutbare Innenraumpegel erzielen. Da die Fenster in diesem Fall fast immer geschlossen gehalten werden müssen, sind zusätzlich Lüftungsanlagen vorzusehen. Zusätzlich kann eine Schallabschirmung auch an der Fassade sinnvoll sein. Auch städtebaulich kann auf die Lärmsituation eingegangen werden, indem durch zusätzliche Abschirmung oder abschirmende Bebauung mit geeigneter Raumorientierung der Gebäude zusätzlicher Schallschutz errichtet wird. (vgl. ALD 2010)

4.2 Handlungsfeld Stadtraum, Image und Identität

Mit Imagemaßnahmen soll für den Verbleib im angestammten Stadtquartieren bzw. für den Zuzug in die Stadt und für das Wohnen in der Landeshauptstadt Hannover geworben werden. Für Stadtraum, Image und Identität besonders wichtig ist die barrierefreie Erreichbarkeit und Zugänglichkeit der grünen Freiräume, da diese den Stadtbezirk mit seinen ruhigen Wohnlagen am Landschaftsraum auszeichnen. Die Einrichtungen, die über den Stadtteil hinaus bekannt sind, sind die Mahn- und Gedenkstätte Ahlem und die das Konzentrationsaußenlager Ahlem. Sie machen den Stadtbezirk über seine Grenzen bekannt.

Baukulturell wertvolle Strukturen sichern und gestalten

Ausgangslage

Der ehemalige Dorfkern von Ahlem ist heute baulich und gestalterisch überformt, wodurch die alte Stadtstruktur nicht mehr ablesbar ist. Teilweise erkennbar ist das Alte Dorf Davenstedt, das noch verschiedene Gebäude einer dörflichen Struktur aufweist. Wie der Strukturserhalt gesichert werden kann, ist unbestimmt, denn die Gebäude werden teilweise nicht genutzt. Die Badenstedter Straße ist weiterhin die Haupteinkaufsstraße im Stadtteil, und ihre klaren Raumkanten werden als historische Form geschätzt.

Die ehemalige Tankstelle an der Empelder Straße hat einen baukulturellen Wert, der aber zurzeit nicht wahrnehmbar ist. Die Herausforderung besteht darin, hier eine geeignete Nutzung zu finden und ihre Gestaltung mit der Integration in einer Platzsituation zu begreifen. Hier ist privatwirtschaftliche Initiative mit Unterstützung der Landeshauptstadt Hannover gefragt.

Das Terrassenhaus bildet eine Landmarke der städtebaulichen Moderne. Es ist eine architektonische Ikone und verkörpert eine Utopie. Es markiert einen städtischen Kontrapunkt entlang des Fössegrünzugs und eine Wegstelle an der Überleitung in den Freiraum Benther Berg.

Ebenfalls von eigenem baukulturellem Wert ist die aus den 1960/70er Jahren stammende Wohnbebauung (z. B. Davenstedt-West). Anders als beispielsweise bei Siedlungen aus der Vorkriegszeit wird dieser Wert von den EigentümerInnen nicht immer als besonders schützenswert erachtet. Hier droht ein Verlust baukultureller und identitätsstiftender Werte durch individuelle Veränderungen an der baulichen Gestalt.

Entwicklungsziel

Baukultur zu fördern, bedeutet, eine Umwelt zu schaffen, die als lebenswert empfunden wird. Neben sozialen, ökologischen und ökonomischen Bezügen hat Baukultur eine emotionale und ästhetische Dimension. Baukultur kann der Schlüssel sein, um gesellschaftlichen und ökonomischen Mehrwert zu schaffen. Die Landeshauptstadt Hannover kann mit Leitprojekten zur Unverwechselbarkeit baukulturell wertvoller Gebäude beitragen und damit Identität stiften. In diesem Sinne einer besonderen Unterstützung bedarf der Erhalt der baukulturell wertvollen und die Stadtteilidentität prägenden Fachwerkgebäude in Davenstedt.

Auch deutlich jüngere und ungewöhnliche Bauwerke können baukulturell von hohem Wert sein. Ein Beispiel hierfür ist eine erhaltene Nachkriegstankstelle. Es handelt sich um Typ 3 der standardisierten Tankstellen der Firma Caltex (California-Texas-Oil-Company). Diese klassische Fünfziger-/Sechziger-Jahre-Standard-Tankstelle, erbaut 1957, mit ihrem geschwungenen Dach findet man in der Empelder Straße/Ecke Burgundische Straße in Badenstedt. Mit dem Heckflossen-Design der späten fünfziger Jahre ging auch im Tankstellenbau eine gewagtere Gestaltung einher. Heute wird das Gebäude von einer Werkstatt genutzt.



Abb. 55: Ehemalige Caltex-Tankstelle in Badenstedt

Impuls: Wertschätzung und Sensibilisierung für baukulturell wertvolle Siedlungen

Den EigentümerInnen der 1960er-Jahre-Siedlungen und der interessierten Bevölkerung soll vermittelt werden, dass es sinnvoll ist, die baukulturell wertvollen Strukturen zu erhalten und eine Verfremdung durch nicht-typische Gestaltungsmaßnahmen zu vermeiden. Zu diesem Zweck können die ArchitektInnen und PlanerInnen dieser Siedlungen Stadtteilführungen anbieten und die gestalterischen und funktionalen Qualitäten und Besonderheiten erläutern.

Das Bürgerbüro Stadtentwicklung kann sein Programm der Stadtteilführungen wieder aufgreifen und Führungen in den Stadtteilen Ahlem, Badenstedt und Davenstedt anbieten. Thematischer Schwerpunkt können die baukulturellen Besonderheiten aus den unterschiedlichen Epochen des Städtebaus und der Architektur sein.

Quartierseingänge – auch Bahnunterführungen – attraktiv gestalten und städtebaulich aufwerten

Ausgangslage

Mehrere Bahnbrücken werden derzeit erneuert. Sie bilden die Verbindungen zu weiteren Stadtteilen der Landeshauptstadt Hannover.

Entwicklungsziel

Um die Sichtbarkeit und Qualitäten der bebauten Bereiche zu stärken, können Quartierseingänge, hier insbesondere Bahnunterführungen und -übergänge, vor allem für FußgängerInnen und RadfahrerInnen sicher gemacht, attraktiv und barrierefrei gestaltet sowie auch städtebaulich aufgewertet werden. Besondere Schwerpunkte können dabei auf die Hauptverkehrsstraßen gelegt werden, die in die Stadtteilzentren führen und für den Ausbau des Umweltverbunds hergerichtet werden.

Impuls: Lichtkonzept für die Wege unter der Bahn (Walburger Unterführung, Soest)

Trotz der Unterführung und der dadurch geleisteten Verkehrsanbindung der nördlich gelegenen Stadtteile mit ihren etwa 5.000 EinwohnerInnen an das Zentrum bleibt die trennende Wirkung der Bahnstrecke Hamm–Paderborn innerhalb des Stadtgefüges bestehen. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass die Unterführung durch ihren baulichen Zustand und ihre wenig nutzerfreundliche Gestaltung als ein unangenehmer und angstbesetzter Raum wahrgenommen wird. Zum einen ist die Unterführung sehr lang und für heutige Verkehrsverhältnisse zu eng gebaut. Zum anderen lässt das von beiden Seiten erhebliche Gefälle der Straße in Richtung der Tunnelmitte die Unterführung dunkel und bedrückend erscheinen. Die Bürgersteige an beiden Seiten sind mit ca. 1,10 m relativ schmal. RadfahrerInnen werden mithilfe eines Schutzstreifens durch die Unterführung geführt.

Die ästhetisch-gestalterische Aufwertung des Ortes unter Einbindung der Soester Stadtgeschichte kann die Unterführung zu einem weiteren Symbol der Stadt werden lassen und die soziale Identifikation der EinwohnerInnen, vor allem der Einwohner des Soester Nordens, stärken. Sie können Besuchern und Zugezogenen über die Geschichte der Walburger Unterführung und der ehemals hier vorhandenen Wallanlagen berichten und werden in die Umgestaltungsmaßnahmen einbezogen. Die Funktion der Unterführung als „Tor zur Stadt“ wird unterstrichen. (Ingenieurbüro für Lichtplanung und Lichtberatung o.J.)

4.3 Handlungsfeld Umwelt, Klima und Mobilität



Abb. 56: Fösseaue in Davenstedt

Entwicklung Grünzüge

Ausgangslage

Als wichtige Grünzüge sind die Leineaue, die Fösseaue und der grüngerprägte Bereich zwischen dem nördlichen und dem südlichen Siedlungsbereich Davenstedts zu nennen. Hervorzuheben ist ihre Qualität als siedlungsnaher Freiräume, bedeutend ist auch ihr Stellenwert als Freiraumverbindung zwischen Landschaftsraum, Stadtbezirk und den weiteren innerstädtischen Stadtteilen. Vor allem die beiden Grünzüge entlang der nördlichen und südlichen Davenstedter Siedlungsbereiche sind teilweise durch bauliche Strukturen verengt. Zudem ist dieser Bereich als ein neuer Standort für die bezirkliche Feuerwache im Gespräch. Damit ist ihr Charakter als durchgängig erlebbare Landschafts- und Freiräume, ihre Funktion als Kaltluftbahnen und ihre biotopvernetzende Wirkung in Teilen eingeschränkt. Dies gilt auch für die Fösseaue, die im westlichen Bereich von weitläufigen Landschaftselementen geprägt ist sich Richtung Osten bis zur Woermannstraße stark verengt. Jenseits der Woermannstraße besteht sie nur noch als vergleichsweise schmaler Grünpuffer zwischen den Stadtteilen Davenstedt und Badenstedt.

Entwicklungsziele

Angesichts der sozialen, freizeitbezogenen und identitätsprägenden Bedeutung sowie der ökologischen und klimatischen Funktion der Grünzüge stellt die weitere Entwicklung der Grünzüge ein wichtiges Entwicklungsziel dar. Die Leineaue ist als grünes Bindeglied zwischen den westlich und östlich angrenzenden Natur- und Landschaftsräumen entlang der Leine als wertvoller naturnaher Freiraum weiterzuentwickeln. Anzustreben ist die Qualifizierung und Umcodierung von großflächigen Grünanlagen und Wegenetzen zu funktionsgemischten Freizeit- und Erholungsflächen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Steigerung der Nutzbarkeit durch vielfältige Spiel- und Sportflächen für Kinder und Jugendliche, die Verbesserung der Aufenthaltsqualität sowie die barrierefreie Erschließung.

Der Grünbereich zwischen dem nördlichen und dem südlichen Siedlungsbereich Davenstedts weist vor allem mit den ausgedehnten Kleingartenarealen eine spezifische Prägung auf. Um zu einem größeren zusammenhängenden Freiraumsystem zu gelangen, sind die Kleingartenareale als öffentliche Freiraumbereiche weiterzuentwickeln und den angrenzenden Stadträumen gegenüber zu öffnen. Die ökologische und landschaftsräumliche Vielfalt der Fösseaue ist nicht nur zu erhalten, sondern vor allem qualitativ weiterzuentwickeln. Um die Funktion als wichtige Kaltluftleitbahn nicht einzuschränken, sollte der Grünzug von jeglicher Bebauung freigehalten werden. Ein Rückbau der derzeit dort befindlichen temporären Wohnanlage erfolgt nach Beendigung des Nutzungszeitraums.

Überörtlich bedeutsame Freiraumfunktion sichern und entwickeln

Ausgangslage

Die Siedlungsbereiche des Stadtbezirks sind umgeben und durchzogen von prägenden und überörtlich bedeutsamen Freiraumstrukturen. Hierzu zählen die Landschaftsschutzgebiete jenseits der Stadtgrenze, die Leineaue und die Fösseaue, die Waldgebiete Bornumer Holz und Ahlemer Holz, ebenso die attraktiv gestaltete Fläche des Willy-Spahn-Parks, der Camman'sche Garten sowie die ausgedehnten Kleingartenareale in Davenstedt und Badenstedt. Sie erfüllen auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Maße wichtige ökologische und klimatische Funktionen und sind Orte für Freizeit und Erholung, für Begegnung und Austausch. Der Willy-Spahn-Park ist darüber hinaus ein Ort, der einen bedeutsamen und identitätsprägenden Teil der Ahlemer Geschichte erlebbar macht und vom Engagement der BewohnerInnen getragen wird.

Auf andere Weise identitätsstiftend und das soziale Leben im Stadtbezirk stärkend wirken die zahlreichen Kleingärten. Sie ermöglichen die Bewirtschaftung und Gestaltung eines „eigenen“ Stückes Land und sind daher nicht nur als Grünräume von ökologischem Wert, sondern auch von großer sozialer Bedeutung. Allerdings verweist die im Kleingartenentwicklungskonzept beschriebene relativ hohe Leerstandsquote auch auf möglichen Handlungsbedarf. Gerade ältere Menschen können ihre großen Parzellen oftmals nicht mehr halten, zudem können als zu restriktiv empfundene Nutzungs- und Gestaltungsregeln abschreckend auf potenzielle PächterInnen wirken.

Entwicklungsziele

Die überörtlich bedeutsamen Freiraumstrukturen sind in sowohl in ihren wertvollen Qualitäten als auch in ihrer räumlichen Ausdehnung zu sichern und zu entwickeln. Darüber hinaus wäre – falls die Hafennutzung im Lindener Hafen zurückgehen würde – eine Verlängerung des Fössegrünzugs Richtung Innenstadt erstrebenswert.

Die Kleingärten sind in ihren beschriebenen Qualitäten grundsätzlich erhaltenswert. Angesichts des demographischen Wandels und bei sich weiter erhöhenden Leerstandszahlen gilt es, zukunftsweisende Entwicklungskonzepte anzustreben. Insbesondere im Bereich der Davenstedter Kleingartenareale kann langfristig

eine Neustrukturierung der Anlagen mit mehr kleinen Parzellen und mehr öffentlich zugänglichen Flächen sinnvoll sein. Für die Umsetzung etwaiger konzeptioneller Schritte ist ein enger Dialog mit den Kleingartenvereinen eine wesentliche Voraussetzung.

Als Perspektive für Kleingartenareale mit unsicherer Zukunft formuliert das Kleingartenentwicklungskonzept der Landeshauptstadt auf einer grundsätzlichen Ebene u. a. das Ziel, geeignete Anlagen zu beispielhaften Kleingartenparks zu entwickeln.

Impuls: Grünverbindung Fuchswinkel, Hannover-Sahlkamp

Das Freiraumentwicklungskonzept für das Sanierungsgebiet Soziale Stadt Sahlkamp-Mitte benennt den Grünzug Märchenweg vom Sahlkampmarkt aus als wichtige Grünverbindung im Stadtteil. Die durch die Kleingartenkolonie Fuchswinkel verlaufende schmale Wegeführung wird aufgewertet und auf eine Breite von zwölf Metern ausgebaut. Ziel ist eine offene und angenehme Atmosphäre. Um die gewünschte luftige Breite zu erzielen, sieht das Gestaltungskonzept sowohl nördlich als auch südlich des Weges die Entnahme eines jeweils 4,50 Meter tiefen Streifens aus den angrenzenden Kleingärten vor. Damit verzichten 17 KleingärtnerInnen in der Kolonie Fuchswinkel auf einen Teil ihrer Gärten zugunsten einer dauerhaften öffentlichen Grünfläche. Insgesamt werden 1.500 qm Kleingartenfläche in einen öffentlich nutzbaren Freiraum umgewandelt. Zudem werden die bestehenden Zäune und Tore entfernt und durch eine einheitliche Zaunanlage sowie einheitliche Gartentore ersetzt. Hinter dem Zaun wird eine einheitlich geschnittene Liguster- und Hainbuchenhecke angelegt. (LHH 2017c)

Das Beispiel zeigt, dass auch innerhalb gewachsener Kleingartenareale gestalterische Maßnahmen zu Entwicklung öffentlicher Freiräume für die Quartiersbevölkerung möglich sind.

Stadtraum und Landschaft verknüpfen

Ausgangslage

Die Siedlungsbereiche des Stadtbezirks Ahlem-Badenstedt-Davenstedt grenzen auf der westlichen Seite nahezu vollständig an den offenen Landschaftsraum mit Landschaftsschutzgebieten, Waldbereichen und landwirtschaftlichen Nutzflächen. Dies macht eine der besonderen Qualitäten des Stadtbezirks aus. Der Übergang vom Siedlungsraum zur Landschaft ist hierbei vor allem in Badenstedt und Davenstedt sowohl hinsichtlich der Wegeverknüpfungen als auch visuell erlebbar miteinander verknüpft. An der westlichen und nördlichen Grenze Ahlems ist diese Verbindungen aber teilweise wenig qualitativ erlebbar – dies gilt zum einen die Siedlung westlich Am Asphaltberge. Hier grenzt der bebauten Siedlungsbereich unmittelbar an die Ackerflächen, und die Bergkammstraße geht unvermittelt in einen schmalen Feldweg über. Zum

anderen bildet auch die nördliche Siedlungsgrenze mit den gewerblich geprägten Bereichen einen schroffen Kontrast zum attraktiven Landschaftsraum der Leineaue. Hier ist die Verbindung zwischen Stadtteil und Landschaftsraum vor allem für FußgängerInnen unattraktiv.

Entwicklungsziele

Um die Möglichkeiten der Naherholung zu verbessern, könnte der westliche Siedlungsrand Ahlems in Verlängerung der Bergkammstraße auf attraktive Weise mit dem angrenzenden Landschaftsraum barrierefrei verknüpft werden. Hierzu kann der bereits vorhandene Rundwanderweg durch eine zusätzliche Beschilderung weiter attraktiviert werden. Zur Umsetzung einer solchen Maßnahme ist die Kooperation mit der Stadt Seelze als Nachbarkommune zu suchen.

Auch am nördlichen Rand Ahlems ist es das Ziel, den aus Sicht Erholungssuchender sehr unattraktiven Weg durch das heterogene Siedlungsgebiet in die Leineaue gestalterisch aufzuwerten. Ein freiraumplanerisch gestalteter begrünter und barrierefreier Fuß- und Radweg entlang der Ziegelstraße und eine Fußgänger- und Radfahrerbrücke in die Wasserstadt würden zu einer Verbesserung des Erlebniswertes beitragen und die Verbindung zwischen Leineaue im Norden und Landschaftsraum im Westen attraktivieren.

Impuls: Innerstädtische Grünvernetzung Alt-Viersen

Charakteristisch für die Stadt Viersen sind ein hoher Anteil an Grün- und Freiflächen und deren starke Präsenz im Stadtbild. Die Aufwertung, Umgestaltung, Vernetzung und Öffnung der Grünflächen ist Ziel des, 2009 beschlossenen, Masterplans „Innerstädtische Grünvernetzung Alt-Viersen“. Auf die Vernetzung der Grünflächen durch Aufwertung von Verbindungen (Begrünung, Baumpflanzung, Ergänzung von Straßenbeleuchtung) wird dabei besonderer Wert gelegt. Auf diesen Planungen aufbauend wurden im Rahmen der Quartiersentwicklung der Südstadt Viersen, mit Fördermitteln aus dem Bund-Länder-Programm Soziale Stadt, ein integriertes Handlungskonzept erarbeitet und umfassende Maßnahmen zur Entwicklung der Grünflächen im Quartier vorgeschlagen. Zentrale Ziele waren dabei die Freiraumqualitäten für die BewohnerInnen des Stadtteils zu erhöhen und die ökologischen Funktionen von Freiflächen für Klima, Wasserhaushalt, Boden- und Artenschutz zu stärken. Neben der qualitativen Aufwertung stand die bessere Vernetzung der Grünräume im Mittelpunkt. Dies wurde durch die Ergänzung und Nutzbarmachung von Verbindungen für FußgängerInnen und RadfahrerInnen erreicht. Zwischen 2010 und 2015 wurden zahlreiche Aufwertungsmaßnahmen durchgeführt. Bei der Planung und Umsetzung wurde sowohl auf die Einbindung von BürgerInnen wie auf eine Querschnittsorientierung und Verknüpfung mit den Themenfeldern Bildung, Soziales und Kultur sowie Wohnen geachtet.

Stadtteilbezogene Erholungsräume und Spielplätze sichern und entwickeln

Ausgangslage

Die Vielfalt und Anzahl seiner Grün- und Freiräume stellt eine besondere Qualität des Stadtbezirks Ahlem-Badenstedt-Davenstedt dar. Die Freiraumangebote richten sich an BewohnerInnen aller Altersgruppen in allen drei Stadtteilen, beispielsweise die Fösseae mit ihren vielfältigen, allerdings auch teils sehr fragmentierten Grün- und Erholungsangeboten, die Waldgebiete des Ahlemer Holzes und des Bornumer Holzes oder auch der Willy-Spahn-Park.

Entwicklungsziele

Angesichts der großen Bedeutung der stadtteilbezogenen Grünräume für die Lebensqualität der BewohnerInnen besteht das wichtigste Ziel im Schutz und Erhalt dieser Bereiche. Potenzielle Erweiterungen von Wohn- und Gewerbegebieten dürfen nicht zu Lasten der Grün- und Freiräume gehen. Da sich aber mit den sozialen und demographischen Entwicklungen auch Nutzungsinteressen und -formen ändern, wandeln sich auch die Anforderungen an Konzeption und Gestaltung der Freiräume. Vor allem der wachsende Anteil von Kindern macht nicht nur den Ausbau von Spielplätzen erforderlich, sondern zielt insgesamt auf eine kinder- und familienfreundlichere Freiraumentwicklung.

Im Rahmen der Entwicklung des Ahlemer Zentrums sollte auch die Parkfläche im Bereich Grundschule / Bürgergemeinschaftshaus (Cammann'scher Garten) besser zugänglich und barrierefrei gemacht werden.

Impuls: Hannover-Mühlenberg: Kinder und Jugendliche gestalten Spielplatz im Schollweg

Im Rahmen des Städtebauförderprogramms Soziale Stadt werden im Stadtteil Hannover-Mühlenberg unter anderem Spielplätze neugestaltet. Vor allem geeignete Spielangebote für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren sind im Sanierungsgebiet knapp. Um eine soweit wie möglich den Bedürfnissen und Erfordernissen der hier lebenden Kinder zu entsprechen und die Akzeptanz der baulichen Maßnahmen zu maximieren, wurden die zukünftigen NutzerInnen frühzeitig und intensiv in die Planungen und auch in den anschließenden Bauprozess einbezogen. Die Gestaltung des Spielplatzes, der unter Berücksichtigung der Belange von Barrierefreiheit entwickelt wurde, ist eingebettet in einen breiten Aktivierungs- und Beteiligungsprozess, in dem unter anderem auch das Freiraumentwicklungskonzept für den Stadtteil erarbeitet wird.

Mobilitätsangebote anpassen

Vom Verkehr gehen erhebliche Belastungen für die Umwelt und Gefahren für die menschliche Gesundheit aus. Gleichzeitig ist Mobilität eine zentrale Voraussetzung für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung moderner Industrie- und Dienstleistungsgesellschaften. Zudem hat Mobilität eine soziale Dimension: die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen und Versorgungsstandorten, die Möglichkeiten, an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen, der soziale Austausch und damit generell die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben hängen maßgeblich von der Verfügbarkeit adäquater Mobilitätsmittel und der Erreichbarkeit der betreffenden Standorte ab. Je nach Wohnstandort, Alter, Einkommen, Erwerbsstatus und weiteren sozialen Faktoren sind Mobilitätschancen in der Bevölkerung ungleich verteilt.

Während Mobilität für den Bezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt einerseits eine Lärmbelastung darstellt – etwa die mehreren hundert Züge pro Nacht auf den Bahnschienen im Osten des Bezirks oder auch die starke Belastung am Westschnellweg – sind andererseits die BAB 2 und BAB7 über die B65 oder die B441 schnell erreichbar, so dass der Wohnstandort auch von Auspendlern geschätzt wird.

Insbesondere vor dem Hintergrund der prognostizierten weiterhin wachsenden Verkehrsleistungen stellen die Umweltwirkungen des Verkehrs eine Herausforderung auf allen Ebenen dar. Grundlegendes Ziel einer modernen Verkehrs- und Umweltplanung ist es, die gesellschaftlich notwendige Mobilität möglichst barrierefrei und umweltverträglich zu gestalten. Dafür werden Strategien und Konzepte benötigt, mit denen die Mobilitätsbedürfnisse so befriedigt werden, dass sie mit den Anforderungen an eine auf Dauer tragfähige Entwicklung vereinbar sind.

Netzkonzept Radverkehr weiterentwickeln

Ausgangslage

Das Radverkehrsnetz im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt bietet an vielen Stellen Potenzial, denn die Verbindungen in die Landschaft werden nicht nur von AnwohnerInnen, sondern von RadfahrerInnen aus dem gesamten Stadtgebiet genutzt. Auch diese Naherholungswege, die dem überörtlichen Radverkehr zuzurechnen sind, müssen an neue Bedarfe angepasst werden. Dazu gehören sichere Wege, sichere Kreuzungen, Verbreiterung und Erneuerung der bestehenden Anlagen, sichere Abstellmöglichkeiten und Anpassung für E-Bikes. Auch Bike-and-Ride-Stationen an den Stadtbahnhaltestellen sind ausbaufähig.

Verbesserungsbedürftig sind aber vor allem alltägliche Wege innerhalb der Quartiere vor allem hinsichtlich der straßenbegleitenden Radverkehrssicherheit. Aber auch die Wege zu wichtigen Zielen in den Stadtteilen wie öffentliche Institutionen (Schulen, Nahversorgungseinrichtungen, Freizeiteinrichtungen) können ebenfalls für den Radverkehr optimiert werden.

Der Radverkehrsanteil am Modal Split der Landeshauptstadt Hannover soll zwischen 2011 und 2021 um 25 % gesteigert werden. Seit 2002 entspräche dies einer Verdopplung des Verkehrsanteils, der mit dem

Rad erledigt würde. Die Landeshauptstadt Hannover hat dafür im Rahmen des Masterplans Mobilität 2025 und dem damit eng verknüpften Leitbild Radverkehr ein strategisches Netzkonzept entwickelt.

Die Verbesserung der Stadtteilerschließung im Radverkehr folgt den Leitgedanken der „Stadt der kurzen Wege“ und stärkt Nahversorgung und Nachbarschaft. Eine Wegweisung sichert die Kontinuität und die Orientierung im gesamtstädtischen Zusammenhang bis in die Stadtteile. Es gilt, das Potenzial des Fahrrades auf kurzen Strecken im Stadtteil zu aktivieren – für alle Fahrtzwecke und Altersgruppen.

Aufgaben im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt liegen in der Gestaltung des Radverkehrsnetzes mit seinen Netzelementen Radfahrstreifen, baulich angelegte Radwege und Fahrradstraßen, Mischverkehr auf der Fahrbahn, Öffnung von Einbahnstraßen und zusätzliche den Verknüpfungen mit dem öffentlichen Verkehr. Auch Breiten und Zustände von Radwegen, Seitenräume und Nebenanlagen von Straßen, Beschilderungen sowie Ampelanlagen an Knotenpunkten können für die Radnutzung optimiert werden.

Impuls: Komfortradwege

In Nordhorn werden Hauptfahrradstrecken zu Komfortradwegen ausgebaut. Nordhorns Besonderheit sind die vielen Wasserwege im Stadtgebiet und entlang dieser ein weites Radwegenetz. Unter Beachtung einer Lindenallee ist bereits ein zweispuriger, komfortabler Radweg entstanden. Es folgt der Umbau zweier Kreuzungspunkte zwischen Radwegen und Gemeindestraßen, sodass das Vorfahrtsrecht beim Radverkehr liegt. Dadurch entsteht eine durchgehende Vorfahrt für den Radverkehr durch das Stadtgebiet auf etwa sieben Kilometer Länge. Das Projekt ist nominiert für den Deutschen Fahrradpreis 2018.

Impuls: Fahrradparken

Komfortables und sicheres Fahrradparken an der Wohnung ist ein wichtiger Baustein im Konzept „Radverkehr als System“. Wer sein Rad morgens erst umständlich aus dem Keller tragen muss, verzichtet häufig auf die Radnutzung. Das Angebot von Fahrradbügeln für das sichere Abstellen wird stadtweit ausgedehnt. Überdachte und geschlossenen Abstellanlagen – vorwiegend auf privaten Flächen, aber auch im öffentlichen Raum – ergänzen an Orten hoher Nachfrage die Angebote. Der Ausbau der Bike + Ride-Angebote wird angebotsorientiert fortgesetzt. Gerade beim Fahrradparken sind auch private Initiativen gefordert, zum Beispiel von WohnungseigentümerInnen (Genossenschaften) und von der Privatwirtschaft (Einzelhandel, Arbeitgeber). Die Landeshauptstadt Hannover unterstützt diese mit dem Angebot zur Einrichtung von Fahrradbügeln auch auf privaten Flächen.

Hauptverkehrsstraßen für alle Verkehrsarten attraktiv und sicher gestalten; mit Stadtteilzentren verknüpfen

Ausgangslage

Die Anbindung an die Innenstadt über Linden und Limmer ist eine wichtige Orientierung für die BewohnerInnen des Stadtbezirks. Diese Anbindung erfolgt heute in erster Linie über die Hauptverkehrsstraßen Wunstorfer Landstraße, Heisterbergallee, Davenstedter Straße und Badenstedter Straße. Diese Straßen sind vorrangig dem motorisierten Individualverkehr gewidmet.

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses berichten BewohnerInnen aus Davenstedt-West, dass sie nicht am Davenstedter Markt einkaufen, obwohl es die nächste Möglichkeit wäre. Sie bemängeln ein eingeschränktes Angebot, verwirrende Verkehrsführung und fehlende Parkmöglichkeiten. In Badenstedt wird heute über die Einbettung der Hochbahnsteige in den Verkehrsraum diskutiert. Dabei wird deutlich, dass Veränderungen in der Mobilität auch Chancen zur Verbesserung des Straßenquerschnitts mit sich bringen.

Entwicklungsziel

Die Anpassung der Mobilität steht vor der Herausforderung barrierefreien ÖPNV, attraktive Radwegführungen und sichere Fußwege und Querungen bereitzustellen, ebenso aber den motorisierten Individualverkehr weiterhin zu integrieren. Angesichts der Verfügbarkeit von Raum und der Funktionsfähigkeit angrenzender Nutzungen wird derzeit diesbezüglich um für die Stadtteilzentren tragfähige Kompromisse gerungen.

Hauptgeschäfts- und Hauptverkehrsstraßen haben eine besondere Bedeutung für die Weiterentwicklung des Stadtbezirks und ihre Nutzbarkeit als Einkaufs-, Aufenthalts- und Kommunikationsort. Dieser kann sich auch durch verkehrliche Maßnahmen stärken. Ein wichtiger Teil der anfallenden Gestaltungsaufgaben liegt in der Organisation von Mobilität innerhalb der Zentren und zu den Zentren. An der Badenstedter Straße liegen diese Überlegungen besonders nahe, denn durch die Umgestaltung mit den Hochbahnsteigen sind zeitnahe Veränderungen geplant.

Die Zentren nehmen eine besondere Rolle für den Fußverkehr ein, denn hier finden sich nicht nur die Zielpunkte des Fußverkehrs, sondern hier konzentrieren sich auch die Gefährdungen und Belastungen. Durch unterschiedliche Maßnahmen lassen sich Funktionen und räumliche Erlebbarkeit der Straßenräume unterstützen.

Impuls: Förderung des Fußverkehrs

Ein Hauptaugenmerk zur Förderung des Fußverkehrs liegt in der Sicherung der Überquerbarkeit der Verkehrswege. Alternativ bieten sich lineare Querungsmöglichkeiten an, die FußgängerInnen auf weiter Strecke das Überqueren der Fahrbahn erleichtern.

Grundsätzlich profitieren FußgängerInnen von einer Verminderung der Kfz-Mengen und Kfz-Geschwindigkeiten durch Verminderung der Fahrbahnbreiten, Aufpflasterungen, Gehwegnasen

etc.). Wo dies nicht möglich ist, kann ein Vorrang für FußgängerInnen gegenüber querendem Kfz-Verkehr eingerichtet werden, etwa in dem in Seitenstraßen der Fußweg ohne Höhenunterschied über die Fahrbahn des Kfz-Verkehrs hinweg geführt wird. Die attraktivere Gestaltung des städtebaulichen Umfeldes (Mischung gestalterischer Elemente wie Fassaden, Baumaterialien, Beleuchtung, Verweilflächen, Sitzgelegenheiten, Wetterschutz, Begrünung etc.) macht die Wege für den Fußverkehr attraktiver. An ausgewählten Stellen bietet sich die Einrichtung verkehrsberuhigter Geschäftsbereiche (Z 274.1/ Z274.2 i.V.m. § 45 StVO Abs. 1c) mit ergänzenden baulichen Maßnahmen an.

Auch die funktionale Gliederung des Fußwegenetzes kann zu einer erhöhten Attraktivität des Fußverkehrs führen. Dazu können barrierefreie Querungen erleichtert werden, insbesondere an Hauptverkehrsstraßen, und Gehwege von Sondernutzungen und illegalem Gehwegparken freigehalten werden. Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität (Begrünung, Möblierung, Beleuchtung etc.) sind weitere Maßnahmen. Gleichzeitig sind ebene, befestigte und erschütterungsfreie (barrierefreie) Oberflächen zu gewährleisten. Zu einem barrierefrei ausgebauten Fußverkehrswegenetz gehört auch die barrierefreie Öffnung privater Durchgänge für FußgängerInnen (Schulhöfe, Kleingartenanlagen etc.) und eine eindeutige Wegweisung.

Verbindung zwischen den Stadtteilen stärken (z.B. ergänzende Buslinie in Nord-Süd-Richtung Geveker Kamp / Woermannstraße)

Ausgangslage

Mit dem Ausbau der Carlo-Schmid-Allee und der Hermann-Ehlers-Allee wurde ein Anteil des motorisierten Verkehrs aus den Stadtteilen herausgeleitet. Die Aufwertung der Verbindung der drei Stadtteile durch ÖPNV und der Umbau der weiterhin in hohem Maße auf den motorisierten Verkehr ausgerichteten Nord-Süd-Verbindung über die Richard-Lattorf-Straße / Geveker Kamp / Woermann-Straße ist für Fuß- und Radverkehr noch ausbaufähig.

Entwicklungsziel

Mit der zunehmenden Differenzierung des Einzelhandelsangebots und der Vielfalt des Stadtlebens in seiner Unterschiedlichkeit in den drei Stadtteilen wird auch eine barrierefreie Verknüpfung der Stadtteile untereinander gewünscht. Dabei ist es nicht vordringlich, schnell von Badenstedt nach Ahlem zu gelangen. Dennoch führt eine Nord-Süd-Verbindung die Teilbereiche zusammen, die vermehrt in der Beteiligung nachgefragt wurden: etwa für Davenstedter, um in Badenstedt zu Bank zu gehen oder SeniorInnen aus der Siedlung Sonnenweg zum Seniorentreff in die Krugstraße zu fahren, Schüler von Ahlem Nord in die

Steinbreite zu befördern etc. Die Verlagerung des Verkehrs von der Nord-Süd-Verbindung auf die ausgebauten Carlo-Schmid-Allee/Hermann-Ehlers-Allee kann jetzt von der Anpassung der innerörtlichen Straße flankiert werden. Diese Verbindung ist zudem eine tangentielle Hauptverbindung des Radverkehrs. Eine ergänzende Buslinie in Nord-Süd-Richtung Geveker Kamp / Woermannstraße würde die Endstationen der Stadtbahnen in Ahlem und Badenstedt direkt verknüpfen und damit insbesondere Davenstedt besser in das barrierefreie ÖPNV-Netz integrieren. Gleichzeitig können insbesondere Übergänge und Kreuzungen für FußgängerInnen verbessert werden und eine einheitliche Radwegführung entlang der Verbindung ausgebaut werden.

Impuls: Förderung des Radverkehrs entlang der Hauptstraßen

An stark befahrenen Hauptverkehrsstraßen kommen vor allem Radfahrstreifen, Schutzstreifen, Radwege oder die Mitbenutzung von Busspuren in Betracht. Im Nebenstraßennetz kann der Mischverkehr durch Geschwindigkeitsbeschränkungen oder andere Maßnahmen der Verkehrsberuhigung für RadfahrerInnen sicherer gemacht werden. Fahrradstraßen können dazu ebenfalls beitragen bzw., wenn der Kfz-Verkehr ausgeschlossen wird, eine besonders attraktive Führungsart sein. Radfahrstreifen sind die Teile der Fahrbahn, die mit einer durchgehenden Linie markiert und allein für den Radverkehr bestimmt sind. Radfahrstreifen sind – eine intakte Fahrbahnoberfläche und ausreichende Fahrbahnbreite vorausgesetzt – eine sehr preiswerte und schnelle Methode, um RadfahrerInnen einen eigenen Verkehrsraum zu schaffen. Ihr Vorteil liegt zudem in den guten Sichtbeziehungen zwischen Auto- und RadfahrerInnen.

Die gemeinsame Führung von Radverkehr und Kfz-Verkehr auf der Fahrbahn ist auch heute noch der Normalfall auf den meisten Straßen. Sind nur wenige Autos unterwegs, ist dies in den meisten Fällen objektiv unproblematisch.

Impuls: Ausbau des ÖPNV

Um barrierefreie Wegeketten herzustellen, betrifft der Ausbau des ÖPNV in den kommenden Jahren den Verlauf der Linie 10 in Abstimmung mit der Auslastung durch die Wasserstadt Limmer. Die Anbindungen an die Innenstadt über Linden und Limmer sind wichtige Schwerpunkte für die BewohnerInnen des Stadtbezirks. Eine alternative Möglichkeit ist die Verlängerung der Stadtbahnlinie auf der Heisterbergallee Richtung Velber. Diese erfordert zukünftige interkommunale Absprachen zur begleitenden Siedlungsentwicklung. Die Frage der Wirtschaftlichkeit und der Realisierungsmöglichkeit wird derzeit sowohl hinsichtlich der Linie 10 Richtung Ahlem-Nord als auch Richtung Velber in der Politik diskutiert.

Rad- und Fußwegeverbindungen zwischen den Stadtteilen und den benachbarten Stadtbezirken stärken

Im Zuge der Beteiligungsveranstaltungen im Stadtbezirk wurde deutlich, dass bei einem hohen Motorisierungsgrad die Potenziale für eine Stärkung des Fuß- und Radverkehrs bislang noch nicht ausgeschöpft sind. Es wurden Teilräume identifiziert, die hier aus Sicht der RadfahrerInnen und FußgängerInnen besonders optimierungsbedürftig sind. Unter anderem wurde der Weg von Ahlem-Zentrum in die Leineaue angesprochen. Mit dem Fahrrad kommt man an dieser Stelle zwar voran, aber der Eingang in die Leineaue könnte prominenter gestaltet sein und ist für FußgängerInnen weder attraktiv noch barrierefrei.

Ebenso wurde die Verbindung zum neuen Stadtteil „Wasserstadt Limmer“ thematisiert. Hier wird in einer guten Anbindung für den Fuß- und Radverkehr – beispielsweise über eine Fußgänger-/Radfahrerbrücke – ein großes Potenzial gesehen.

Von Badenstedt aus ist ein „Hafenradweg“ über die Schienen, die nicht mehr in Benutzung sind, denkbar. Dies würde eine Radverkehr-Schnellstrecke nach Linden herstellen.

Insbesondere angesichts des neuen Quartiers „Benther Blick“ in Badenstedt sind erhebliche Verbesserung der Rad- und Fußverkehrsverbindung zur S-Bahn-Station Bornum anzustreben. Diese ist derzeit schwer zu finden, und ein Beleuchtungskonzept könnte sie stärker hervorheben.

Entwicklungsziele

Die Vorteile gestärkter Rad- und Fußwegeverbindungen zeigen sich nicht nur in der unmittelbaren Verlagerung von motorisiertem Individualverkehr, sondern auch in der Verknüpfung mit anderen Verkehrsmitteln, insbesondere mit dem Bus- und Bahnverkehr. Daher ist es wichtig, die Fahrrad- und Fußmobilität als integralen Bestandteil des gesamten Verkehrssystems zu begreifen und zu fördern. Aus diesem Grund ist die Erhöhung der Qualität und Sicherheit des Aufenthalts auf Straßen, Wegen und Plätzen und in Bus und Bahn ein wichtiges Entwicklungsziel verkehrsplanerischer Handlungsansätze. Hierzu gehören auch Verbesserungen hinsichtlich einer barrierefreien Fußwegerschließung, beispielsweise durch die Priorisierung von Fußwegverbindungen und durch Maßnahmen zur Verbesserung Barrierefreiheit etwa durch Nullabsenkungen, Sehbehindertenmarkierungen, Ampeln mit Tonsignal sowie Beschilderungen, Beleuchtung und Beläge.

Impuls: Radweg über Schienen wie Balkantrasse Leverkusen e.V.

Durch einen Verein konnte die ehemalige Bahnstrecke des „Balkan-Express“ zu einem Rad- und Wanderweg ausgebaut werden. Eine der beiden Voraussetzungen für den Ausbau der „Balkantrasse“ durch den Förderverein war der Abschluss eines Betriebs- und Unterhaltungsvertrages mit der Stadt Leverkusen. Der Förderverein hat sich verpflichtet, die Instandhaltung und Verkehrssicherung für 20 Jahre zu übernehmen. Dies schließt die Sicherung der technischen Bauwerke (Brücken) ein. Darüber hinaus wurde ein Eigenanteil in Höhe von rd. 400.000 EUR zugunsten der Stadt

Leverkusen gezahlt. Das Hauptziel – die Fertigstellung des Rad- und Wanderwegs – ist inzwischen erreicht. Nach dem Freischnitt der Trasse durch Vereinsaktive und freiwillige Helfer begann 2013 der eigentliche Ausbau und konnte dank ehrenamtlicher Bauleitung zeitnah und kostentreu abgeschlossen werden. Zur Eröffnung im Rahmen eines Familienfestes kamen im Mai 2014 rund 2800 Freunde und Förderer auf die Trasse bei Romberg. Auch heute sind grundsätzlich täglich Trassenpaten unterwegs, die auf der Trasse nach dem Rechten sehen; gleich mehrere Teams kümmern sich um den Baumbestand. Darüber hinaus sorgt der Förderverein auch für eine bürgerfreundliche Ausstattung und Infrastruktur – zur freizeithlichen und touristischen Aufwertung des Projekts. Dazu gehören Bänke, Picknickplätze und Unterstände (Regenschutz). Die Pflege und Unterhaltung der Trasse sowie die „Möblierung“ entlang der Strecke sind zurzeit Hauptaufgaben des Vereins. (Verein der Freunde und Förderer der Balkantrasse e.V. o.J.)

Impuls: Rad- und Fußverkehrsbrücke zur „Wasserstadt Limmer“

Eine neue Brücke könnte zukünftig RadfahrerInnen und FußgängerInnen eine attraktive Querung der Leine ermöglichen und den AnwohnerInnen in der Wasserstadt eine gute Anbindung für umweltfreundliche Mobilität bieten. Die Brücke wäre eine Alternative zur Querung an den Schleusen und eine direkte Wegeverbindung von Ahlem über die Wasserstadt in Richtung Innenstadt. So kann das Potenzial, vorgefundene und neu zu schaffende Wege einer neuen Kodierung zuzuführen, aufgegriffen und Funktionsüberlagerungen bei Infrastrukturprojekten erprobt werden. Strukturell wird die Verbesserung des Gefüges von Wegbeziehungen auch über Wasserstraßen hinaus und Aufwertung des südlichen Leineufers erzielt. Es gilt dabei, stadträumlich nicht nur einen Ort der Passage, sondern auch einen Ort des Verweilens entstehen zu lassen.

Eine innovative Brückenlösung kann dabei Modellcharakter entfalten und es entsteht und eine bauliche Integration von Stadt und Landschaft mit gesellschaftlicher Relevanz durch eine umweltfreundliche und kontaktfreudige Mobilität, die den Vernetzungsanforderungen der Wasserstadt auf den Konversionsflächen der expandierenden Landeshauptstadt Hannover nachkommt.

Entstehen könnte eine etwa sechs Meter breite Brücke, durch die innovative baukonstruktive und gestalterische Antworten auf die Integration von Verkehrsinfrastrukturen in den Stadt- und Landschaftsraum entstehen können. Zudem würde eine engere Verbindung zwischen Ahlem und Limmer möglich.

Gebiete mit hoher Lagegunst nutzen: innerhalb fußläufiger Erreichbarkeit von Stadtbahn und Nahversorgung

Ausgangslage

Eine gute Lagegunst städtischer Quartiere ist wesentlich gekennzeichnet durch die fußläufige barrierefreie Erreichbarkeit von Stadtbahnhaltepunkten und Nahversorgungseinrichtungen. Als Richtwert für die Bemessung der Lagegunst wird hierbei ein Radius von maximal 500 Metern Entfernung um das entsprechende Angebot angenommen. Weite Teile des Stadtbezirks Ahlem-Badenstedt-Davenstedt sind in diesem Sinne privilegierte Siedlungsbereiche mit hoher Lagegunst. Außerhalb der 500-Meter-Radien befinden sich jedoch der westliche Teil des Davenstedter Siedlungsbereiches sowie der Siedlungsbereich nördlich und südlich des Willy-Spahn-Parks in Ahlem. Damit sind jeweils rund 1.100 EinwohnerInnen in diesen beiden Lagen von einer vergleichsweise ungünstigen Versorgungssituation betroffen.

Entwicklungsziel

Wo möglich können diese Bereiche hoher Lagegunst besser mit den Infrastrukturen Stadtbahn und Nahversorgung ausgestattet werden. In den Bereichen, in den heute schon eine hohe Lagegunst erreicht wird, können weitere Maßnahmen ergriffen werden, um diese Qualitäten aufrechtzuerhalten. Hier bietet es sich zudem an, besonders sorgfältig das Potenzial für Nachverdichtungsmaßnahmen zu prüfen (s. hier Innenbereich Davenstedt zwischen Davenstedter Straße und Im kleinen Bruche).

4.4 Handlungsfeld Soziales, Bildung und Kultur

Quartiersentwicklung beobachten, Abstimmung mit der Sozialplanung, ggf. Vorbereitung zur Anmeldung von Städtebaufördermitteln

Ausgangslage

Bestimmte Quartiere wurden im Rahmen des Beteiligungsprozesses vermehrt angesprochen, in denen eine besondere Beobachtung der Quartiersentwicklung angemessen scheint. Folgende Bereiche wurden benannt:

- Siedlung südlich Wunstorfer Landstraße bis Tegtmeyerallee (Straßenzüge Ernst-Cammann-Straße, Im großen Büchenfeld etc.)
- Nördlicher Bereich der Siedlung Schieferkamp
- Davenstedter Markt / Geveker Kamp
- Körtingsdorf

Die Untersuchung zu sozialen Lagen im Sozialbericht 2013 (LHH 2013) deutet auch auf Herausforderungen in einigen dieser Bereiche hin.

Entwicklungsziel

Durch die bereits heute eingesetzte räumlich ausgerichtete Sozialberichterstattung (Sozialberichte) können Armutsrisiken erkannt werden. Daraus abgeleitet, bietet sich die Möglichkeit, stadtteil- und zielgruppenspezifisch präventiv gegenzusteuern.

Impuls: Vorbereitende Untersuchungen Davenstedter Markt / Geveker Kamp

Im Stadtbezirk ist das Quartier Davenstedter Markt / Geveker Kamp eines der Stadtgebiete, die sich durch besondere strukturelle Herausforderungen auszeichnen. So ist das Quartier in der Sozialstatistik und im Sozialbericht 2013 dokumentiert als eines der Gebiete mit hoher Auffälligkeit hinsichtlich der Kumulation sozialer Problemlagen. Zudem ist der Bereich Davenstedter Markt seit Jahren von Strukturwandel und tendenziell ansteigendem Ladenleerstand betroffen. Die Stadt Hannover möchte deswegen überprüfen lassen, ob dieser Stadtteil die Voraussetzung für die förmliche Festsetzung als Sanierungsgebiet erfüllt.

Nachbarschaftsbezüge entwickeln / stärken

Ausgangslage

In einigen Teilbereichen wurde im Rahmen des Erarbeitungsprozesses des Integrierten Entwicklungskonzepts deutlich, dass die Nachbarschaftsbeziehungen zu stärken oder zu fördern sind. Dies betrifft in besonderem Maße die neuen Siedlungen (Siedlung Zum Buchengarten, Siedlung An der Gartenbauschule oder Badenstedt-West), aber auch räumlich klar abgegrenzte Bereiche wie das Ostafrikaviertel oder stadträumlich introvertierte Stadträume wie den Davenstedter Markt. Auch die Siedlung Körtingsdorf ist durch ihre Lage „hinter dem Bahndamm“ nachbarschaftlich wenig integriert. Besonders der Ausbau eines kulturellen Angebots kann hier wertvolle Unterstützung liefern.

Entwicklungsziel

Mit Aktionen, Programmen, Instrumenten und Maßnahmen kann sich die Landeshauptstadt Hannover dafür einsetzen, gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Diese Programme und Initiativen richten sich in der Regel an bestimmte Zielgruppen oder Lebenswelten und nehmen dabei spezifische Themen und Aspekte in den Fokus.

Die Stadtteilkulturarbeit benötigt hierfür Infrastrukturen, um das bestehende Angebot auszuweiten. Insbesondere die räumliche Verteilung des Kulturangebots und die Barrierefreiheit der Angebotsräume ist hier ausbaufähig.

Impuls: Marktscheune Hallstadt

Im Hallstadt, einer Gemeinde mit 8.000 EinwohnerInnen nördlich von Bamberg, wurde an der Stelle eines leergefallenen Supermarkts eine „Marktscheune“ errichtet. In einem Quartier südlich des Markts, das von erheblichen Verkehrsbelastungen und Nutzungsverlusten gekennzeichnet war, kombiniert das 2015 fertiggestellte Gebäude Nahversorgung, Café und Kultur: Im Erdgeschoss befindet sich ein Supermarkt, im Obergeschoss ermöglicht der auch Privaten offenstehende „Kulturboden“ vielfältige Veranstaltungen. Für die gelungene Integration und Belebung eines „Problemviertels“ wurde die Marktscheune 2016 mit einer Auszeichnung beim Deutschen Städtebaupreis gewürdigt.

Impuls: Neue Nachbarn willkommen heißen! Initiative in der Lincoln-Siedlung in Darmstadt

Mit der Lincoln-Siedlung in Darmstadt entsteht ein neues Wohnviertel mit einer bunt zusammengewürfelten Bevölkerung und mit neuen Nachbarschaften. Zwei der umliegenden Kirchengemeinden gründeten die Nachbarschaftsrunde „Willkommen Lincoln“. Der „Runde Tisch“ wuchs schnell zu einer großen Runde, die Vertreter verschiedenster Vereine, Institutionen und Projekte zusammenbrachte. Inzwischen versammelt die Nachbarschaftsrunde mehr als 15 Akteure: Kirchengemeinden, Sport- und Kulturvereine, Wohngruppen, die Bürgerbeauftragte der Stadt Darmstadt und auch die bauverein AG.

Sie alle haben ein gemeinsames Ziel: Die neuen Bewohner „auf Lincoln“ willkommen zu heißen, Menschen miteinander zu vernetzen, die neuen Nachbarschaften zu stärken und die Quartierentwicklung aktiv zu begleiten. Wie das gelingen kann, damit befasst sich die Runde bei ihren regelmäßigen Treffen. Viele Ideen gibt es bereits. So soll etwa das breite Angebot vor Ort besser bekannt gemacht werden, denn Begegnungsmöglichkeiten gibt es schon jetzt reichlich – sei es in einem der vielen Sportvereine, im nahegelegenen Kulturzentrum oder in einer der Kirchengemeinden. (vgl. Lincoln-Siedlung o.J.)

4.5 Handlungsfeld Wirtschaft und Arbeit

Gewerbepotenzial erschließen

Ausgangslage

Im Stadtbezirk befinden sich zwei Gewerbegebiete: Am Bahndamm im Norden und Fränkische Straße im Süden. Einige weitere Unternehmen befinden sich an verschiedenen anderen Stellen im Bezirk. Es handelt sich bei beiden Gewerbegebieten um „klassische Gewerbegebiete“. Beide liegen unmittelbar an wichtigen Ausfallstraßen, hier in Stadtrandlage, und sind Standort von Handelsbetrieben und sonstigen Nutzungen. Die Gewerbegebiete haben keinen Branchenschwerpunkt, sondern sind Standort von kleinen und mittleren Unternehmen aus verschiedenen Branchen des klassischen Gewerbes (Handwerk, Baubetriebe). Sie zeichnen sich nicht durch ein städtebaulich besonders hochwertiges Ambiente aus.

Auch der Einzelhandel ist ein nicht zu vernachlässigender Wirtschaftsfaktor im Stadtbezirk. Insgesamt sind 125 Einzelhandelsbetriebe in den drei Stadtteilen ansässig. Diese erzielen einen Umsatz von rund 122,1 Mio. €. Der Bezirk weist eine Gesamtverkaufsfläche von rund 24.100 qm auf. Der im Bezirksvergleich geringen Einwohnerzahl entsprechend ist im Stadtbezirk nur ein geringer Anteil der gesamtstädtischen Verkaufsfläche (knapp 3 %) angesiedelt. (vgl. LHH 2010c) Die Versorgungsfunktion des Einzelhandels im Stadtbezirk beschränkt sich überwiegend auf die Nahversorgung der bezirksinternen Bevölkerung im kurzfristigen Bedarfsbereich. In den Sortimenten Nahrungs-/Genussmittel, Drogerie/Parfümerie und Apotheke besteht eine rechnerische Vollversorgung der eigenen Bevölkerung. In den sonstigen nahversorgungsrelevanten Sortimenten reicht das bestehende Angebot hingegen nicht zur rechnerischen Eigenversorgung.

Neben dem Gewerbe und dem Einzelhandel sind auch die zahlreichen sozialen Einrichtungen größere Arbeitgeber im Stadtbezirk.

Entwicklungsziel

Gesundheits- und Sozialdienstleistungen gehören zu den wachsenden Wirtschaftsbereichen. Zuwächse sind hier besonders im ambulanten Bereich der Gesundheitsversorgung und der Pflegedienstleistungen zu verzeichnen. Haushaltsnahe oder wohnortnahe Dienstleistungen bedürfen Flächen für Praxen in Wohn- oder Mischgebieten. Aber auch Sonderformen wie Ärztehäuser und stationäre Pflegeeinrichtungen benötigen zentrale Standorte, die in unmittelbarer Nähe zu den Wohngebieten liegen. Demnach ist es Ziel, diesen Einrichtungen und Angebotsformen adäquate Ansiedlungsmöglichkeiten in zentralen Lagen zur Verfügung zu stellen.

Die Zentren im Stadtbezirk haben ihren Wert als Orte des Einzelhandels bereits an dezentrale Standorte im Stadtbezirk abgegeben. Dennoch gilt es, ein interessantes Angebot an diesen wichtigen Kristallisationsorten des öffentlichen Lebens aufrechtzuerhalten und ihre Entwicklung mit allen Maßnahmen zu unterstützen, ohne ihre erneute Entfaltung mit zusätzlichen Ausweisungen in den Gewerbegebieten zu konterkarieren. Der Sonderstandort Wunstorfer Landstraße hingegen ist charakterisiert durch einen sehr hohen Anteil

zentrenrelevanter Sortimente. Das Einzelhandelskonzept der Landeshauptstadt Hannover formuliert das Ziel, weiteren Einzelhandel vollständig auszuschließen und den Bestand an den zentralen Versorgungsreichen zu sichern.

Impuls: Wirtschaftsförderung für lokale Netzwerke (City-Management)

Um die Aktivierung von Zentren strategisch anzugehen, müssen unterschiedlichste Interessenlagen berücksichtigt werden. Häufig aber müssen AkteurInnen, wie z.B. Gewerbetreibende und ImmobilieneigentümerInnen erst auf das gemeinsame Ziel eingeschworen und aktiviert werden.

Ein lokales Netzwerk (City-Management) kann zwischen den Akteursgruppen vermitteln, vielfältige Projekte und Initiativen initiieren und Engagement anstoßen. Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den in den Zentren relevanten Institutionen, wie z.B. die städtische Wirtschaftsförderung, das Stadtmarketing, die IHK oder der Einzelhandelsverband ist von hoher Relevanz.

Ziel ist, die vorhandenen und funktionierenden Kooperationen zu unterstützen und auszubauen. Dabei ist das Ineinandergreifen von privaten und öffentlichen Initiativen und Investitionen entscheidend. Ein abgestimmtes Handeln der privaten und öffentlichen AkteurInnen kann hilfreiche Synergien ausbilden, die Eigeninitiative unterstützen und die Funktionen in den Zentren nachhaltig stärken.

4.6 Übergreifende Handlungsfelder

Generationenwechsel begleiten, soziale Infrastruktur stärken

Ausgangslage

In zahlreichen Einfamilienhausgebieten im Stadtbezirk leben ältere Menschen, die besondere Anforderungen an ihr Wohnumfeld stellen. Ihr Wunsch ist es vielfach, möglichst lange und selbstbestimmt in den „eigenen vier Wänden“ und der gewohnten Umgebung zu leben. In die Gemeinschaft, in funktionierende, altersgemischte Nachbarschaften eingebunden zu sein, erleichtert das mindestens so sehr wie passende bauliche Rahmenbedingungen und eine gut erreichbare Versorgungsinfrastruktur. Bisher gibt es im Bezirk mit dem Pfliegewohnstift Davenstedt (Friedrich-Heller-Straße) nur ein Beispiel für eine solche Einrichtung. Die TeilnehmerInnen des Beteiligungsprozesses äußerten den Wunsch nach einer stärkeren Unterstützung für die Entwicklung solcher Einheiten im Stadtbezirk.

Gleichzeitig ist in den Siedlungen mit zumeist zeitgleich entstandenen Gebäuden ein Belegungswechsel festzustellen. So prägen hinzuziehende junge Familien zunehmend das Bild der Einfamilienhausgebiete im

Westen des Bezirks. Zudem ist davon auszugehen, dass mit dem sich umsetzenden Generationenwechsel in den Einfamilienhausgebieten ein stärkeres Aufkommen von zu betreuenden Kindern zu erwarten ist. Dies wird Koordinationsaufgaben mit sich bringen, die von den Einrichtungen und BewohnerInnen getragen werden.

Entwicklungsziele

Wichtiges Entwicklungsziel für die Qualität der Wohngebiete sind demografiefeste, nachfragegerechte und barrierefreie Quartiersstrukturen. Bei der alter(n)sgerechten und barrierefreien Quartiersentwicklung ist es ein besonders wichtiges Ziel, den insbesondere von Älteren gewünschten möglichst langen und selbstbestimmten Verbleib im gewohnten Lebensumfeld durch generationsverbindende Projekte und Stabilisierungen von Nachbarschaften zu unterstützen.

Zur Qualitätssicherung der bestehenden Wohngebiete muss deshalb sowohl die technische als auch die soziale Infrastruktur angepasst werden. Darüber hinaus kann eine Investitionsberatung für die individuellen Haushalte unterstützend wirken, denn ein Generationswechsel schafft auch Anlass für eine (energetische) Sanierung der Gebäude.

Besonders in den Teilbereichen, in denen ein Interventionsbedarf erkannt wurde, sind Ressourcen zu bündeln und AkteurInnen zu aktivieren, um eine Verbesserung herbeizuführen. Hierzu sind insbesondere die Siedlung Schieferkamp und das Wohngebiet um den Davenstedter Markt in Davenstedt und das Körtingdorf in Badenstedt zu nennen.

Überdies wurde im Rahmen des Beteiligungsprozesses der Wunsch nach Angeboten für barrierefreies, rollstuhlgerechtes und auch betreutes Wohnen geäußert. Diese müssen nicht zentral, sondern möglichst über den gesamten Stadtbezirk verteilt entstehen, weil ältere Menschen nur ungern ihr vertrautes Wohnquartier verlassen, wenn sie ihr Wohnhaus altersbedingt aufgeben müssen.

Impuls: Mehrgenerationenhaus Hannover-Döhren

Der Träger des seit dem 01.01.2007 bundesgeförderten Mehrgenerationenhauses, das Mütterzentrum Döhren e.V. besteht seit 25 Jahren und zählt die Unterstützung von Senioren mit zu seinen Aufgabenbereichen. Das Gebäude bietet einen Treffpunkt für alle Lebensalter. Die Arbeit vor Ort wurde über die Jahre um zahlreiche Angebote für und von Senioren erweitert. Das Mehrgenerationenhaus bietet die Möglichkeit, mit und von älteren Menschen zu lernen. Es wurden neue Sozialstrukturen geschaffen, die es ermöglichen, ältere Menschen vor Vereinsamung zu schützen.

Konkrete Beispiele sind: Senioren helfen Schulkindern bei den Hausaufgaben, Senioren tauschen mit jüngeren Generationen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus und umgekehrt, Senioren helfen mit bei der Umsetzung von Festivitäten und arbeiten so mit jüngeren Menschen zusammen. Es besteht ein eigenes Angebotsportfolio, das sich speziell an Senioren richtet. Durch das integrative,

regelmäßige Beisammensein im offenen Treff hat sich eine offene Gruppe von Seniorinnen und Senioren zusammengefunden, die sich im Mehrgenerationenhaus treffen. Angebote, wie Spiele- und Kreativnachmittage, Weiterbildung, Sitzgymnastik, Gedächtnistraining etc. werden gut angenommen. Durch neue Teilnehmer innerhalb der Gruppe entstehen neue Ideen. (vgl. Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus e.V. o.J.)

Zentren stärken

Ausgangslage Ahlem



Abb. 57: Bürgergemeinschaftshaus Ahlem

In Ahlem bestehen drei Versorgungsbereiche, die sich in ihren Qualitäten deutlich unterscheiden.

- Wunstorfer Landstraße / Richard-Lattorf-Straße
- Richard-Lattorf-Straße / Im großen Büchenfelde / Wohnpark Ahlem
- Heisterbergallee

Der größte Versorgungsbereich Ahlems erstreckt sich entlang der Wunstorfer Landstraße, die zwischen Alexander-Aue-Weg bis zum Kreuzungsbereich Krugstraße im Einzelhandelskonzept der Landeshauptstadt Hannover als zentraler Versorgungsbereich klassifiziert wird. Dieses Zentrum verfügt mit elf Betrieben und einer Gesamtverkaufsfläche von ungefähr 500 qm über einen unterdurchschnittlichen Besatz und ein im Vergleich zu anderen Zentren geringes Angebot. Die Angebotsstruktur ist nur knapp zur Hälfte nahversorgungsgeprägt.

Diese kleinteiligen Ladenflächen sind von Leerstand gekennzeichnet, sekundäre Nutzungen wie etwa Spielhallen und Mobilfunk-Geschäfte versuchen sich anzusiedeln, Spielhallen werden aber von Seiten der Stadtverwaltung abgelehnt. In den letzten Jahren wurden einige großflächige Supermärkte errichtet, die außerhalb des zentralen Versorgungsbereichs liegen und Konkurrenzen ergeben. Außerdem belastet der Verkehr der Bundesstraße B441 zusätzlich den Ortskern. Eine Bundesstraße ist nicht im gleichen Maße wie eine gemeindliche Straße städtebaulich anpassbar.

Anders als an der Wunstorfer Landstraße hat sich in der Richard-Lattorf-Straße eine kleinteilige Ladenstruktur erhalten, die sich heute zunehmend an den Bedarfen der älteren AnwohnerInnen orientiert. Das Gebiet Im großen Büchenfelde, das im Einzelhandelskonzept noch als zentraler Versorgungsbereich geführt wird, verliert diese Funktion zunehmend.

Im Bereich der Richard-Lattorf-Straße und am Geveker Kamp ist zu beobachten, dass bestimmte Kernangebote in den letzten Jahren abgezogen wurden. Das Angebot ist zunehmend ausgedünnt und wird als weniger qualitativ wahrgenommen. Ein neuer Nahversorgungsstandort mit Discounter-, Super- und Drogeriemarkt entstand an der Heisterbergallee. Dieser ist bisher stadträumlich nicht integriert und in Teilbereichen schlecht an das örtliche Fußwegenetz angeschlossen.

Auch die neuen EinwohnerInnen haben Versorgungsbedarfe, die sich bislang in Ahlem nicht widerspiegeln. Der Wechsel der Läden birgt hier mögliche Potenziale, die zusammen mit dem Wirtschaftskreis Ahlem entwickelt werden können. Ahlem hat insgesamt wenige stadträumliche Identifikationspunkte. Die in jüngerer Zeit neu hinzugekommene Bewohnerschaft (Baugebiete Buchengarten und An der Gartenbauschule) kann dieser Entwicklung bislang wenig entgegenbringen und setzt noch keine Impulse für die Entfaltung eines neuen Stadtteillebens.

In dieser Situation werden Ansprüche an das in die Jahre gekommene Gebäude des Ahlemer Bürgergemeinschaftshauses formuliert. Es wird als öffentliche Einrichtung genutzt und ist mit seinen Nutzungen (Familienzentrum Ahlemer Verbund, Jugendtreff Salem, Sitz des Bezirksrats, Heimatmuseum) im Stadtteil bekannt.

Die Unterstützung für eine neue Zentralität von dem Bereich um die Schule und das Bürgergemeinschaftshaus wurde im öffentlichen Beteiligungsprozess vielfach ausgesprochen. Auch neue Läden werden für den Bereich gewünscht, besonders ein Angebot für die neue jüngere Bewohnerschaft mit kleinen Kindern wird vermisst.

Vor diesem Hintergrund kann die Erstellung einer Vorbereitenden Untersuchung prüfen, welche mögliche Entwicklungsperspektiven für Ahlems Mitte sind und ob sich eine Förderkulisse für Ahlem-Zentrum ergeben kann.

Ausgangslage Zentrum Davenstedt



Abb. 58: Davenstedter Markt

Das Zentrum von Davenstedt umfasst den Davenstedter Marktplatz (an der Straße Wegsfeld gelegen) und reicht bis zum Kreuzungsbereich Wegsfeld / Davenstedter Markt. Teilweise besteht in den angrenzenden Bereichen noch ein dörflicher Charakter, insbesondere die Gegend um die St. Johanneskirche, aber prägend ist das Terrassenhaus und die Siedlung der 1970er Jahre am Davenstedter Markt, die städtebaulich einen großen Kontrast zu den dörflich geprägten Bereichen darstellen.

Das Zentrum Davenstedt verfügt mit nur neun Betrieben über einen geringen Besatz, mit einer Gesamtverkaufsfläche von fast 1.225 qm. Großflächige Betriebe sind innerhalb des Zentrums nicht vorhanden. Die Angebotsstruktur ist hauptsächlich nahversorgungsgeprägt. Die Lebensmittelnahversorgung wird über einen Discounter und zwei Bäckereien erbracht. Die Nahversorgungsfunktionen werden durch eine Apotheke, ein Blumengeschäft und einen Kiosk ergänzt. Die Geschäftsstruktur unterliegt Veränderungen, die eine Abwärtsspirale ausdrücken. Das Ladenangebot am Davenstedter Markt ist inzwischen eingeschränkt. Nach der Sparkasse soll nun auch der Kiosk schließen. Auch die Anzahl der Wochenmarkthändler ist rückgängig, steht aber nicht zur Disposition. Ergänzt wird das Einzelhandelsangebot durch Dienstleistungsbetriebe (u.a. medizinischer Bereich, Friseur, Gastronomie, Reisebüro) und eine Kindertagesstätte als öffentliche Einrichtung.

Der Davenstedter Markt ist ein zentraler Punkt für den Wunsch nach Veränderungen im Stadtbezirk. Die Anwohnerinnen und Anwohner wünschen sich so bald wie möglich auch bauliche Veränderungen für eine erneute Verschönerung des Platzes. Auf dem Platz versammeln sich häufig Trinker, daher wird häufig in diesem Zusammenhang mehr Aufenthaltsqualität für ein breiteres Besucherspektrum gefordert. Für eine Umgestaltung gibt es sehr konkrete Ideen, von mehr Grünflächen über eine kleinteiligere Gestaltung bis zu mehr Angebote für Jugendliche. Auch private Initiativen würden sich bei der Neugestaltung beteiligen.

Es wird im Rahmen der Beteiligung berichtet, dass in Davenstedt eine stationäre Altenpflegeeinrichtung, Wohnungen für Familien mit mehr als zwei Kindern sowie kleine barrierefreie und rollstuhlgerechte Wohnungen für Alleinstehende fehlten. Auch Kultureinrichtungen sind in Davenstedt nicht vorhanden. Zusätzlich wünschte man sich im öffentlichen Beteiligungsprozess besonders in Davenstedt Verbesserungen im

öffentlichen Personennahverkehr. Die Anbindung Davenstedts an die Innenstadt der Landeshauptstadt ist schlechter als die der anderen beiden Stadtteile im Bezirk, denn es besteht in Davenstedt kein Stadtbahnanschluss. Im Beteiligungsprozess wurde gefordert, dass die Busfahrt bis Badenstedt und auch bis Ahlem beschleunigt und, mit barrierefreien Bushaltestellen ausgestattet, öfter bedient werden sollte.

Ausgangslage Zentrum Badenstedt



Abb. 59: Badenstedter Marktplatz

Der zentrale Versorgungsbereich Badenstedts erstreckt sich vorwiegend entlang der Badenstedter Straße vom Kreuzungsbereich Hermann-Ehlers-Allee im Osten, in südwestlicher Richtung bis zu dem Kreuzungsbereich Lenther Straße/Badenstedter Straße. Die Fahrbahn der Badenstedter Straße stellt eine schwer überwindbare Barriere zwischen den beiden Straßenseiten dar. Mit dem Badenstedter Marktplatz und der Badenstedter Straße hat der Stadtteil einen deutlich ablesbaren Ortskern, der Nahversorgungsstruktur beherbergt und über die Stadtbahn auch an das Stadtzentrum der Landeshauptstadt angebunden ist. Auch der Badenstedter Wochenmarkt auf dem Badenstedter Markt ist wieder in Betrieb. Der Platzbereich liegt am westlichen Ende des Zentrums, ist städtebaulich hochwertig gestaltet und besitzt durch eine attraktive Stadtmöblierung (mit Bänken etc.) die Aufenthaltsqualität, die im restlichen Straßenraum der Badenstedter Straße fehlt. Der Platzbereich dient als Aufenthalts- und Kommunikationsort. Direkt angrenzend befinden sich nördlich und südlich kleine Parks mit Spielmöglichkeiten und Aufenthaltsqualität.

Die Badenstedter Straße wird von stadteinwärts fahrenden Pendlern stark frequentiert. Sie stellen offenbar einen hohen Anteil der Kaufkraft dar. Gleichzeitig sind sie Auslöser von Verkehr und erhöhten Stellplatzbedarfen.

Das Lebensmittelnahversorgungsangebot wird durch einen Supermarkt im Kreuzungsbereich Lenther Straße / Badenstedter Straße sowie durch einige Betriebe des Lebensmittelhandwerks (Bäckerei, Metzgerei), ein Reformhaus und zwei Drogeriemärkte mit einem Lebensmittelangebot als Randsortiment gestellt. Dieses Einzelhandelsangebot im zentralen Versorgungsbereich Badenstedts wird durch publikumsorientierte Dienstleistungsbetriebe ergänzt, u.a. handelt es sich hierbei um Friseurbetriebe, Reisebüros oder auch eine Fahrschule. Zudem befinden sich hier auch zwei Bankfilialen. Neben der hauptsächlichen Nahversor-

gungsorientierung sind zudem auch Angebote im mittel- und langfristigen Bedarfsbereich vorhanden, die vor allem die Sortimente Bücher, Bekleidung, Zoo und Glas, Porzellan, Keramik umfassen.

Es ist schwierig, im zentralen Versorgungsbereich größere Einheiten unterzubringen, damit hat der ansässige Nahversorger einen Standortvorteil. Auch wenn das Gebäude wenig architektonische Qualität aufweist, läuft der Markt gut. Konkurrenz zum örtlichen Angebot ist das E-Center in Empelde mit vielen Parkplätzen und auch das erweiterte Angebot in Velber mit einem neuen Supermarkt. Es ist nicht eindeutig, welche Rolle das Badenstedter Carré (Ecke Soltekompe / Carlo-Schmid-Allee) für die Entwicklung entlang der Badenstedter Straße spielt. Dort bestehen ein Nahversorger und ein Drogerie-Markt. Im Körtingsdorf wurde ein kleiner Laden inzwischen geschlossen.

Entwicklungsziele

Im Sinne einer zukunftsfähigen Stadtteilentwicklung ergibt sich das Ziel, die Zentren des Stadtbezirks als identitätsprägende öffentliche Orte und Treffpunkte zu stärken. Da die Stadtteilzentren nicht mehr in erster Linie Einzelhandelsstandorte sein werden, können sie sinnvoll mit Dienstleistungs-, Gastronomie- und Kultur- oder Bildungsangeboten kombiniert und weiterentwickelt werden.

Auch leisten die Stadtteilzentren einen wichtigen Beitrag zur Stärkung lokaler Identität und Ökonomie sowie zur Sicherung einer Stadt der kurzen Wege, von urbaner Wohnqualität und nachhaltiger Stadt- und Siedlungsentwicklung.

Das Stadtteilzentrum Ahlems kann als zentraler Ort ein Kristallisationspunkt des Stadtlebens sein, wenn es als Ort wirtschaftlicher Aktivität, kulturellen Lebens, öffentlicher und privater Dienstleistungen sowie des Wohnens und der Bildung definiert wird. Sowohl die anstehenden und erforderlichen Anpassungsprozesse im Bildungsbereich als auch hinsichtlich der Versorgungsangebote bieten vielfältige Anknüpfungspunkte für die Aktivierung von Stadtteileben im Zuge einer integrierten Zentrumsentwicklung. Die Begleitung dieser Prozesse wird als notwendig eingeschätzt, um Nachbarschaften zu bilden und Prozessen sozialer Polarisierung entgegenzuwirken. Von der Schulplanung wird willkommen geheißen, eine innovative Lösung zu entwickeln. Dabei kann nicht kurzfristig, sondern muss mittel- oder langfristig gedacht werden. Die Schule ist bei den Planungen als Schutzraum zu berücksichtigen, kann aber mit weiteren Einrichtungen und Nutzungen koordiniert und wo sinnvoll auch räumlich integriert werden. Vielleicht ist es nicht möglich, dass eine Schule allein den Arbeitsauftrag übernimmt, weitere Aktivitäten um diesen Raum zu organisieren. Aber gegebenenfalls über ein Management im Stadtteil – etwa zur Ermöglichung einer Öffnung über die Schließzeiten der Schule hinaus – kann dieser Herausforderung begegnet werden. Die Schule bietet dabei den Anlass zur Begegnung in der Nachbarschaft – nicht nur für Schüler, sondern auch für Eltern und andere AnwohnerInnen.

Das Stadtteilzentrum Davenstedts bietet das Potenzial, neue Nutzungen am Marktplatz zu integrieren. Dafür ist ein Management der unterschiedlichen Interessen besonders wichtig. Die Einbindung von neuem Wohnangebot, kulturellem Leben und Angebote für SeniorInnen und für Menschen mit Behinderung scheidet

nen sich hier besonders anzubieten. Die barrierefreie Umgestaltung des Platzes ist ein wichtiger Aspekt. Im Fall der Aufnahme des Gebiets in das Städteförderprogramm der Sozialen Stadt stünden auch Mittel für gestalterische Maßnahmen zur Verfügung.

Trotz seiner grundsätzlichen Funktionsfähigkeit hat sich auch das Stadtteilzentrum Badenstedts entlang der Badenstedter Straße neben den anderen drei Kernbereichen in Ahlem (Wunstorfer Landstraße und Heisterbergallee) und Davenstedt (Markt) als Handlungsschwerpunkt im Stadtbezirk bestätigt. Dabei sollen sowohl Verkehr als auch Themen der Kultur und Sozialeinrichtungen berücksichtigt werden. Es gilt dabei, den Erhalt bzw. Stärkung der Nahversorgungsfunktion des Zentrums anzustreben (kein groß-flächiger Einzelhandel, Ausnahme Lebensmittel bei stadtteilgerechter Dimensionierung), sich der barrierefreien Gestaltung des öffentlichen Raums anzunehmen und eine Verringerung der Barrierewirkung der Badenstedter Straße zu erwirken.

Im Strukturwandel des Einzelhandels (z.B. Filialisierung, Online-Handel, großflächige Märkte) kommt es darauf an, Strategien gegen Trading-down-Effekte (Abwärtsentwicklung durch z.B. Leerstand bzw. nicht standortgerechte Nutzungen) zu entwickeln. Hier kann die verstärkte Zusammenarbeit der Einzelhändler wesentlich dazu beitragen, wohnortnah erreichbare, barrierefreie und vielfältige Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot zu schaffen. Anzustreben ist daher die Entwicklung von Kommunikations- und Kooperationsstrukturen der Geschäftsinhaber untereinander und die Verknüpfung ihrer Ideen mit Zielen der Wirtschaftsförderung und der sozialräumlichen Kohäsion. Dafür kann die derzeit in Vorbereitung befindliche Neubearbeitung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts Grundlagen schaffen. Es beinhaltet die Bestandsaufnahme und Aktualisierung der Bewertung der Einzelhandelsituation, insbesondere der Nahversorgung. Auch Vergnügungsstätten als planerischer Aspekt mit städtebaulicher Bedeutung und der Umgang mit Online-Handel sind Themen, die aufgenommen werden. Die kleineren Läden leiden, wenn kein Supermarkt mehr in der Nähe ist. Das ist eine Herausforderung in allen Zentren im Bezirk: die großen Flächen sind in den Zentren nicht vorhanden (für Nahversorger 600 bis 800 qm als Wirtschaftlichkeitsgrenze im Bestand). Eine Zusammenlegung von Läden ist in anderen Stadtteilen bisher immer gescheitert. Falls jedoch eine große Immobilie wegfällt, dann kann über einen Nahversorger nachgedacht werden.

Im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft sind öffentliche Hand und private AkteurInnen (Wohnungsgesellschaften, ImmobilieneigentümerInnen und EinzelhändlerInnen) gleichermaßen gefordert, die Zentren zu gestalten und weiterzuentwickeln. Ein vielfältiges Spektrum von Wohnformen an integrierten Standorten, eingebunden in gemischte Nutzungsstrukturen von Einzelhandel, Dienstleistung, Gastronomie, Kultur, Begegnung und Bildung bieten die Chance, die Zentren als attraktiven Ort zu stärken und zu gestalten.

Impuls: EGG Gelsenkirchen-Bismarck

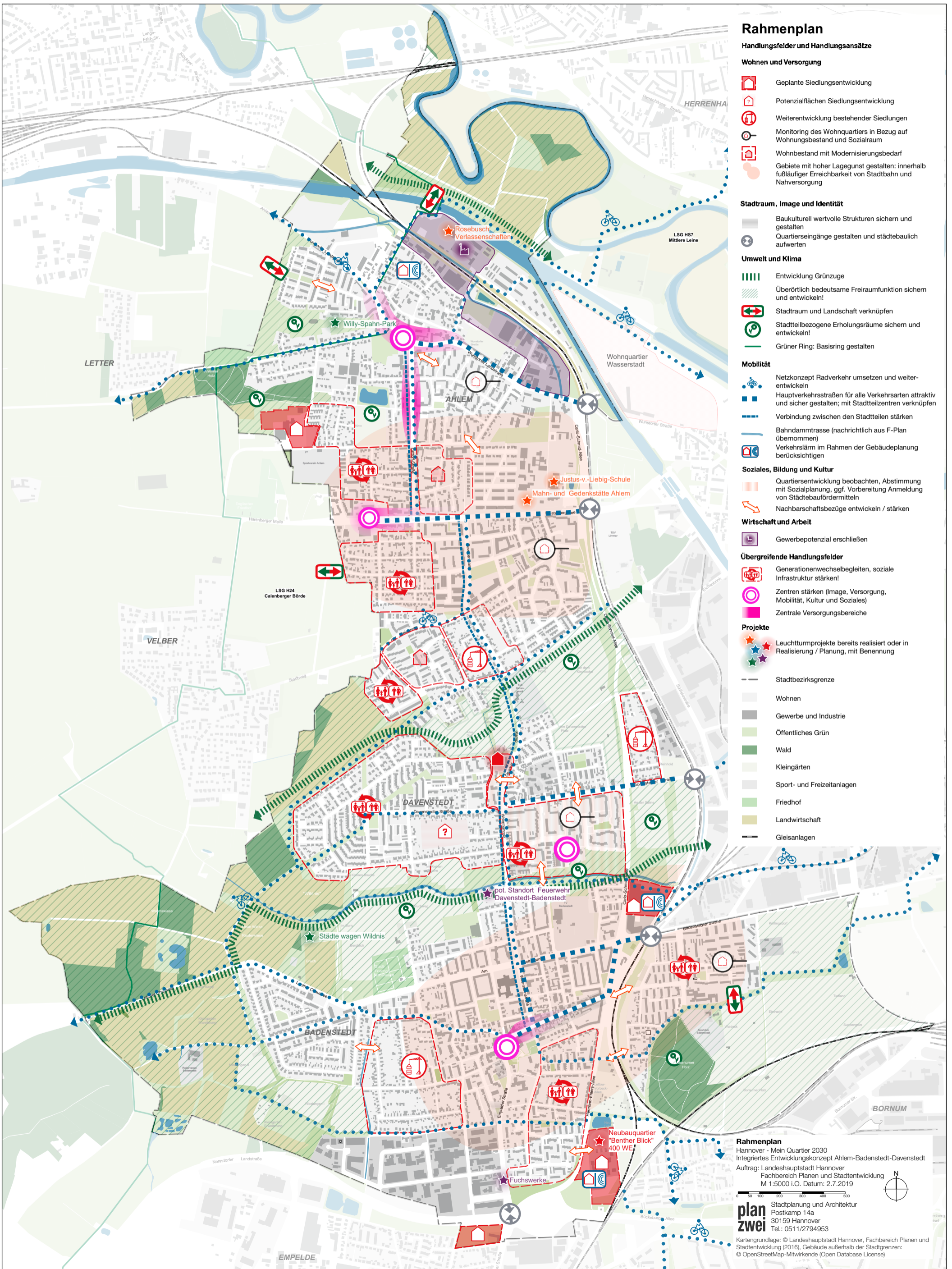
Die Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck (EGG) wurde im Sommer 1998 gegründet und wird von ungefähr 1.200 SchülerInnen besucht. Kinder unterschiedlicher Konfession, Nationalität und sozialer Herkunft leben und lernen gemeinsam an der EGG. Als Schule in Trägerschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen verpflichtet sie sich einem besonderen reformpädagogischen Ansatz. Als Stadtteilschule ist sie in Gelsenkirchen und im Stadtteil Bismarck in vielfältiger Weise mit dem lokalen Umfeld verknüpft und bilden ein gemeindliches und kulturelles Zentrum. Die Voraussetzungen für die Umsetzung dieser pädagogischen Leitbilder bietet auch die einzigartige und vielfach preisgekrönte Architektur der Schule.

Impuls: Bahndammtrasse

Bei der Bahndammtrasse handelt es sich um eine im F-Plan dargestellte Verlegung der B441 aus dem Ortskern Ahlem. Ein mögliches Szenario hierfür besteht im Verlauf der Straße Am Bahndamm. Dort wären wesentliche Abschnitte bereits vorhanden. Durch die Verlagerung auf die Straße am Bahndamm wäre keine Zerschneidung potenzieller Siedlungsflächen, Biotope, Landschaft-/Erholungsräumen, Wasserschutzgebiete oder landwirtschaftlich genutzte Flächen zu erwarten. Gleichzeitig könnte sich die Verkehrslärmemission in den Wohngebieten und in der Ortsdurchfahrt Ahlem verringern. Hinsichtlich der Luftschadstoffemission wären nur geringe Veränderungen zu erwarten, da sich der Verkehr verlagern würde. Ein Umbau des Stadtraums würde im Ortskern Ahlem durch eine veränderte Flächenbilanz der Fahrbahn eher möglich. So würde eine Umgestaltung der Ortsdurchfahrt Ahlem denkbar mit der die Trennwirkung der B441 im Bereich der Ortsdurchfahrt aufgelöst werden könnte. Unterstützend kann eine Eingliederung in multimodale Mobilitätsnetze wirken. Dabei ist in erster Linie die verbesserte Integration von Radverkehr angestrebt und eine gegebenenfalls zu integrierende Stadtbahnverlängerung kann mitbedacht werden.

Impuls: Sch(I)aufenster statt Graufenster

Wie mit Leerstand im Einzelhandel umgegangen werden kann, zeigt die Stadt Einbeck. In der ganzen Innenstadt, vor allem aber in den Nebenlagen, zeigen teilweise schmutzige und heruntergekommene Schaufenster das Ausmaß der leerstehenden Ladenlokale. Um einer weiteren Verschlechterung des Erscheinungsbildes und damit einer Abwertung der Geschäftslagen entgegenzuwirken, werden im Rahmen der Aktion „Sch(I)aufenster statt Schaufenster“ viele leere Schaufenster mit einfachen Mitteln beleuchtet und mit lokalen und/oder regionalen Themen attraktiv gestaltet. Das Hauptziel dieser Aktion ist die nachhaltige und sinnvolle Neubelebung der Innenstadt und die Einbindung der Bürger von Einbeck, sich für Ihre Stadt stark zu machen. Vereine und Schulen präsentieren ihre Arbeit in den Schaufenstern.



Rahmenplan

Handlungsfelder und Handlungsansätze

Wohnen und Versorgung

- Geplante Siedlungsentwicklung
- Potenziellflächen Siedlungsentwicklung
- Weiterentwicklung bestehender Siedlungen
- Monitoring des Wohnquartiers in Bezug auf Wohnungsbestand und Sozialraum
- Wohnbestand mit Modernisierungsbedarf
- Gebiete mit hoher Lagegünstigkeit: innerhalb fußläufiger Erreichbarkeit von Stadtbahn und Nahversorgung

Stadtraum, Image und Identität

- Baukulturell wertvolle Strukturen sichern und gestalten
- Quartierseingänge gestalten und städtebaulich aufwerten

Umwelt und Klima

- Entwicklung Grünzüge
- Überörtlich bedeutsame Freiraumfunktion sichern und entwickeln!
- Stadtraum und Landschaft verknüpfen
- Stadteilbezogene Erholungsräume sichern und entwickeln!
- Grüner Ring: Basisring gestalten

Mobilität

- Netzkonzept Radverkehr umsetzen und weiterentwickeln
- Hauptverkehrsstraßen für alle Verkehrsarten attraktiv und sicher gestalten; mit Stadtteilzentren verknüpfen
- Verbindung zwischen den Stadtteilen stärken
- Bahndammtrasse (nachrichtlich aus F-Plan übernommen)
- Verkehrslärm im Rahmen der Gebäudeplanung berücksichtigen

Soziales, Bildung und Kultur

- Quartiersentwicklung beobachten, Abstimmung mit Sozialplanung, ggf. Vorbereitung Anmeldung von Städtebaufördermitteln
- Nachbarschaftsbezüge entwickeln / stärken

Wirtschaft und Arbeit

- Gewerbepotenzial erschließen

Übergreifende Handlungsfelder

- Generationenwechselebegleiten, soziale Infrastruktur stärken!
- Zentren stärken (Image, Versorgung, Mobilität, Kultur und Soziales)
- Zentrale Versorgungsbereiche

Projekte

- Leuchtturmprojekte bereits realisiert oder in Realisierung / Planung, mit Benennung
-
-
-

Stadtbereichsgrenze

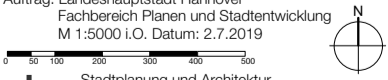
- Stadtbereichsgrenze
- Wohnen
- Gewerbe und Industrie
- Öffentliches Grün
- Wald
- Kleingärten
- Sport- und Freizeitanlagen
- Friedhof
- Landwirtschaft
- Gleisanlagen

Rahmenplan

Hannover - Mein Quartier 2030
 Integriertes Entwicklungskonzept Ahlem-Badenstedt-Davenstedt
 Auftrag: Landeshauptstadt Hannover
 Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
 M 1:5000 i.O. Datum: 2.7.2019

Stadtplanung und Architektur
 Postkamp 14a
 30159 Hannover
 Tel.: 0511/2794953

Kartengrundlage: © Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung (2016), Gebäude außerhalb der Stadtgrenzen: © OpenStreetMap-Mitwirkende (Open Database License)



5 Ausblick

5. Ausblick / Fortschreibung

Im Ergebnis stellt das Integrierte Entwicklungskonzept Mein Quartier 2030 Ahlem-Badenstedt-Davenstedt die heute absehbaren Themen dar, die auf Bezirksebene aktuell und bis 2030 von Bedeutung sind. In Kooperation mit den einzelnen Fachverwaltungen sowie in einem umfassenden öffentlichen Beteiligungsverfahren wurden im Rahmen des Prozesses die wichtigsten Handlungsfelder identifiziert, analysiert und weiterentwickelt und schließlich vom beauftragten Büro plan zwei planerisch bewertet und zusammengefasst.

Ein besonderer Dank gilt den zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern, die sich im Rahmen der Beteiligungsangebote stark engagierten und zahlreiche wichtige Impulse einbrachten.

Das Entwicklungskonzept bearbeitet den derzeitigen Stand und die Entwicklungsperspektiven des Stadtbezirks bis 2030. Besonders wichtig sind dabei Themen wie Einwohnerentwicklung, Versorgungsangebote, verkehrliche Anbindung, wirtschaftlicher Strukturwandel und Klimawandel. Unter den sich verändernden Rahmenbedingungen bezüglich dieser Themen trifft das Entwicklungskonzept vornehmlich Aussagen zur derzeitigen Situation des Bezirks und listet auf, welche Handlungsansätze bis 2030 als besonders relevant eingeschätzt werden.

Für die sieben Handlungsfelder wird im Entwicklungskonzept die Ausgangslage beschrieben und Entwicklungsziele und Handlungsstrategien – auch an Hand von Best-Practice-Beispielen – dargestellt. Aus einigen Entwicklungszielen ergeben sich erste Überlegungen zu Impulsen, die hier beispielhaft ausgeführt werden. Die Strategien entstehen dabei in erster Linie aus der Zusammenschau, aber in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung sind auch Skizzen für neue Planungsideen etwa für Aufwertungsstrategien entstanden, für die – wo möglich – auch Akteure für die Umsetzung benannt wurden. Bereits abgestimmte Maßnahmen sind ebenfalls eingebettet. Da Mein Quartier 2030 über keine eigenen Mittel zur Umsetzung der entstandenen Ideen verfügt, bietet das Entwicklungskonzept in erster Linie eine Orientierung für weitere Projekte und Maßnahmen, die sowohl von den Fachverwaltungen als auch von AkteurInnen im Stadtbezirk aufgegriffen und finanziert werden können (etwa über Haushaltsbegleitanträge).

Der Dialogprozess Mein Quartier 2030 ist ein lernender Prozess. Der Blick von heute in das Jahr 2030 besitzt naturgemäß Unschärfen, Entwicklungen können sich, wie auch die Anforderungen an den Stadtbezirk, verändern.

Die Stadtverwaltung behält den Entwicklungsprozess im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt im Blick und stellt in Form eines jährlich aufgestellten, kurzen Statusberichts fest, welche Projekte in den einzelnen Handlungsfeldern auf den Weg gebracht wurden und ob die Ziele weiterhin tragfähig sind.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BMUB: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

EFH: Einfamilienhaus

KfW: Kreditanstalt für Wiederaufbau

LHH: Landeshauptstadt Hannover

ÖPNV: öffentlicher Personennahverkehr

RH: Reihenhaushaus

WE: Wohneinheiten

PLANVERZEICHNIS

Projekte im Stadtbezirk	27
Wohnen und Versorgung	37
Stadtraum, Image und Identität	43
Umwelt, Klima und Mobilität	51
Soziales, Bildung und Kultur	61
Wirtschaft und Arbeit	67
Stärken und Schwächen	71
Rahmenplan.....	111

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Übersicht Arbeitsphasen (Darstellung: plan zwei)	7
Abb. 2: Lage des Stadtbezirks in der Stadt Hannover (Darstellung: plan zwei).....	11
Abb. 3: Einwohnerzahlen Ahlem-Badenstedt-Davenstedt (Quelle: LHH 2018a) (Darstellung: plan zwei)	12
Abb. 4: Bevölkerungsstruktur Ahlem (Stand: 31.12.2017. Quelle: LHH 2018a) (Darstellung: plan zwei).....	14
Abb. 5: Ortszentrum Ahlem (Foto: plan zwei)	14
Abb. 6: Bürgergemeinschaftshaus, Ahlem (Foto: plan zwei)	14
Abb. 7: Gewachsene Siedlungsstruktur in Ahlem (Foto: plan zwei)	14
Abb. 8: Neubaugebiet An der Gartenbauschule, Ahlem (Foto: plan zwei).....	14
Abb. 9: Bevölkerungsstruktur Davenstedt (Stand: 31.12.2017. Quelle: LHH 2018a) (Darstellung: plan zwei).....	16

Abb. 10: Davenstedter Markt mit Terrassenhaus (Foto: plan zwei).....	16
Abb. 11: Geschosswohnungsbau (Foto: plan zwei)	16
Abb. 12: St. Johannes-Kapelle im alten Dorf (Foto: plan zwei)	16
Abb. 13: Fössegrünzug (Foto: plan zwei).....	16
Abb. 14: Kleingartenareal am Sternenweg (Foto: plan zwei)	16
Abb. 15: Bevölkerungsstruktur Badenstedt (Stand: 31.12.2017. Quelle: LHH 2018a) (Darstellung: plan zwei)	18
Abb. 16: Badenstedter Markt (Foto: plan zwei)	18
Abb. 17: Ortstand Badenstedt (Foto: plan zwei).....	18
Abb. 18: Körtingsdorf (Foto: plan zwei).....	18
Abb. 19: Carré Badenstedt (Foto: plan zwei).....	18
Abb. 20: Spielplatz Im Reihpiepenfelde/Plantagenstraße (Foto: plan zwei).....	18
Abb. 21: Anteil SeniorInnen in % (2016) (Darstellung: plan zwei)	19
Abb. 22: Anteil an SeniorInnen in % (2016) (LHH 2016e) (Darstellung: plan zwei)	19
Abb. 23: Anteil an Familien in % (2016) (Darstellung: plan zwei)	20
Abb. 24: Anteil an Familien in % (2016) (LHH 2016e) (Darstellung: plan zwei)	20
Abb. 25: Bevölkerungsentwicklung in den Stadtteilen von Hannover zwischen 2012 und 2017 in % (LHH 2018) (Darstellung: plan zwei).....	21
Abb. 26: Einfamilienhausgebiet in Badenstedt-West (Foto: plan zwei).....	33
Abb. 27: Neubaugebiet An der Gartenbauschule in Ahlem (Foto: plan zwei).....	33
Abb. 28: Terrassenhaus in Davenstedt (Foto: plan zwei)	33
Abb. 29: Versorgungsbereich Wunstorfer Landstraße, Ahlem (Foto: plan zwei).....	33
Abb. 30: Davenstedter Markt (Foto: plan zwei).....	33
Abb. 31: Carré Badenstedt (Foto: plan zwei).....	33
Abb. 32: Durchschnittliche Haushaltsgröße (Quelle: Ergebnis der Haushaltsschätzung zum 1. Januar 2016: Haushalte mit Personen am Ort der Hauptwohnung)	34
Abb. 33: Am Ahlemer Turm (Foto: plan zwei)	39
Abb. 34: Geschosswohnungsbau am Davenstedter Markt (Foto: plan zwei)	39
Abb. 35: Bahnunterführung Badenstedter Straße, Badenstedt (Foto: plan zwei)	39

Abb. 36: Kleingartenanlage in Davenstedt (Foto: plan zwei).....	39
Abb. 37: Fösseaue, Davenstedt (Foto: plan zwei).....	45
Abb. 38: Willy-Spahn-Park, Ahlem (Foto: plan zwei).....	45
Abb. 39: Kleingartenanlage in Davenstedt (Foto: plan zwei).....	45
Abb. 40: Privater Teich am Wilhelm-Raabe-Weg, Ahlem (Foto: plan zwei)	45
Abb. 41: Kulturtreff Plantage, Badenstedt (Foto: plan zwei)	53
Abb. 42: Sri Muthumariamman Tempel in Badenstedt (Foto: plan zwei)	53
Abb. 43: Grundschule Ahlem (Foto: plan zwei)	53
Abb. 44: Jugendeinrichtung Desperados, Davenstedt (Foto: plan zwei)	53
Abb. 45: Soziale Lagen im Stadtbezirk Ahlem-Badenstedt-Davenstedt nach Mikrobezirken (Quelle: LHH 2013, 111f.) (Darstellung: plan zwei)	54
Abb. 46: Spielplatz Hildeboldstraße, Davenstedt (Foto: plan zwei).....	56
Abb. 47: Spielplatz Im Reihpiepenfelde, Badenstedt (Foto: plan zwei).....	56
Abb. 48: Firma Viscom, Badenstedt (Foto: plan zwei).....	63
Abb. 49: Ehemalige Fuchswerke, Badenstedt (Foto: plan zwei)	63
Abb. 50: Kleinteiliges Gewerbe in Ahlem (Foto: plan zwei).....	63
Abb. 51: Geschäftslage Ahlem, Wunstorfer Landstraße (Foto: plan zwei)	63
Abb. 52: Nahversorger in Davenstedt (Foto: plan zwei)	63
Abb. 53: Gewerbegebiet, Badenstedt (Foto: plan zwei).....	63
Abb. 54: Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren (Quelle: Ergebnis der Haushaltsschätzung zum 1. Januar 2016: Haushalte mit Personen am Ort der Hauptwohnung) (Darstellung: plan zwei)	64
Abb. 55: Ehemalige Caltex-Tankstelle in Badenstedt (Fotos: plan zwei).....	84
Abb. 56: Fösseaue in Davenstedt (Foto: plan zwei).....	86
Abb. 57: Bürgergemeinschaftshaus Ahlem (Foto: plan zwei)	104
Abb. 58: Davenstedter Markt (Foto: plan zwei)	106
Abb. 59: Badenstedter Marktplatz (Foto: plan zwei).....	107

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

- ALD Arbeitsring Lärm der DEGA (2010): Straßenverkehrslärm. Eine Hilfestellung für Betroffene. ALD-Schriftenreihe. Band 1 / 2010. (URL: <http://www.ald-laerm.de/fileadmin/ald-laerm.de/Publikationen/Druckschriften/Strassenverkehrslaerm.pdf> (Abruf: 12.02.2018))
- Bachmann, Torsten (2015): Ahlem, Badenstedt und Davenstedt: Streifzüge durch die Geschichte. Erfurt.
- Ditsher, Pia (o.J.): Städte wagen Wildnis. Hg.: Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben. BioFrankfurt – Das Netzwerk für Biodiversität e.V. (URL: <https://www.staedte-wagen-wildnis.de/> (Abruf: 12.02.2018))
- Ev-luth. Martin-Luther-Kirchengemeinde/Verband Christlicher Pfadfinder- und Pfadfinderinnen/Jugendwerk Region Hannover (AWO) (2015): Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover. Stadtbezirkskonzept Ahlem-Badenstedt-Davenstedt.
- Hannoversche Wohnungsbauoffensive 2016: Vereinbarung zur Intensivierung des Wohnungsneubaus und der Schaffung von gefördertem Wohnraum in der Landeshauptstadt Hannover für die Jahre 2016–2020 zwischen der Landeshauptstadt Hannover und der Arbeitsgemeinschaft der Wohnungsunternehmen in der Region Hannover (ArGeWo) unter der Mitwirkung des Verbandes der Wohnungswirtschaft Niedersachsen und Bremen e.V. (vdw), des Bundesverbandes Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e.V. (BFW) und der Arbeitsgemeinschaft der Wohnungsgenossenschaften in der Region Hannover. (URL: <https://www.hannover.de/content/download/589935/13525047/file/Vereinbarung+WBO+endfassung+6.6.2016nL+VL.pdf> (Abruf: 12.02.2018))
- Ingenieurbüro für Lichtplanung und Lichtberatung (o.J.): Beleuchtungskonzept Walburger Unterführung. (URL: https://www.soest.de/media/beleuchtungskonzept_walburger_unterfuehung___kleiner.pdf (Abruf: 12.02.2018))
- Kulturgemeinschaft Hannover-West e.V. (Hg.) (2008): Ein Dorf wird Stadtteil: Geschichte und Geschichten aus Badenstedt. Hannover.
- LHH Landeshauptstadt Hannover (2008): Der Willy-Spahn-Park. Fachbereich Umwelt und Stadtgrün. Text: Schwägerl, Elke. (URL: <https://www.hannover.de/content/download/230109/3564885/file/Willy-Spahn-Park.pdf> (Abruf: 12.02.2018))
- LHH Landeshauptstadt Hannover (2010a): Stadtbezirk Ahlem/Badenstedt/Davenstedt – Gutachten zum Einzelhandelskonzept. (URL: <https://www.hannover.de/content/download/221340/3495507/file/Davenstedt---Gutachten-zum-Einzelhandelskonzept.pdf> (Abruf: 12.02.2018))
- LHH Landeshauptstadt Hannover (2010b): Leitbild Radverkehr 2025. Masterplan Mobilität. (URL: <https://www.hannover.de/content/download/221834/3499377/file/Leitbild-Radverkehr-der-Landeshauptstadt-Hannover.pdf> (Abruf: 12.02.2018))
- LHH Landeshauptstadt Hannover (2010c): Gutachten zum Einzelhandelskonzept. 11. Einzelhandelssituation – Stadtbezirk 11 Ahlem-Badenstedt-Davenstedt.
- LHH Landeshauptstadt Hannover (2011a): Einzelhandelskonzept. Zur Neuaufstellung: <http://www.einzelhandelskonzept-hannover.de/> (Abruf: 25.06.2018)

LHH Landeshauptstadt Hannover (2011b): Integriertes Gewerbeflächenkonzept (GFK) für die Landeshauptstadt Hannover.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2011c): Einzelhandels- und Zentrenkonzept. Schriftenreihe zum Flächennutzungsplan.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2011d): Masterplan Mobilität 2025.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2013): Sozialbericht 2013. Die Vielfalt Hannovers. Soziale Lagen und soziale Räume.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2014): Wohnkonzept 2025: Perspektiven zum Wohnen in Hannover.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2014–2018): Schriftenreihe kommunaler Umweltschutz. Heft 51.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2015a): Mehr Natur in der Stadt. Programm zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in Hannover.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2015b): Werkstattbericht Stadtteilkulturarbeit Hannover. Kultur- und Schuldezernat.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2015c): Richtlinie zur Erleichterung des Eigentumserwerbs zu Wohnzwecken für Haushalte mit mindestens einem Kind (Hannover-Kinder-Bauland-Bonus / Drucksache Nr. 1427/2015).

LHH Landeshauptstadt Hannover (2015d): Repräsentativerhebung 2015. Gesamtergebnis und Vergleichsdaten aus früheren Erhebungen. Schriften zur Stadtentwicklung 124.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2015e): Repräsentativerhebung 2015. Sonderauswertung nach Soziodemografie und Stadtteilen. Schriften zur Stadtentwicklung 126.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2016a): Senioren Plan 2016: Alter hat Zukunft.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2016b): DS 0863/2016 Familienpolitische Handlungsleitlinien und empfehlungen.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2016c): Sportentwicklungsplanung.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2016d): Kleingartenkonzept 2016–2025. Fachbereich Umwelt und Stadtgrün. Hannover 04/2016.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2016e): Statistische Berichte der Landeshauptstadt Hannover. Strukturdaten der Stadtteile und Stadtbezirke 2016.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2016f): Stadtentwicklungskonzept „Mein Hannover 2030“.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2016g): Gebietsbezogene Informationen des Sachgebietes Wahlen und Statistik der Landeshauptstadt Hannover: Ergebnis der Haushaltsschätzung zum 1. Januar 2016: Haushalte mit Personen am Ort der Hauptwohnung (unveröff.).

LHH Landeshauptstadt Hannover (2017a): Statistische Berichte der Landeshauptstadt Hannover. Strukturdaten der Stadtteile und Stadtbezirke 2017.

LHH Landeshauptstadt Hannover (2017b): Kommunaler Schulentwicklungsplan 2017. Stand: Hannover, Mai 2017 (2. überarbeitete Auflage). (URL: <https://www.hannover.de/content/download/571868/13105792/file/Schulentwicklungsplan+LHH+2017.pdf> (Abruf: 12.02.2018))

- LHH Landeshauptstadt Hannover (2017c): Drucksache Nr. 0763/2017: Sanierungsgebiet „Soziale Stadt“ Sahlkamp-Mitte. Umbau des Grünzugs „Fuchswinkel“ (URL (dauerhafte Internetadresse): <https://e-government.hannover-stadt.de/lhhsimwebre.nsf/DS/0763-2017>)
- LHH Landeshauptstadt Hannover (2017d): Galloway-Rinder pflegen die Landschaft – Projekt soll Wildnis in der Stadt fördern. Pressemeldung 05.05.2017. (URL: <https://presse.hannover-stadt.de/pmDetail.cfm?pmid=6810> (Abruf: 12.02.2018))
- LHH Landeshauptstadt Hannover (2018a): Statistische Berichte der Landeshauptstadt Hannover. Strukturdaten der Stadtteile und Stadtbezirke 2018.
- LHH Landeshauptstadt Hannover (2018b): Behindertengerechte Wohnungsbestand mit Belegrechten, Stand 20. November 2018.
- LHH Landeshauptstadt Hannover (o.J.): Flächennutzungsplan der Landeshauptstadt Hannover. (URL: <http://www.hannover-gis.de/GIS/?thema=4> (Abruf: 12.02.2018))
- LHH Landeshauptstadt Hannover, Region Hannover (2014): Bevölkerungsprognose für die Region Hannover, die Landeshauptstadt Hannover und die Städte und Gemeinden des Umlands. 2014 bis 2025/2030. Schriften zur Stadtentwicklung Heft 120.
- Lincoln-Siedlung (o.J): URL: <https://www.lincoln-siedlung.de> (Abruf: 12.02.2018)
- Mütterzentrum/Mehrgenerationenhaus e. V. (o. J.): URL: www.muetterzentrum-mgh-doehren.de (Abruf: 12.02.2018)
- Verein der Freunde und Förderer der Balkantrasse e.V. (o.J.): URL: <http://www.balkantrasse.de/> (Abruf: 12.02.2018)

ANHANG

Zielsystem als Filter für die Bestandsanalyse des Integrierten Entwicklungskonzepts Ahlem-Badenstedt-Davenstedt.

Die im Folgenden aufgeführten Parameter in den fünf Themenfeldern Wohnen und Versorgung; Stadtraum, Image und Identität; Umwelt, Klima und Mobilität; Soziales, Bildung und Kultur sowie Wirtschaft und Arbeit dienen der integrativen Bewertung des Ist-Zustandes. Zielsetzungen aus Fachkonzepten sind in die Formulierungen einbezogen worden. Das Zielsystem liegt allen Stadtbezirkentwicklungskonzepten Mein Quartier 2030 der Landeshauptstadt Hannover als einheitliches Bewertungssystem zugrunde.

Themenfeld	Parameter und Ziele für eine integrierte Stadtentwicklung
Stadtraum, Image und Identität	<ul style="list-style-type: none"> • Identitätsstiftende Strukturen und Ausstattung in einer gelungenen Kombination aus Alt und Neu, mit attraktiven (öffentlichen) Einrichtungen und Treffpunkten • Stadt der kurzen Wege mit kompakten, vielfältig gemischten, inklusiven, entwicklungs- und anpassungsfähigen Stadtstrukturen • Eingebundene, vernetzte Stadtstrukturen (keine Insellagen oder innere Peripherien) • Gute Nutzungs- bzw. Aufenthaltsqualität (halb-) öffentlicher Räume • Wertschätzung durch Stadtbildpflege (Gebäude, öffentlicher Raum, Zwischenräume) • Werterhalt durch Sanierung und Modernisierung der Bestände
Wohnen und Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> • Angemessen differenziertes und entwicklungsfähiges Wohnungsangebot für gemischte Bewohnerstrukturen (Alters/Haushalt, Sozial) in Teilräumen des Stadtbezirks • Demografiefeste/nachfragegerechte und sozialverträgliche Entwicklung von Wohnungsbeständen • Stadtteilzentren mit Einzelhandel, Dienstleistungen und sozialer Infrastruktur als kulturelle und soziale Mittelpunkte (gemäß zentrenhierarchischer Ordnung) • Entwicklung eines stadtstrukturell und städtebaulich integrierten Einzelhandels und einer wohnungsnahen, zu Fuß bzw. im Umweltverbund erreichbaren Nahversorgung (einschließlich mobiler Angebote im Einzelhandel, Recycling)

<p>Wirtschaft und Arbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältiges Arbeitsplatzangebot im Stadtbezirk (Verwaltung, Dienstleistung und Produktion) • Überregional und gesamtstädtisch bedeutende Wirtschaftsstandorte als stadtintegrierte und in den Stadtbezirk eingebundene Einrichtungen • Sicherung von Branchenclustern • Starke lokale Ökonomie mit inklusivem Quartiersbezug, u.a. von <ul style="list-style-type: none"> • Unternehmen, die auch Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt beschäftigen und qualifizieren, • barrierefreien Kundenlokalen und Vertriebschnittstellen, • Vereinbarkeit von Familie/Pflege und Beruf • Geeignete Rahmenbedingungen für die Sicherung und Entwicklung ökonomischer Funktionen in den Quartierszentren • Kooperationen zwischen Wirtschaft und sozialen/kulturellen Einrichtungen im Stadtbezirk
<p>Umwelt, Klima und Mobilität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz (Mitigation) (Verminderung von CO₂-Emissionen, Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien) • Anpassung (Adaption) an den Klimawandel (Abkühlung und Durchlüftung dicht bebauter Quartiere, Hochwasserretention und -schutz) • Durch Grünverbindungen vernetzte Stadt- und Landschaftsräume unter Einbeziehung vorhandener Gewässer sowie stadtnaher Landwirtschaft • Gute Grünversorgung mit hoher Nutzungs- und Aufenthaltsqualität auch in dicht bebauten Stadtteilen • Sozialverträgliche (Nah-)Mobilität mit einem starken Umweltverbund (Förderung Radverkehr) und guten intermodalen Wegeketten • Gute Erreichbarkeit der Standorte für den Wirtschaftsverkehr • Reduzierung der Verkehrsbelastungen und Minderung von umweltschädlichen Wirkungen durch den Verkehr (Lärm, Schadstoffe, Barrieren, Gefährdungen)

Soziales, Bildung und Kultur	<ul style="list-style-type: none"> • Demografisch anpassungsfähige, inklusive und vielfältige Infrastrukturen • Gute Kommunikation und Vernetzung zwischen engagierten Trägern von Einrichtungen und Initiativen sowie Öffnung für Engagement von außen • Gute Kommunikation der Träger über vorhandene Angebote nach außen • Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote für alle Herkunfts- und Altersgruppen auch als Voraussetzung für Integration • Chancengleichheit und soziale Teilhabe für Geschlechter, Generationen und Kulturen sowie Ausgleich räumlicher Disparitäten • Hilfeangebote für Menschen mit Pflege- und Assistenzbedarf weiterentwickelt und fachpflegerische Versorgung ergänzen • (Integrations-)Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderungen (soziale Teilhabe, Engagement, Barrierefreiheit)
---	--

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER
DER OBERBÜRGERMEISTER

FACHBEREICH PLANEN UND STADTENTWICKLUNG
SACHGEBIET STADTERNEUERUNG

Rudolf-Hillebrecht-Platz 1
30159 Hannover

61.41@hannover-stadt.de

IMPRESSUM

Team:

plan zwei Stadtplanung und Architektur, Hannover
Dr.-Ing. Ulrich Berding
Dipl.-Ing. Lisa Nieße
Dipl.-Ing. Brigitte Nieße

Redaktion:

plan zwei Stadtplanung und Architektur, Hannover
Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung

Pläne und Text:

plan zwei Stadtplanung und Architektur, Hannover
Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung

Abbildungen und Kartengrundlage:

siehe Bild- und Planverzeichnis

Gestaltung:

plan zwei Stadtplanung und Architektur, Hannover

Stand:

2018